



Biwöchlicher Abonnementssyber. in Breslau 6 Mark. Rothen-Abonnement, 80 Pf.
Ausgabe pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer
Zeilen Seite 20 Pf. für Inserate aus Schlesien u. Böhmen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
weimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 643. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewend Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 15. September 1891.

Zur Wiederzulassung des amerikanischen Schweinefleisches.

Die Regierung hat in gewissem Sinne einen glücklichen Augenblick für die Aufhebung des verhängten Einfuhrverbots für amerikanisches Schweinefleisch getroffen. Der hohe Stand der Lebensmittelpreise schwächt sogar den Widerstand der Agrarier gegen die Maßregel ab. Kaum hier da tritt ein Blättchen dieser Richtung tollkühn mit Schmähungen hervor. Im Großen und Ganzen schweigen die Agrarier wider Erwarten still. Selbst die letzteren haben Ursache, anzuerkennen, daß das Verbot, welches nicht lange mehr aufrecht erhalten werden konnte, in einem geeigneten Augenblick gefallen ist. Denn trotz der Wiederzulassung können zur Zeit keine Geschäftsausschlüsse von Amerika nach Deutschland gemacht werden. Amerika ist im Augenblick zu thuer. Der hohe Preisstand in Chicago und Cincinnati wird wohl seine natürlichen Ursachen haben, doch ist der Artikel in letzter Zeit von deutschen Geschäftsläuten zu wenig verfolgt, als daß man genaue und unschlägliche Auskunft erlangen könnte. Wie berichtet wird, ist im Sommer 1890 und Winter 1890/91 mehr geschlachtet worden, als je zuvor. Die Statistiken über die für den Großhandel in Frage kommenden Schlachthäuser führen vom 1. März 1890 bis 28. Februar 1891 17 713 000 Stück auf, davon 9 540 000 Stück in den 8 Sommermonaten vom 1. März bis 31. October, und 8 173 000 Stück in den folgenden 4 Wintermonaten. Um die Größe dieser Ziffern zu begreifen, muß man sich vorstellen, daß im Deutschen Reich am 10. Januar 1883 9 206 000 Schweine gezählt wurden, daß mithin in jenen 12 Monaten in den großen Handelschlachtereien Nordamerikas doppelt so viel Schweine geschlachtet sind, wie Deutschland 1883 überhaupt bezahlt. Der weitauß größte Theil der zur Aussfuhr gelangenden Mengen von Speck ging nach Großbritannien, viel geht aber auch über die ganze Welt.

Ob nun diese starke Schlachtung den Schweinebestand Amerikas derart verringert hat, daß in diesem Jahre das Angebot kleiner wird, ob und in welchem Maße die jetzige riesige Maisernte dahin wirkt, daß die Farmer ihre Schweine nicht zum Verkauf anbieten sondern zur Mästung behalten, das läßt sich nicht so schnell endgültig übersehen. In Deutschland walten entgegengesetzte Gründe ob. Der hohe Stand der Futterpreise macht die Schweinemästung unrentabel. Kartoffeln sind zwar zollfrei, werden aber vorzugsweise von Deutschland selbst producirt, so daß der Ausfall unserer Ernte die Preise bestimmt. Daß diese Ernte mehr oder weniger schlecht ausgefallen sei, leugnen auch die Agrarier nicht. Mais, Futtergerste und Hafer sind einem Zoll von 20 M. die Tonnen unterworfen, welcher in Verbindung mit den hohen Preisen des Weltmarkts der Thiermästung hinderlich im Wege steht. So gelangen wahrscheinlich viele Thiere in Deutschland zur Schlachtung, welche in gewöhnlichen Zeiten zur Mästung oder zur Fortpflanzung am Leben gelassen wären. Eine alte Erfahrung sagt: bei prächtiger Heuernte giebt es billig Butter aber teureres Fleisch und umgekehrt: bei Fehltagen der Heuernte teurere Butter und für ein Jahr billiges Fleisch. Diesem Saxe liegen die soeben berührten Verhältnisse ebenfalls zu Grunde.

Wir sagten, die Agrarier hätten Ursache, den für die Aufhebung des Verbots gewählten Augenblick als einen glücklichen anzuerkennen. Denn trotz der Aufhebung haben noch keine Abhilfes in amerikanischem Fleisch gemacht werden können. Ein etwa befürchteter plötzlicher Sturz der Preise ist nicht eingetreten und wie die Dinge jetzt liegen, nicht vorauszusehen. Es wird erst längerer Zeit bedürfen, ehe die Conjectur die amerikanischen Preise merklich erschüttert. Beruhren dieselben aber darauf, daß die Amerikaner ungewöhnlich viel Vieh zum Mästen zurückhalten, so muß selbstverständlich die Conjectur umschlagen. Einzweilen soll man eins nicht vergessen: den Zoll von 20 Pf. auf das Kilo. Durch ihn wird trotz der Aufhebung des Verbots dem deutschen Consumenten der Genuss fremden Fleisches und Specks um 20—25 p. C. vertheutert. Wie die Getreidezölle ins Wanken gerathen, so werden auch die Fleischzölle keinen Bestand haben. Sie werden dem Einfuhrverbot nachfolgen, doch wird noch eine andauernde Arbeit der liberalen und freihändlerischen Parteien nötig sein, und hoffentlich fehlt es zu einer solchen diesen Parteien nicht an der nötigen Unterstützung durch die Wählermassen.

Der Entschluß der Regierung, das Verbot aufzuheben, mag durch verschiedene Umstände entstanden sein. Gern wollen wir glauben, daß die Theuerung der Lebensmittel in jedem gewissenhaften Gemüth zugleich alle Bedenken überwand. Allein auch der mit dem 1. Januar dieses Jahres drohende Retorsionszoll der Vereinigten Staaten auf deutschen Zucker mag seinen Anteil an dem Entschluß gehabt haben, und es wäre nicht unmöglich, daß die Unwesenheit der nordamerikanischen Delegirten für die große Weltausstellung von Chicago im Jahre 1892 es der Regierung besonders nahe gelegt hat, in diese große Weltconurrenz nicht unter den Auspicien eines ausgesprochenen Zollkampfes mit den Vereinigten Staaten einzutreten. Eine weise Zollpolitik hätte der Regierung schon lange gerathen, jegliche Steigerung der Verbitterung der amerikanischen Farmer zu vermeiden, wenn sie auf Abschwächung der in der Mac Kinley-Bill zum Ausdruck gebrachten Absperrungspolitik rechnen wolle.

Ganz ohne allen Zweifel hätte sich diese Verbitterung noch gesteigert, wenn die Regierung dem Rath einiger Heißsporne der Schutzollpartei gefolgt wäre und die Fleischszölle auf Grund des neuen Gesetzes vom 3. März 1891 als eine Farce behandelt hätte. In Wirklichkeit haben die Amerikaner durch sie allen vernünftigen Anforderungen an Sauberkeit und Vorsicht in vollem Maße entsprochen, was um so mehr sagen will, als die Hauptabnehmer ihrer Fleischprodukte sie gar nicht verlangten. Sie haben die Exportschlachtereien einer Aufsicht unterworfen, welche sie für die Consumentenschlachtereien gar nicht als erforderlich ansehen. Die ersten müssen dem Staate angemeldet werden und erhalten erst nach einer gründlichen amtlichen Untersuchung die Erlaubnis zum Betriebe. Dann wird ihnen eine amtliche Nummer ertheilt, und diese letztere müssen sie auf jedem Stück Fleisch oder Speck, auf jedem Fass, jeder Kiste mit Fleisch, Speck oder Würsten vermerken, damit sofort auf sie zurückgegriffen werden kann, wenn Verstöße ans Licht kommen sollten. Für jedes Schlachthaus wird vom Staate ein Inspector ernannt, der mit seinen Unterbeamten die Aufsicht zu führen hat. Insbesondere hat er mit letzteren zunächst die lebenden Schlachthiere zu untersuchen und sodann dieselben Thiere

während der Schlachtung. Für ungern oder untauglich befundene müssen bei hoher Strafe sofort entfernt werden. Über den Befund gesunder Thiere wird eine Bescheinigung ausgestellt; jedes Stück Fleisch, das aus dem Schlachthaus ordnungsmäßig hervorgeht, erhält von dem Beamten ein Siegel und vom Unternehmer die Nummer des Schlachthauses und ein Merkzeichen. Die Verpackung der Fleisch- und Speckwaren muß die folgenden Bezeichnungen tragen: Zur Ausfuhr; amtliche Nummer, Namen des Versenders, Ort und Staat des Etablissements, Brutto-Gewicht des Inhalts, Name des Empfängers. Zu widerhandlungen werden mit schwerer Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Außerdem müssen die Schweine auch noch mikroskopisch untersucht werden. Zu diesem Zwecke müssen alle Schweine numerirt und von einem jeden zwei Fleischproben genommen werden, welche in eine automatisch verschließbare und mit der Nummer des Schweins bezeichnete Büchse gehan werden. Dann haben die Beamten die Untersuchung vorzunehmen. Findet sich ein trichinoses Schwein, so ist es sofort auszuscheiden.

Diese Untersuchung schützt den deutschen Consumenten ebenso gut wie irgend eine der in deutschen Schlachthäusern angeordneten, und es wäre nicht länger möglich gewesen, die Behauptung von der sanitären Notwendigkeit des Verbots aufrecht zu halten. Hoffentlich schreitet die Regierung auf dem Wege der Ernährungsberichtigung kräftig weiter fort. Die Korn- und Fleischzölle wollen auch noch aufgehoben sein.

Deutschland.

Berlin, 13. Septbr. [Tages-Chronik.] Die neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichts-Anstalten, über welche in den letzten Tagen Mittheilungen erschienen, sind nicht, wie von einigen Seiten behauptet wird, den Directoren zur Begutachtung, sondern zur Vorbereitung der Durchführung zugesandt worden. So berichtet die Kreuzzeitung.

Bezüglich des Trunkschutzgesetzes wird der „Magd. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Der Absicht, durch Veröffentlichung des Wortlautes und der Begründung des Trunkschutzgesetzes das Urtheil der öffentlichen Meinung kennen zu lernen, wird bereits in einem sehr weiten Umfang entrichtet, welcher der Regierung einen ausreichenden Maßstab zur Beurtheilung der Ansichten an die Hand liefert. Eine stattliche Zahl von Eingaben liegt bereits vor und weitere sind seitens der Schankgewerbetreibenden angekündigt; letztere planen, in nächster Zeit öffentliche Versammlungen darüber abzuhalten. Das ablehnende Urtheil des Juristentages hat hier großen Eindruck gemacht; man war entschieden nur auf Einwände, aber nicht vollständige Verwerfung gesetzt. Den Gegnern des Gesetzes wird die Entscheidung des Juristentages eine starke Stütze sein.

Am 15. d. Mis. tritt in München die Reichs-Schul-Kommission unter Vorsitz des Berliner Geheimraths Weymann zusammen. Zweck ihrer Arbeiten ist die Feststellung derjenigen Privatschulen, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst geben dürfen.

Bekanntlich soll die Aenderung des Unterrichtswesens sich auch auf die Höheren Schulen ausdehnen. Es wird dabei genau so verfahren werden, wie bei den bisherigen Maßnahmen für die Knabenschulen. Erhebungen und zwar über höhere und Volkschul-Lehranstalten sind bereits eingeleitet und ihre Ergebnisse werden einer Berathung von Sachverständigen unterbreitet werden. Wie es heißt, ist in das Auge gesetzt worden, den Mädchenschul-Unterricht im Hinblick auf das praktische Leben, also in Bezug auf weibliche Handarbeit, Wirtschaftsführung u. s. w. auszudehnen und dabei die Erfahrungen, die im Auslande gemacht worden sind, zu verwerthen.

Der socialdemokratische Gewerkschaftscongress soll, wie nun bestimmt ist, im März nächsten Jahres abgehalten werden. Halberstadt, Hannover, Weimar sind als Congreßorte in Vorschlag gebracht; die centralen Vereine sollen auf je 1000 Mitglieder einen Vertreter entsenden. Auf der Halberstädter Conferenz hat man bekanntlich gegen die ziellosen Strikes einen Riegel vorgeschoben: es sollen nur „Abwehrstrikes“ unterstützt werden, und zwar von letzteren nur solche, welche sich behufs Erhaltung des Vereinigungsgrechtes der Arbeiter gegenüber den Angriffen der Unternehmer als nothwendig erweisen“. Es würden danach von der Generalstrike-Commission Strikes, in denen es sich eventuell um Lohnkürzungen handelt, nicht unterstützt werden. Die Generalstrike-Commission will auch bei den Strikes, bei denen es sich angeblich um die Erhaltung des Vereinigungsgrechtes der Arbeiter handelt, nur bescheidene Summen hergeben; sie wird pro Kopf und Woche 6 M. zahlen, das Uebrige hat die Gewerkschaft aufzubringen.

Über die allmählich bevorstehende Zurückverlegung des gesammten Berliner Fernverkehrs von der Stadtbahn nach den Einzel-Bahnhöfen schreibt der „Actionär“: „Für die Entlastung der Berliner Stadtbahn vom Fernverkehr ist ein neuer großer Schritt geschehen. Nachdem die Fernzüge der Berlin-Hamburger Route bereits von der Stadtbahn entfernt worden sind, hören wir jetzt, daß vom 1. October an auch die Fernzüge der Potsdamer Bahn von der Stadtbahn verschwinden und daß diese Züge in Zukunft wieder ab resp. bis Potsdamer Bahnhof verkehren. Selbstverständlich bleibt die Möglichkeit bestehen, diese Fernzüge in Potsdam resp. in Spandau mit den Vorortzügen zu erreichen, die über die Stadtbahn verkehren. Doch ist das Verhältnis nun umgedreht. Die Züge der Stadtbahn waren bisher die Hauptzüge und jene Passagiere, welche vom Potsdamer resp. Lehrter Bahnhof abfuhr, mussten in Potsdam resp. Spandau umsteigen. In Zukunft sind es die Passagiere der Stadtbahn, welche zum Umsteigen genötigt sein werden. Das wird eine Umwälzung in der Wahl der Abfahrts-Bahnhöfe hervorrufen; die angestammten Berliner Endbahnhöfe werden in ihre alten Rechte wieder eingefügt. Es ist möglich, daß die Fremden diese Umgestaltung nicht gern sehen werden, die Berliner selbst, namentlich diejenigen, welche in den wohlhabenderen und reisefreudigeren Stadtgegenden W. und SW. wohnen, dürfen mit Vergnügen zu dem Lehrter und namentlich zu dem so sehr freilich gelegenen Potsdamer Bahnhof zurückkehren. Unangenehm wird die Sache allerdings für jene große Hotelindustrie werden, die sich in der Nähe des sogenannten Central-Bahnhofs der Friedrichstraße angefiedelt hat; ein Theil ihrer Rentabilitätsrechnung scheint verschwunden. Die Idee, auf der Stadtbahn mit ihren verschiedenen Haupt-Bahnhöfen den Fernverkehr Berlins zu vereinen, ist endgültig aufgegeben, da die Ansprüche des Berliner Stadt- und Vorortverkehrs in Folge der enormen Zunahme der Bevölkerung, dank auch dem Bestehen der Stadt- und Ringbahn, so enorm genorden sind, daß ihnen nur noch genügt werden kann, wenn die Stadtbahn möglichst dem localen Verkehr vorbehalten bleibt. Ihr ist freilich der Fernverkehr der Berlin-Lehrter, der Niederschlesisch-Märkischen,

der Ost-, der Görlitzer und der Berlin-Wetzlarer Bahn verblieben, doch dürfen auch dessen Tage gezählt sein. Wir glauben, das sagen zu können, ohne darüber allerdings im Augenblick bestimmte Nachrichten zu besitzen. Das Ideal eines Central-Personen-Bahnhofes für Berlin verflüchtigt sich einmal leider mit dem Annwachsen der Berliner Bevölkerung immer mehr. Nur der Fernverkehr der Berlin-Wetzlarer Bahn, die keinen eigenen Bahnhof in Berlin besitzt, scheint von der Stadtbahn untrennbar zu sein.“

Der Kirchenstreit in der Bionsgemeinde beschäftigt nun mehr in der Vorbereitung der Kirchenwahlen auch die Bürgervereine des Rorbergs. Der Bürgerverein der Breslauer Vorstadt hatte am Sonnabend eine Versammlung einberufen, zu welcher auch die Gegner durch Karten geladen und teilweise erschienen waren und in welcher die Debatte stellenweise sehr stürmisch war. Superintendent Krückeberg erörterte, wie die „Post“ berichtet, die bekannten Streitpunkte und verweilte längere Zeit bei der Kritik eines Arbeiters Schröder, einem liberalen Gemeinderatsmitglied, verbreitete Flugblatt zu den Kirchenwahlen. Dieses Flugblatt sei gegen die Posten gerichtet und für Arbeiter und Handwerker geschrieben, seine geschickte Fassung lasse jedoch erkennen, daß es keineswegs von einem Arbeiter verfaßt sein könne. (Auf: Von einem Rector.) Mehrere Ausdrücke in dem Blatte berechtigten jedoch zu der Annahme, daß der Verfasser ein Socialdemokrat sei, und das benötigte auch der Umstand, daß der Aufruf sogleich im „Vorwärts“ abgedruckt worden ist. Man werde diesen Arbeiter Schröder, dessen Machwerk wahrscheinlich von einem kirchlich-liberalen Parteimitglied verfaßt sei, an die Rockschöße der Liberalen hängen, so lange sie nicht erklären, an dem Aufruf nicht beteiligt zu sein. (Lebhafter Beifall.) Rector Schumacher: Ich bin hier, obwohl ich eingeladen bin, öffentlich beleidigt worden, indem mein Name als Verfasser jenes Flugblattes genannt ist. (Großer Lärm und Widerspruch.) Auf Vorhalten des Vorsitzenden, daß der Name Schumacher nicht genannt sei, weiß Redner aus Dr. Bachler, der in der Versammlung anwesend ist und den Namen ausgerufen haben soll; Dr. Bachler stellt dies in Abrede, während dieses Borganges herrschende Unruhe und Aufregung in der Versammlung. — Der Redner fährt fort: Schröder soll ein Socialdemokrat sein? Glauben Sie, daß wir in Bion unter uns liberalen Gemeindewählern einen Socialdemokraten dulden werden? (Rufe: Ja wohl! Große Unruhe.) Wenn Schröder ein Socialdemokrat ist, dann bin ich auch einer! (Erneuter Lärm und Gelächter.) Wenn er also kein Socialdemokrat ist, so treffen alle Vorwürfe des Redners nicht zu. Wer das Flugblatt geschrieben hat, darüber bin ich keine Rechenschaft schuldig, aber ich habe so viel Respect vor dem Arbeiter, daß ich auch ihm eine solche Abfasung zutraue. Trifft die Vorwürfe des Redners nicht zu, so sind alle Folgerungen hingespinsten des Herrn Krückeberg. (Große Unruhe.) Als Herr Krückeberg zur Entgegnung das Wort ergreift will, verläßt Rector Schumacher unter lebhaftem Beifall und großer Unruhe das Local.

Eine öffentliche socialdemokratische Volksversammlung tagte am Sonntag, wie die „Post“ berichtet, im Feen-Palast, um den Bericht der Delegirten über den Brüsseler Congress entgegenzunehmen; sie war von etwa 3000 Personen, darunter einige wenige Frauen, besucht. Der erste Redner, Stadtverordneter Zubelt, bemerkte u. A., daß der Delegirte Kaufmann Auerbach zu Unrecht behauptet habe, er allein von den deutschen Delegirten hätte für die Zulassung der Anarchisten gestimmt. Es seien vielmehr verschiedene dafür gewesen; aber selbst wenn die Deutschen geschlossen diesen Standpunkt vertreten hätten, so würde die Zulassung doch an dem ziemlich einmütigen, auf den trüben Erfahrungen in Paris beruhenden Widerspruch aller anderen Nationen geschieden sein. Uebrigens habe derselbe Herr Auerbach durch seinen Antrag auf Ausschluß eines Berichterstatters den demokratischen Standpunkt verleugnet. Die Verhandlungen bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung haben bewiesen, daß die Lage des Proletariats überall gleich elend sei. Redner erläuterte des Weiteren die Stellung des Congresses zu den Strikes und Boycotts. Zur Judenfrage stellte sich Redner auf den Standpunkt, daß für die Socialdemokratie kein Unterschied der Rassen und Religionen bestehe. Diese Auffassung habe auch der Congress einmütig getheilt und dementsprechend zu der Judenfrage Stellung genommen. Redner schloß mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß das Proletariat zum Siege gelangen werde, wenn sich die Arbeitermasse gelöst in Bewegung setzt. (Lebhafter Beifall.) Zweiter Referent, Genosse Robert Schmidt, hob das Wachsen des internationalen Bewußtseins hervor. Aus ihm resultierte die Wuth, mit welcher die bürgerliche Presse die Bedeutung der Verbündungen und Beschlüsse herabzusezen sucht. Besüglich des Militarismus habe man sich keinen Illusionen hingegeben, obwohl verwerflich, sei er doch eine nothwendige Folge des Klassenstaates, und wie Krieg und Kriegsgefahr nur durch den Socialismus zu beseitigen. Eine Schorfansverweigerung würde in Deutschland gewiß nicht so unblutig aelaufen, wie in England. Man müsse mit ruhiger Ueberlegung den richtigen Augenblick abwarten. Der Congress werde hoffentlich besonders auf dem Gebiete des Internationalen reiche Früchte tragen. (Lebhafter Beifall.) Fräulein Baader sprach über die Maifeier, bezüglich deren Jeder in seinen Wünschen etwas nachgegeben habe, und die Frauenfrage. Es liegen zwei Resolutionen ein. Nach der ersten soll sich die Versammlung mit dem Ausschluß der Anarchisten nicht einverstanden erklären, weil es das Bestreben der Socialdemokratie sein müsse, alle organisierten Arbeitergruppen in ihre Reihen hineinzutreten, ein schroffes Vorgehen aber nicht geeignet sei, eine Vereinigung herbeizuführen, und weil die Anarchisten mit der Socialdemokratie das Ziel der Befreiung vom Capitalismus gemeinsam haben. Die zweite beantragte, die Versammlung möge den Beschlüssen des Congresses ihre Zustimmung ertheilen und sich bereit erklären, in diesem Sinne unermüdblich zu wirken.

In der Discussion vertrat Genosse Sattler Bombin bezüglich des Arbeiterschutzes und des Parlamentarismus den Standpunkt der Opposition. Den Standpunkt des Genossen Nieuwenhuis halte er für consequent. Mit Unrecht habe Liebknecht ihm mindestens sieben Mal vorgesworfen, daß er Phrasen mache. (Sehr richtig! Widerspruch, Unruhe.) Wenn Liebknecht ihm sein Vorleben und seinen früheren Charakter vorhalte, so könnte man in Deutschland dasselbe thun gegen Genossen, die jetzt zu den Führern gehören. (Beifall und Widerspruch.) Dem Berichte des Redners, die Kampfweise gegen die Opposition näher zu bestimmen, wurde unter großer Unruhe bestätig wiedersprochen. Redner beantragte eine Resolution, die Versammlung möge das gehässige persönliche Vorgehen des Abg. Liebknecht gegen Nieuwenhuis verurtheilen, weil das Recht der freien Meinungsäußerung das Grundgefühl der Socialdemokratie sei und sein müsse, und das Verfahren Liebknechts zu internationaler Gehässigkeit, nicht Vereinigung führe. — Genosse Unger war mit dem Ausschluß der Anarchisten einverstanden, weil sich unter ihnen Polizeispione befinden. Parteisekretär Tiefen wies auf das Riffko hin, das der Congress mit der Zulassung übernommen hatte. Die Zulassung der Anarchisten habe sich vom Standpunkte des Principles wie der Zweckmäßigkeit verbunden. Redner wandte sich im Allgemeinen gegen die Opposition und besonders gegen Bombin, dem er Unklarheit und Begriffsverwirrung vorwarf, der das Wesen der Socialdemokratie nicht kenne, der mit Redensarten, Phrasen operire. Nach langerer Debatte, an der noch Niederauer, Buhlmann, Gran und Singer sprachen, wurde die erste Resolution (gegen Ausschluß der Anarchisten) mit sehr großer Mehrheit abgelehnt, desgleichen die dritte (gegen Liebknecht), die zweite dagegen (Zustimmung zum Congress) mit ebenso großer Mehrheit angenommen.

Zum Gedächtniß von Franz Bopp. Aus Mainz, 10. September, wird geschrieben: Die hiesige Bürgermeisterei hat Einladungen zu einer Feier ergehen lassen, welche zur Erinnerung an Franz Bopp, den Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, im Akademieaal des fürstlichen Schlosses abgehalten wird. In der Einladung heißt es: „Die vergleichende Grammatik, seine geniale Schöpfung, hat mit dem Begriff der Sprachverwandtschaft und des Sprachstamms auch zugleich die richtige Vorstellung von genealogischer Völkerverwandtschaft gegeben.“

und dadurch die Anschauungen über die Urgeschichte der Völker, ihre Wanderungen, über ältere Religion, Cultur und Poësie vollständig umgestaltet. Auf dem Grunde der vergleichenden Sprachforschung sind neuwichtige Disciplinen, wie die vergleichende Mythologie und Sagentunde, die vergleichende Culturgeschichte, erwachsen. Bopp's Werk hat in umfassender Weise in die Entwicklung der Wissenschaft eingegriffen und gehört in jeder Beziehung zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Thaten unseres Jahrhunderts."

* Berlin, 13. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Dunder ist durch Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats auf seinen Antrag vom 1. October d. J. ab, und zwar unter Belassung seines vollen Gehaltes in den Ruhestand versetzt worden.

Aussehend und Mitleid erregt der Selbstmord der schönen, jungen Frau des städtischen Architekten R., mit der er erst seit vier Monaten verheirathet war. Die junge Frau dat. sich vergiftet. Warum Frau R., die als eine liebenswürdige, lebenslustige Dame geschildert wird, ihrem Leben ein Ende gemacht hat, ist bisher unaufgeklärt geblieben. Herr R. ist seit Monaten schon bei dem Bau der städtischen Idioten-Anstalt, welche von der Stadt Berlin auf der Biesdorfer Feldmark errichtet wird, angestellt und war mit seiner jungen Frau kurz nach der Hochzeit nach Biesdorf auf Sommerwohnung gezogen. Als der Beamte am Dienstag Mittag von seinen Berufsgeschäften zurückkehrte, fand er seine Frau tot auf dem Sofa liegend vor. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatte die Unglückliche ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Allem Anschein nach hat Frau R., die wenige Stunden vorher bei ihrem Gatten aus dem Bau gewesen war und mit diesem sowohl, wie anderen der Anwesenden gelacht und gescherzt hat, in einem plötzlichen Anfall von Geistesunruhe Gift genommen.

Ein schön geschliffenes Feuersteinbeil ist bei den Bauarbeiten am Mühlendamm aus dem Grunde der Spree herausgebracht worden. Der Fall ist, wie der "Bos. Ztg.", sagt für die vorgeschichtliche Forschung Berlins von Bedeutung, denn es waren bisher, wie aus Friedel, "Vorgeschichtliche Funde der Gegend von Berlin", und Buchholz, "Berlinische Alterthümer im Märkischen Provinzialmuseum" erschlich, im Gebiet des alten Berlin und Köln nur Beile aus weicherem Gestein gefunden oder Feuersteinmesser und dergleichen kleinere Geräthe, welche auch in den jüngeren vorgeschichtlichen Perioden neben Metallgeräthen fortgebracht wurden. Dieser neue Fund weist mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, daß die Stelle von Alt-Berlin schon in der Zeit des geschliffenen Steins, also vor etwa 3000 bis 4000 Jahren bestiedelt war. Das Beil ist 630 Gramm schwer, 16,5 Centimeter lang, die Schneide 5,5 Centimeter und so schwarz, daß man eine Papierlage damit zerdrücken kann. Es wird im Märkischen Provinzialmuseum zur Auslage kommen.

Der am 4. December vorigen Jahres verstorbene Rentier, frühere Zimmermeister Johann Lischewski, hat der Stadt die Summe von 50 000 Mark zum Bau eines Krankenhauses für arme christliche Männer unter der Bedingung ausgesetzt, daß das Krankenhaus den Namen Johann Lischewski erhalten solle. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer geheimen Sitzung am Donnerstag auf Antrag des Magistrats mit Rücksicht darauf, daß der Testator bekanntlich nach Ermordung seines Dienstmädchen sich selbst entlebt hat, indessen beschlossen, die genannte lebhafte Zuwendung des Rentiers Johann Lischewski abzulehnen.

Die "Tägl. Rdsch." schreibt: Wir erfahren jetzt Näheres über die elektrischen Hochbahnen, mit denen die Firma Siemens & Halske den Mängeln des Verkehrs in Berlin abzuholzen gedenkt, falls sie, woran kaum zu zweifeln, die Baulaubnis erhält und die Gelde auftreibt. Die von Siemens & Halske vorgeschlagene Bahn ist meines Erachtens die für Berlin einzige mögliche. Sich, wie in London, tief in die Erde hineinzuwühlen, verbieten wohl die Grundwasserhöhen; auch würden die Berliner an einer Fahrt in tiefer Finsternis und starker Luft schwerlich Gefallen finden. Ein Netz von Verkehrswegen nach Art der jetzigen Stadtbahn aber, d. h. die Bahnen auf eigenem Grund und Boden mit Häuserdurchbrüchen, würde sich schwerlich je bezahlt machen. So bleibt nur der Ausweg der Schaffung eines erhöhten zweiten Verkehrsgeleises im Zuge gewisser Straßen, also eine Bahn auf eisernen Brücken, die möglichst künstlerisch zu gestalten wären. Wenn wir die Anwendungen des Berichts recht verstehen, so sollen sich über dem Straßendamm leicht, gefällige Bögen in Abständen von etwa 25 Metern spannen, welche längsführern bzw. den Schienen zur Stütze dienen, so daß das Doppelgleis über der Mitte des Straßendamms liegt. Bögen und Träger dürfen leicht sein, weil sie nicht, wie in New York, schwere Lokomotiven, sondern nur elektrische Wagen mit 52 Plätzen zu tragen haben. Dafür, daß die Bahnen sich den wachsenden Anforderungen des Verkehrs anzupassen können, ist auf zweierlei Weise gesorgt. Einmal werden auf Erfordern bis vier Wagen zu einem Zuge vereinigt; sodann sind bekanntlich die Elektromotoren, welche unter dem Wagen angeordnet werden, einer Erhöhung ihrer Leistung um das Vierfache fähig. Die Bahnen vermögen also in Abständen von 2 bis 3 Minuten je 200 Personen zu befördern. Damit wäre wohl dem Bedürfnisse auch an schönen Sommertagen Genüge ge-

thaben. Die Leistung ist mindestens acht mal größer als die der Pferdebahnen, die sich hoffentlich bis dahin auch in elektrische verwandeln.

△ Gera, 12. Septbr. [Der XXXII. allgemeine Vereinstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.] IV. Der gestern gewählte engere Ausschuß hat sich sofort constituiert und den Justizrat Schwanitz-Ilmenau zum Vorsitzenden, Hof-Inspektor zum Stellvertreter, Präfekt-München zum Schriftführer und Nölle-Lüdenscheid zu dessen Stellvertreter gewählt. — Der aus den Directoren der sämtlichen Unterverbände bestehende Gesamttauschuss hat nach dem neuen Statut jedesmal für die Zeit bis zum nächsten ordentlichen allgemeinen Genossenschaftstage zur Führung der Geschäfte einen Vorsitzenden und einen Schriftführer zu wählen. Die Wahl fand heute in einer Sitzung nach Schluss der Hauptprüfung statt. Als Vorsitzender wurde einstimmig der Bürgermeister Rizze-Albnitz, der bereits seit 25 Jahren Vorsitzender des "früheren engeren Ausschusses" war, einstimmig wiedergewählt. Zum Schriftführer ward der Director des Verbandes der pfälzischen Creditgenossenschaften, Oberamtmann Conrad-Ludwigshafen a. Rh., gewählt.

Der Hauptprüfung ging eine mehrstündige Sonderprüfung der Consumvereinsvertreter unter dem Vorsitz des Verbandsdirectors Oppermann-Magdeburg voraus, in welcher Fragen der Consumvereine mehr technischer Art behandelt wurden.

Die Hauptprüfung konnte nur einen Theil der auf der Tagesordnung stehenden Anträge erledigen. Zunächst wird ein zu den Angelegenheiten der Consumvereine gestellter Antrag des Unterverbands der Consumvereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Provinzen und Staaten angenommen: Den preußischen Consumvereinen wird dringend empfohlen, durch die nach dem preußischen Einkommensteuergesetz den Consumvereinen auferlegte Besteuerung des Einkommens sich nicht vertreten zu lassen, beabsichtigt Verminderung des steuerpflichtigen Einkommens des Verkaufs zu billigen Preisen einzuführen, vielmehr sollen sie nach wie vor zu Tagespreisen verkaufen, damit sie an die Mitglieder eine nach wie Bergabnahme ihres Warenbezuges zu bemessende Dividende vertheilen und auch Bildungs- und gemeinnützige Zwecke fördern können.

Der Antrag wurde vom Director F. W. Schulz-Neustadt-Magdeburg ausführlich begründet. Er ist veranlaßt durch Neuerungen des Finanzministers Miquel bei Beratung des Einkommensteuergesetzes im preußischen Abgeordnetenhaus. Derselbe hatte gemeint, die Consumvereine würden sich der künftigen hohen Besteuerung leicht dadurch entziehen, daß sie nicht zu Tagespreisen, sondern möglichst billig verkaufen, um keinen Gewinn zu erzielen. In diesem Falle aber würden die deutschen Consumvereine die bisherigen gefundenen Grundsätze verlassen, wie dies der Referent eingehend darlegte.

Nach kurzer Debatte (Morgenstern-Breslau) wurde ein Antrag des Anwaltes Schenk angenommen, dabin, die Genossenschaften des allgemeinen Verbandes, die einem Unterbande bis jetzt nicht angehören, dringend aufzufordern, einem der Unterverbände beizutreten, oder wenn Unterverbände, die dem Bedürfnisse genügen können, nicht bestehen, zur Bildung neuer Unterverbände mit anderen Genossenschaften in Verbindung zu treten.

Ein anderer Antrag des Anwaltes Schenk beschäftigte sich mit den Bestimmungen des § 22 des Genossenschaftsgesetzes, wonach die durch das Gesetz und das Statut vorgeschriebene Einzahlungen auf die Geschäftsantheile nicht verlassen werden dürfen. Die Vorstände und Aufsichtsräte der Genossenschaften werden aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die vorgeschriebenen Einzahlungen pünktlich geleistet und vorhandene Rückstände möglichst befeitigt werden. Nach lebhafter Debatte, an der sich außer dem Anwalt noch Rechtsanwalt Quassowski-Gumbinnen, Verbandsdirektor Justizrat Schwanitz-Ilmenau und Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider-Potsdam beteiligten, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge wurden aus Mangel an Beratungszeit — für den Nachmittag ist eine Festfahrt nach Weida angelegt — zurückgezogen. Es befand sich darunter ein Antrag des Anwaltes Schenk zu den Angelegenheiten der Creditgenossenschaften, davon ausgehend, daß die Creditgenossenschaften dem Creditbedürfnisse der Landwirtschaft treibenden Genossen ebenso wie dem Bedürfnisse anderer dienen sollen, sollte den Creditgenossenschaften empfohlen werden, den der Erhöhung des eigenen Vermögens immer mehr darauf Bedacht zu nehmen, bei der Aufnahme fremder Gelde zu Vereinszwecken möglichst geräumige Kündigungsschriften zu erlangen, da die besonderen Verhältnisse des landwirtschaftlichen Betriebes geräumige Zahlungsschriften notwendig machen. — Ebenso wollte der Anwalt den Genossenschaften empfehlen, die Errichtung von industriellen, Rohstoff- und Produktiv-Genossenschaften nach Kräften zu fördern; an die Errichtung von Produktiv-Genossenschaften aber nur heranzurennen, wenn ausreichendes Capital beschafft werden kann und wenn unter den Genossen das Maß von Einsicht und Geschäftskennlichkeit, Thatkraft, Fleiß und Ausdauer vertreten ist, welches zur Überwindung der gesammten Schwierigkeiten erforderlich ist. Außerdem sollten die Genossenschaften dieser Art, welche dem allgemeinen Verbande angehören, wiederbolt aufgefordert werden, zu Unterverbänden zusammen zu treten und sich an den Verhandlungen des allgemeinen Genossenschaftstages mehr als bisher zu beteiligen. Endlich gehörte zu den zurückgezogenen Anträgen des Anwaltes eine Resolution, wonach den Rohstoff-

Genossenschaften empfohlen wurde, die Waaren nur an Mitglieder abzugeben.

Der Vorsitzende Rizze schloß den allgemeinen Genossenschaftstag mit dem Ausdruck der Freude, daß derselbe den Meinungsstreit in der Organisationsfrage für immer zu Grabe getragen habe. Auf Aufforderung des Verbands-Directors Gurlit-Hohum drückten die Mitglieder des Genossenschaftstages dem Vorsitzenden durch Erheben von den Sitz ihren Dank für seine Geschäftsführung aus.

Köln, 12. Septbr. [Deutscher Juristentag.] Die zweite allgemeine Versammlung eröffnete Senatspräsident Dr. Drechsler-Leipzig heute Vormittag 10 Uhr. Zuerst referierte, wie die "Köln. Ztg." berichtet, Justizrat Makower-Berlin über die stattgehabten Berathungen bezüglich der Abzahlungsgeschäfte. Die Frage wurde auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages gelegt. Im Laufe der Tagesordnung berichtete Dr. Simon-Berlin über die Behandlung der Frage: "Welche Rechtswirkungen insbesondere hinsichtlich des Regresses sind an die Indofirung von Lagerscheinen (Warrants) zu knüpfen?" Die Abtheilung hatte folgende Anträge angenommen: 1) An die Indofirung der Lagerscheine sind zu knüpfen: a) der Übergang aller Rechte aus dem indofirten Papier gegen das Lagerhaus; b) die selben rechtlichen Wirkungen, welche an die Übergabe der Güter selbst sich knüpfen würden. 2) Die Einführung von Lagerpfandscheinen empfiehlt sich nicht.

Professor Dr. Brunner-Berlin erstattete Bericht über die Frage: "Empfiehlt sich die Beibehaltung der Grundsätze des Entwurfs eines B. G. B. über Verschollenheit und Todeserklärung?" Es waren folgende Anträge angenommen worden: 1) Die Unfallverschollenheit unter die Anklage der Todeserklärung aufzunehmen; 2) den Tod des Verstoßenen von dem Zeitpunkt an zu datieren, in welchem der gesetzliche Wahrscheinlichkeitgrund des Todes eingetreten ist; 3) mit der Vermuthung des Todes die Vermuthung zu verknüpfen, daß der Verstoßene bis zu jenem Zeitpunkt gelebt hat.

Professor Dr. Gierke-Berlin berichtete über die Frage: "Ist die vom Entwurf des B. G. B. angenommene Stellung des Testamentvollstreckers zu billigen, und wie ist sie nötigenfalls anders zu regeln?" Die Abtheilung hatte beschlossen: die im Entwurf des Gesetzbuchs vorgesehene Stellung des Testamentvollstreckers sei nicht zu billigen. Die Umarbeitung des Gesetzentwurfs müsse nach folgenden Gesichtspunkten erfolgen: 1) Der Testamentvollstrecker ist nicht als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testamentvollstrecker verwiesen werden. Dem Testamentvollstrecker selbst gebührt in allen Fällen, in denen die Erreichung der ihm vom Erblasser vertrauten Zweck es fordert, ein selbständiges Klagerrecht gegen die Erben. Andererseits ist der Testamentvollstrecker nicht nur als "gesetzlicher Vertreter des Erben" zu behandeln, vielmehr ist ihm auf Grund einer den Erben gegenüber selbstständigen Vollmacht eine freiere und unabhängige Stellung einzuräumen. Insbesondere muß das dem Erben zugedachte Recht, durch seinen Widerspruch Ausführungshandlungen des Testamentvollstreckers zu hemmen, beibehalten und der Erbe vielmehr auf den Weg der Klage gegen den Testament

Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag von Dr. Bornholz: "Die Gerichtsverfassung ist unbedingt so zu gestalten, daß in größeren Civil- und Strafsachen gegen Europäer das Reichsgericht im Mutterlande die oberste Instanz bildet."

Bei der Erörterung des Abtheilungsbeschlusses „ein Trunkenheitsgesetz“ wurde vom Präsidenten festgestellt, daß in Anbetracht der großen Zahl der sich meldenden Redner die Zeit für jeden Vortrag nur acht Minuten betragen dürfe und die Redner für und gegen sich abwechselten.

Rechtsanwalt Beck-Nürnberg stellte folgenden Antrag: "Besondere strafrechtliche Bestimmungen gegen Trunksucht und Trunkenheit sind nicht geboten," und bemerkte dazu, daß der gestern angenommene Antrag in der Form den Geslogenheiten des Juristentages nicht entspreche. Der Entwurf des Trunkenheitsgesetzes widerstreite dem Volksbewußtsein; eine gleiche gerechte Behandlung aller Klassen sei unmöglich. Geltend schon würde die strafrechtliche Verfolgung der Trunkenheit schwere Folgen gehabt haben. (Große Heiterkeit.)

Dr. Brunner-Berlin: Der Beschluß „ein Trunkenheitsgesetz“ könnte von einer gewissen Presse so ausgelegt werden, als wollte der Juristentag sagen, es lasse sich die Sache gefestigt gar nicht regeln. Dagegen möchte ich protestieren. (Beifall.) Es ist leicht, die Sache ins Scherhaft zu ziehen, aber sie ist sehr ernst. (Sehr richtig!) In Deutschland wird im Allgemeinen viel zu viel getrunken und es ist ein nationales Lebensbedürfnis, daß hier Abhilfe geschaffen wird, wenn das deutsche Volk auf dem geistigen Gebiet und im wirtschaftlichen Kampfe konkurrenzfähig bleiben will. (Handelsatschen und Bravorufe, untermischt mit zahlreichen Oboufen.) Aus diesem Grunde und weil es in Deutschland viel zu viel Menschen gibt, welche sich nicht das Glend wegtrinken, sondern in das Glend hineintrinken, empfehle ich den Antrag Stößer und Genossen. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Jakob-Berlin wies auf die verschiedenen Bekämpfungsmittel der Trunksucht hin, besonders auf die Volksküchen. Redner, der Vorsteher des Centralcomitets für Volksküchen in Berlin ist, theilte mit, durch statistische Aufnahmen sei festgestellt, daß von den die Volksküchen besuchenden Personen nur 10 Prozent ganze zur Nahrung genügende Portionen essen, während 90 Prozent mit halben Portionen, also unzureichender Nahrung, sich begnügen. Eine strafrechtliche Bekämpfung der Trunksucht sei nicht geboten.

Dr. Fuld-Mainz: Mir war klar, daß der gestrige Beschluß noch eine Debatte herbeiführen werde. Ich weiß nicht, ob das Anlieben der Versammlung dadurch erhobt wird, daß man mit wohlfeilen Wissen die Frage zu lösen versucht. (Lebhafter Widerspruch) Durch die Verhandlungen zogen sich wie ein rother Faden die Worte vom „Gläschchen des armen Mannes“ und von der sozialen Gesetzgebung. Das kann in der Presse Eindruck machen, aber nicht bei uns. (Lebhaftes Rufe: Oho!) Gestern hat man sich zu einem wahren Hymnus auf die Trunksucht aufgeschwungen und es hat nur noch gesieht, daß man sang, „die alten Deutschen tranken immer noch eins“. (Große Heiterkeit und lebhafte Oboufen.) Ich begreife es nicht, daß man einen solchen Hymnus ansstimmt. (Ruf: Das hat Schiller auch gehabt!) Schiller macht hier gar keinen Eindruck auf mich. Dichter haben damit gar nichts zu thun. Wenn Herr Beck die Criminallistik aus bairischen Landesteilen studiren wollte, dann könnte er sich eines anderen überzeugen.

Dr. Kah-Berlin: Bei aller Ehreerbietung für Herrn Professor Brunner kann ich doch nicht mit ihm übereinstimmen, wenn er sagt, die geistige Höhe der Nation leide durch die Trunksucht. Will man das Gesetz ernst ansehen, so muß man die Frage in zwei Theile zerlegen und jeden ernst betrachten. Das Gesetz, wie es vorliegt, muß man unbedingt verneinen. Es enthält eine Ungerechtigkeit. Der Richter darf zwar bei der Rechtsanwendung keine Unterschiede machen zwischen Befreiungsfesten und dem armen Mann, aber der Befreiungsfest kommt nicht vor den Richter. (Sehr richtig!) Die Anklage wird erhoben auf Grund der Anzeige der Polizeiorgane, und ich bin der festen Überzeugung, daß ein Polizist schwer daran gehen wird, einen bessergestellten Herrn wegen Trunkenheit anzuziehen, eber noch einen Arbeiter, der Abends aus der Kneipe kommt. Die Entscheidung wird immer nur den Armen treffen, da dem Richter andere nicht vorgeführt werden.

Dr. v. Lilienthal-Marburg: Sorgen wir für gute Polizeiorgane, dann fallen jene Befürchtungen weg. Ich bestreite ganz entschieden, daß das ganze Gesetz dem Volksbewußtsein sich entgegenstellt. Übereinstimmend haben alle Vereine zur Bekämpfung der Trunksucht sich für strafrechtliche Verfolgung ausgesprochen. Eine andere Bekämpfung des Missbrauchs bei dem Genuss von Alkohol ist gar nicht möglich. Die Trunkenheit ist eine unsittliche Handlung. (Lebhafter Widerspruch.)

Ein Antrag von Dr. Strauss-M. Gladbach auf Schluß der Debatte wurde angenommen. Bei der Abstimmung ergab sich, wie schon berichtet wurde, eine ansehnliche Mehrheit für den Antrag Beck.

Die Stadt Köln veranstaltete den Mitgliedern des Juristentages zu Ehren ein Fest im Volksgarten. Oberbürgermeister Becker begrüßte die Gäste und ihre Damen. Er bemerkte, daß die städtischen Feste in Köln jetzt eine Aenderung erfahren haben. Bisher seien die Kölner auf den enggebauten Gärten angewiesen gewesen; die Stadterweiterung habe

auch hier Raum geschaffen. Aber in einem Punkte seien die Feste unverändert geblieben und würden es hoffentlich bleiben, nämlich in dem Humor, der seinen Ursprung in der alten Colonia habe. Unter diesen alten städtischen Feste sei auch das heutige gestellt. Daß das Fest gemütlich verlaufe, dafür biete der alte bewährte Student und Festpräsident, Justizrat Fischer, Gewähr, dem er die Leitung des Abends überträgt. Mit einem Hoch auf die Gäste und die Damen schloß der Redner. Nun wickelte sich die Tagesordnung in bunter Reihe ab. Von den Rednern, die in der lauen Sommernacht das Gewirre der Tausende von Stimmen zu überlösen vermochten, sei Oberstaatsanwalt Hamann-Köln erwähnt, der die Damen feierte. Es folgten Vorträge des Kölner Männergesangvereins, der eine Anzahl von Volksliedern in meisterhafter Weise sang. Zum Schluß wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Es war — so schreibt die „Köln. Btg.“ — ein wohlgelungenes, edel rheinisches Fest, manch Loblied auf Colonia wurde von den Gästen gefungen und trotz des drohenden Trunksuchtsgesetzes wacker gezeigt bis zu früher Stunde.

Vermischtes aus Deutschland. Ueber einen Mord und Selbstmord wird aus Braunschweig berichtet: Der 22jährige Kaufmann Johannes Breithauer unterhielt seit längerer Zeit mit der 32jährigen Chansonnentänzerin Helene Heim aus Berlin, welche hier im Locale von Claudius allabendlich auftrat, ein intimes Liebesverhältnis. B., welcher häufig in der Wohnung der Sängerin verkehrte und ziemlich bedeutende Ausgaben machte, geriet dieser Angelegenheit wegen mit seinen Eltern in Zwist, und auch am Freitag kam es zwischen dem jungen Mann und seinen Eltern wieder zu einem bestigen Austritt, nach welchem Ersterer in starker Erregung das Haus verließ und sich zu seiner Geliebten begab, bei welcher er bis zum Sonnabend Morgen verblieb. Kurz nach 6 Uhr vernahmen die Bewohner des Hauses, in welchem die Sängerin wohnte, zwei auf einander folgende Schüsse. Man eilte sofort zu den in der dritten Etage gelegenen Wohnung der Sängerin; die Thür war verstoßen und mußte gewaltsam geöffnet werden. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Bett lag die H. mit einem Schuß durch die Brust, quer über das Bett der junge B., ebenfalls mit einem Schuß in der Brust. Auf der Erde lag der abgeschossene Revolver. Bei der H. war der Tod anscheinend sofort eingetreten, während B. kurze Zeit nach dem Eintreten der Hausbewohner verstarb.

Frankreich.

s. Paris, 12. Sept. [Die Rede Freycinet. — Russendemonstrationen.] Die Commentare der Pariser Zeitungen zu der von Freycinet in Vendevres vor dem Officiercorps gehaltenen Rede können nicht gerade als übermäßig bescheiden bezeichnet werden. Es tritt in denselben ein Selbstbewußtsein zu Tage, das, wenn es auch keinen vernünftigen Menschen zu ärgern vermöge, doch kaum geeignet ist, Frankreich neue Sympathien zu gewinnen. Wir finden da Auslassungen, denen zufolge Freycinet noch schärfer hätte betonen müssen, daß die Lage in Europa sich geändert und daß die Hegemonie des Dreibundes der des verbündeten Frankreichs und Russlands habe Platz machen müssen. Man müsse jetzt Europa daran gewöhnen, von den Machthabern der Republik eine andere, energischere Sprache, als bisher, zu hören, so unangenehm dies auch vielen erscheinen möge. Die Friedensverrichtungen des Cabinets-Präsidenten finden aber dennoch allgemeinen Beifall, selbst seitens der Patriotenblätter; man habe ein Resultat erreicht, das über viele schmerzhafte Wunden der Vergangenheit hinwegzutragen vermöge. Man könne sich mit demselben zunächst begnügen und ohne Schädigung der Würde und der Interessen Frankreichs an der vorläufigen Erhaltung des Status quo arbeiten, da durch denselben Frankreichs Rechte gewahrt bleibent. — Bei der gestrigen Feier des Namenstages des Zaren kam es in Paris und vielen Provinzialstädten, vor allem in Toulon, zu größeren Russen-Demonstrationen, die indessen ohne jeden bemerkenswerthen Zwischenfall verliefen, wenn man nicht etwa als solchen die Manifestation einiger Studenten in Montpellier bezeichnen wollte, welche die Straßen mit einer Standarte durchzogen, auf welcher die Worte zu lesen waren: „Pas de Lohengrin!“ „La vie pour le Czar!“

Großbritannien.

London, 12. Sept. [Die Jewish Colonization Association.] Das britische Handelsamt hat die vom Baron Hirsh zur Befreiung der russischen Juden ins Leben gerufene Gesellschaft konzessionirt. Sie führt den Namen „Jewish Colonization Association“ und ist in England domiciliert. Eine Gesellschaft ist sie eigentlich nur

dem Namen nach, da Baron Maurice de Hirsh, wie schon gemeldet, 19 990 Aktionen besitzt. Je eine Aktion besitzen Lord Rothschild, Julian Goldsmith, Ernest Joseph Cassel, S. H. Goldschmidt (Paris), Solomon Steinach (Paris) und Benjamin Louis Cohen. Im Folgenden geben wir einen gedrängten Auszug aus den Statuten, welche in den „Times“ veröffentlicht werden. Der Zweck der Gesellschaft ist, die Auswanderung der Juden aus Europa und Asien, besonders aus solchen Ländern, wo sie bedrückt werden, nach anderen Theilen der Welt zu organisiren und in Nord- und Süd-Amerika und anderen Ländern Colonien für Ackerbau, Handel und andere Zwecke zu gründen. Zu dem Zwecke sollen von Regierungen Landstrecken und die nötigen Rechte erworben werden. Die Gesellschaft will dann die erworbenen Colonien in jeder Hinsicht zu entwickeln suchen durch Anlage von Straßen, Telegraphen, Canälen, Bau von Synagogen, Bädern, Vergnügungslocalen ic. Die Gesellschaft will auch Handel treiben, soweit dieses zur Förderung der Auswanderung und ihrer Colonien dient. Zweiggesellschaften sollen in allen Theilen der Welt gegründet werden und Agenturen überall in Europa und Asien die Auswanderung überwachen. Schiffe sollen gekauft und gechartert werden zum Transport der Colonisten, welchen Saaten, Gerät, Vieh und Geldvorschüsse zu gewähren sind, um die Colonien zur Blüthe zu bringen. Die Gelder der Gesellschaft sind in englischen, französischen, belgischen, holländischen, deutschen und amerikanischen Staatspapieren anzulegen. Die Haftpflicht der Gesellschaft ist eine beschränkte. Das nominelle Capital beträgt 2 000 000 Pf. Sterl., auf 20 000 Aktionen zu je 100 Pf. Sterl. vertheilt. Das bei etwaiger Auflösung der Gesellschaft übrig bleibende Capital soll nicht unter die Mitglieder vertheilt werden, sondern einer ähnlichen jüdischen Anstalt überwiesen werden.

Zu dem Plane bemerken die „Times“:

„Es handelt sich um ein in jeder Beziehung riesenhafte Unterneben. Einige eminent praktische Geschäftleute haben ihre Billigung ausgesprochen. Dennoch kann man einige Bedenken nicht unterdrücken. Es muß sich erst zeigen, ob die russischen Juden sich zu Auswanderern und besonders nach einem neuen und unentwickelten Lande eignen. Arnold White hat als Ergebnis seiner Untersuchungen gefunden, daß viele russische Juden gute Landwirte sind, aber alle guten Landwirte machen noch nicht gute Colonisten, und die landwirtschaftlichen Talente der russischen Juden sind doch immerhin noch nicht über alle Zweifel erhaben. Auch können sich leicht Schwierigkeiten mit den Regierungen und den Völkern, wohin die compacten Massen der Einwanderer gebracht werden sollen, erheben. Ebenso scheint es nicht unmöglich zu sein, daß die Regierung des Zaren sich weigern wird, die Leute ziehen zu lassen. Mag Rußland auch die Juden noch so sehr verachtet, so könnte es doch kaum gleichzeitig ausschauen, wenn zahlreiche seiner Untertanen sich seiner Flagge entziehen. Selbst die Juden sind gutes Kanonenfutter in Kriegszeiten und Steueraufzähler in Friedenszeiten. Es ist ferner zweifelhaft, inwieweit eine in solchem Maßstabe unternommene Auswanderung wirklich das Losos der Mehrheit der Juden kindern würde. Viele mögen ihre Lage verbessern, die große Masse der Bevölkerung aber würde verarmen durch den Verlust der Blüthe ihrer Race. Endlich liegen die Gefahren vor, welche alle im großen Maßstabe unternommene Operationen in sich bergen. Gerade ihre Größe setzt sie dem größten Risiko aus. Es ist daher jedenfalls die äußerste Vorsicht nötig.“

Die „St. James Gazette“ sagt:

„Zwei Millionen Pfund Sterling ist eine große Summe, aber kaum ausreichend, um eine Million jüdischer Familien aus dem Innern Russlands nach dem Innern Südamerikas zu befördern. Und selbst angenommen, es gelänge Baron Hirsh, 2-3 Millionen Juden nach dem Rio Plata zu schaffen, so ist es immerhin noch zweifelhaft, ob sie dort eine Gründung finden. Vielleicht glaubt man, daß sich die Judenlinie schnell über den amerikanischen Continent verbreiten und sich dort niedersetzen werden, wo immer Geld zu verdienen ist durch harte Arbeit, eiserne Fleiß und großes Geschäftstalent. Dies würde mehr im Einklang mit den Traditionen und Instinkten der jüdischen Race stehen, als die wilden Pampas durch Ackerbau zu einem Rosengarten zu machen.“

Die „Daily News“ äußern sich:

„Das Unternehmen verleiht dem pathetischen Traum der Rückkehr der Juden nach Palästina den Todesstoß. Was wir sehen sollen, ist eine weitere Verstreitung dieser heimatlosen Race über die Länder des Erdkreises. Zwei Millionen scheint eine große Summe zu sein. Aber groß ist ein relatives Wort und wenn nicht Gescchenke an Land, Gerätschaften, Geld ic. von anderen Quellen, wie von ausländischen Regierungen kommen, wird das Capital der Gesellschaft die Rots der Juden nicht sehr

unbestreitbare Thatsache, daß das geringe naturkundliche Wissen der Alten vielfach mit Fabeln vermengt war, so könnte man glauben, die Strafe von Messina habe sich seit dem Alterthum verbreitert, denn die dortigen Strudel sind meist so unbedeutend, daß es schwer hält, die wirklichen Orte, welche der Scylla und Charybde entsprechen, festzustellen. Fünft hat der kgl. Wasserbau-Inspector Keller die Strömungsverhältnisse in der Straße von Messina genauer studirt. Sein Bericht ist durch das kgl. preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten dem Reichs-Marine-Amt zugegangen und von diesem den Annalen der Hydrographie. Der allgemeinen Annahme gemäß befindet sich der Wirbel der Scylla dicht vor dem hohen Gneissfelsen der calabrischen Küste, auf dem das Städtchen Scylla liegt und der an einem untern Theil im Meeresspiegel eine Anzahl tief ausgewaschener Höhlen besitzt. Bei sehr starkem Wellenschlag erdtont dort ein Brausen der Brandung, welches eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Bellen eines Hundes hat und dadurch wahrscheinlich die Fabel des Alterthums veranlaßte. Die Charybde ist ein Strudel nahe dem Hafen von Messina, etwa neun Seemeilen von der Scylla entfernt, sodass es für den fundigen Schiffsmann unter den gewöhnlichen Verhältnissen ziemlich schwierig ist, aus der Charybde sogleich in die Scylla zu fallen. Von jener geht übrigens die Sage, daß unter dem großen Stausee Friedrich II. dort der Fischer Cola Pesci aus Catania einen goldenen Becher aus der unergründlichen Tiefe herausgeholt habe und als er das Wagnis abermals unternahm, in den Abgründen der See zukückgeblieben sei. Scyllamani hat später diese Tiefe gemessen und sie zu 500 Fuß gefunden, also sehr gering im Vergleich zu den sonstigen Abgründen des Mittelmeeres. „Unwillkürlich“, bemerkte Herr Keller, „verbindet sich mit diesen classischen Orten ein leichtes Gefühl des Grauens, das beim Besuch der malerisch schönen, aber dem Anscheine nach harmlosen Küste der Meerenge einer gewissen Enttäuschung Platz macht. Und dennoch ist die Straße von Messina auch für unsere modernen Fahrzeuge, wenigstens für kleinere Segelboote, keineswegs ungefährlich, wenn ihre Leitung nicht fundigen Händen anvertraut ist.“ Heute steht im Hafen von Messina ein selbstschreibender Fluthmesser, aus dessen Aufzeichnungen unzweifelhaft hervorgeht, daß die Strömungen der Meeresstraße in erster Linie von Ebbe und Fluth, in zweiter Linie aber auch gleichzeitig vom Wind abhängen. In der Straße von Messina ist die Gezeitenströmung ziemlich mächtig und dies erklärt sich aus dem Umstände, daß im Ionischen Meer Niedrigwasser herrscht, wenn das Tyrrhenische Meer Hochwasser hat, und umgekehrt. Aus der von Herrn Keller gegebenen Beschreibung des Verlaufs der Strömung in der Meerenge geht hervor, daß sich in den verschiedenen Stunden der Gezeiten dort an verschiedenen Stellen Wirbel bilden müssen. Herr Keller kommt zu folgendem Ergebnisse: „Die von den Messinesen Nefoli, von den Neapolitanern Garofoli genannten Wirbelbildungen treten am heftigsten auf, wenn die Strömungen am stärksten sind. Mit wirklicher Gefahr verknüpft können sein, jedoch nur in den Tagen ihrer vollen Entwick-

lung:

1) die Strudel im Norden des Hafens von Messina, besonders zur Zeit der Syzygien bei starken Südostwinden, die das Wasser aus dem Ionischen Meer in die Straße treiben; 2) die Strudel am Dorfe Faro, welche öfters Boote auf den Strand geschleudert oder von den Ankern los in die Querströmung gerissen haben, die sie nach der klippenreichen calabrischen Küste (Torre Cavallo) trieb, bei eingehendem Strom weiter gegen die Punta del Pezzo, bei ausgehendem gegen Scylla. Der Scyllafelsen ist nun aber durchaus nicht die bedenklichste Stelle jener Küste; es befindet sich im Gegentheil unweit derselben ein ziemlich guter Ankerplatz. Die Vermuthung liegt daher nahe, daß diesem zwar minder gefahrdrohenden, aber am meisten in die Augen fallenden Punkte der unwirchlichen Küste in späterer Zeit jener Name beigelegt worden, mit dem man ursprünglich die Wirbel- und Strömungserscheinungen bezeichnet hatte, welche die Grundursache dieser Gefahr sind. Unter Scylla wären demnach die Strudel und Strömungen am Ausgänge der Meerenge zu verfolgen, unter Charybdis die Strudel vor dem Hafen von Messina. Zwischen diesen beiden Stellen besitzen die Strömungen ihre größte Geschwindigkeit und wechseln am häufigsten ihre Richtung. Nur unter funderiger Führung kann ein Segelboot die Straße von Messina sicher passieren, wenn Tiden und Winde die Ströme und Strudel mächtig erregen. Für den unkundigen Seefahrer gilt dann auch heute noch: Incidit in Seyllam, qui vult vitare Charybdis.“

Auf der Lick-Sternwarte auf dem Mount Hamilton in California werden seit einigen Jahren mit dem dortigen großen Refractor, dessen Objectivlinse einen Durchmesser von 36 Zoll hat, Mondphotographien von ganz außerordentlicher Güte aufgenommen, welche dem Professor Weinert, Director der Sternwarte in Prag, einem der ausgezeichnetesten Mondkennern und Mondbeobachter, zur weiteren Verwertung übertragen werden. Weinert hat nun einen Apparat konstruiert, mit dessen Hilfe er sehr große und vollkommene Zeichnungen der einzelnen Mondgegenden nach jenen Photographien anfertigen kann. Eine eingehende Vergleichung dieser so hergestellten Mondzeichnungen mit den größten und besten älteren Karten und Beschreibungen hat bereits einige neue Details auf der Mondoberfläche ergeben, von denen zwei sogar für kleinere Fernrohre von etwa 4 und 6 Zoll Definition. Durchmesser der Objectivlinse sichtbar sind. Man darf aber keineswegs daraus ohne weiteres den Schluss ziehen, daß diese beiden Formationen — ein Mondkrater von $4\frac{1}{2}$ Kilometer Durchmesser südlich von der Verbindungslinie Pallas-Triesneder im Sinus Medii und eine große Mondrille von 28 Kilometer Länge in der Vallebene Thebit — erst in neuester Zeit entstanden sind, wenn auch auf jenen älteren Karten kleinere und unauffällige Objekte aufgezeichnet sind. Man muss dabei bedenken, wie außerordentlich verschiedenartig die Beleuchtungsverhältnisse auf der Mondoberfläche zu verschiedenen Zeiten sind, wie sehr die atmosphärischen Zustände, wie sehr die Stimmung des Beobachters und damit seine Beobachtungsfähigkeit

variiert. Beispieldeweise scheint die erwähnte neu entdeckte Mondrille nur kurze Zeit, wenn der Mond etwa ein Alter von 20 Tagen, vom Neumond an gerechnet, hat, und dann nur in den späteren Nachtstunden, in denen naturgemäß doch weniger als Abends und Anfangs der Nacht beobachtet wird, sichtbar zu sein. Nebenbei war bisher bei der directen Beobachtung der Mondoberfläche bei der Fülle der Einzelheiten auf derselben ein Übersehen irgend eines kleineren Objektes, resp. die Unterlassung seiner Aufzeichnung nicht völlig ausgeschlossen, während die Photographie auch in dieser Hinsicht einen wesentlichen Fortschritt darstellt. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß derartige Neuentdeckungen in wirklichen Veränderungen der Mondoberfläche ihren Grund haben, doch sind bisher nur sehr wenige Fälle vorgekommen, in denen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß ein solcher Vorgang stattgefunden hat. Die weitere Fortführung der photographischen Aufnahmen und die Vergleichung derselben unter einander, soweit sie unter möglichst gleichen Umständen, aber zu verschiedenen Zeiten aufgenommen sind, wird später wohl über diese Frage Aufschluß geben.

Universitäts-Nachrichten. An der Universität Erlangen ist die ordentliche Professur für orientalische Sprachen in eine solche für indogermanische Sprachen umgewandelt, und der bisherige Privatdozent an der Universität München, Dr. Wilhelm Geiger, in diese Stellung berufen worden. Geigers bisherige Arbeiten sind dem Sanskrit gewidmet. Er ist gegenwärtig 35 Jahre alt — Professor Moos in Heidelberg ist zum Honorarprofessor ernannt worden. Moos, der augenblicklich im 61sten Lebensjahr steht, hat die Ohrenheilkunde seit 1875 zu seinem Spezialfach erwählt. Seine Hauptwerke sind die 1866 zuerst erschienene „Klinik der Ohrenkrankheiten“, die „Anatomie und Physiologie der Eustachischen Öffnungen“, ferner eine Schrift über die epidemische Genitalstarre, denen sich zahlreiche Einzelfälle anreihen. — Dr. med. Straatz, vormals unter Karl Schröder, Assistent an der Berliner Frauenklinik, ist von der Colonialregierung von Niederländisch-Indien angeworben worden, um in Batavia eine Frauenklinik zu leiten. Bisher gab es, so schreibt die „Voss. Btg.“, in ganz Indien keine Spezialärzte für Frauenleiden. Die indischen Ärzte schauten sich, chirurgische Eingriffe vorzunehmen; sie meinten, Klima und Höhe machen an sich eine reguläre Wundheilung unmöglich. Aus diesem Grunde schickten sie alle bemitleideten Kranken, die zu operieren waren, wenn es irgend ging, nach Europa. Dr. Straatz, der jetzt schon längere Zeit in Batavia die Praxis übt, hat dargethan, daß die indischen Ärzte das Klima ganz mit Unrecht beschuldigt haben. Er hat interne Operationen in großer Zahl mit dem besten Erfolge durchgeführt. Dr. Straatz bekleidet die Stelle eines Oftiziers von gezondheit, wie der Titel der niederländisch-indischen Militärärzte lautet. In der Berliner Klinik für Gynäkologie war Dr. Straatz mehrere Jahre lang beschäftigt. Später praktizierte er eine Zeit lang in Frankfurt a. M. Von dort her veröffentlichte er ein größeres fachwissenschaftliches Werk, welches Karl Schröder noch kurz vor seinem Hinscheiden mit einem Geleitworte versah. Sehr verbreitet sind einige kleinere medicinisch-humoristische Schriften von Straatz, die er in seinen Studienjahren schrieb. Bei der Universität Zürich sind die bisherigen Privatdozenten Dr. Pick, Theodor Bitter und Otto Stoll zu Professoren ernannt worden. Dr. Pick, der aus Bremen stammt, ist Historiker. Dr. Bitter liefert über englische Sprache und Literatur. Dr. Stoll hat sich durch Reisen in Guatemala während der Jahre 1878 bis 1883 einen Namen gemacht.

erlich verringern. Es gibt 5 Millionen Juden in Asien, 10-12 Millionen in Europa. Sollte nur eine Million ausziehen, so kommt auf den Kopf 2 Pf. Sterl. Nun will die Gesellschaft Land und Güter kaufen, Häuser bauen, Dampfschiffe chartern und was weiter noch für die pfenniglosen Auswanderer thun. Wir wollen den Baron Hirsch in seinem edlen Streben nicht entmuthigen, aber darauf möchten wir hinweisen, daß der Plan noch der Beihilfe von Staaten und Millionären, welche es sich leisten können, bedarf.

Provinzial-Beitung.

Wie bereits im letzten Abendblatt berichtet, enthalten die der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen zum größten Theil Nachweisungen über Staatsverstärkungen, Mehrabgaben etc. Von den übrigen Vorlagen erwähnen wir folgende:

Der Neubau des Schulhauses auf dem Grundstück Lauerzienstraße 58 zur Aufnahme der zu Ostern zu eröffnenden dritten evangelischen Mädchen-Mittelschule ist soweit vorgeschritten, daß mit der Beschaffung der Ausstattungsküste der einzelnen Schultäume vorgegangen werden kann. Die Ermittelung des Bedarfs ist unter der sachverständigen Mitwirkung des Rectors der evangelischen Mädchen-Mittelschule I erfolgt; sie erstreckt sich auf alle Schularäume des Hauses, berücksichtigt also: 8 Klassenzimmer, 1 Zeichensaal, 1 Experimentirzimmer, 1 Amtszimmer des Rectors, 1 Conferenzzimmer für das Lehrer-Collegium und 1 Zimmer für die Bibliothek und die wissenschaftlichen Sammlungen, obgleich z. Z. noch nicht fest steht, daß die Schule sofort vollständig wird zu eröffnen sein, oder ob zunächst die Errichtung der mittleren und unteren Klassen dem Bedürfnis genügen wird. Der Magistrat empfiehlt jedoch, den auf 8800 Mark ermittelten Gesamtbedarf an Utensilien von vornherein zu beschaffen und nur bezüglich der Lehrmittel sich vorzubehalten, den tatsächlichen Einrichtungen entsprechende Geldmittel! in den Staat einzustellen. Bei dieser Gelegenheit soll, indem eine (die 4.) Klasse vollständig damit ausgestattet wird, die Zweckmäßigkeit der von der Kottmann'schen Fabrik in Dehingen hergestellten „Hohenloher“ Schulbanken erprobt werden.

Der Abschluß über die Verwaltung der städtischen Sparkasse pro 1890/91 weist diesmal nur einen Überschuss von 50 248,04 Mark nach. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß von diesem Überschusse den nachgeführten Hospitalen, und zwar: dem Hospital zu St. Bernhardin 800 M., dem Hospital zum heiligen Geist 800 M., dem Hospital für alte hilflose Dienstboten 550 M., dem Kinderhospital zum heiligen Grabe 1100 M., dem Kindererziehungs-Institut zur Ehrenspalte 700 M. und dem Knabenhospital in der Neustadt 800 Mark, zusammen 4750 Mark überwiesen werden, der Rest von 45 498,04 M. aber ganz für Schulhausbauten der Stadt Breslau zurückgestellt wird. Das Curatorium der städtischen Sparkasse hatte zwar vorgeschlagen, von dem Überschusse von 50 248,04 M. die Summe von 25 000 M. an verschiedene Anstalten, Hospitäler und Vereine in Theilbeträgen zu vertheilen und den Rest von 25 248,04 M. dem Reservefonds der Sparkasse zuzuführen; es wurde jedoch beschlossen, in diesem Jahre nur den unter Nr. 2 bis Nr. 7 der anliegenden Nachweisung aufgeführten Hospitalen die dafelbst angegebenen Beträge von zusammen 4750 M. zu überweisen. Die diesen Anstalten zugewandten Beträge dienen als Ertrag der im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung in Begfall gekommenen Haub-Collecten. Dieselben sind bereits in früheren Jahren festgelegt und in den Staats der betreffenden Hospitalen auch für 1891/92 in Annahme gestellt. Von Zuwendungen an die übrigen in der mehrermähnten Nachweisung aufgeführten Anstalten und Vereine wird also für dieses Mal wegen des verhältnismäßig geringen Überschusses, sowie im Hinblick auf die Geringfügigkeit der Beträge, welche auf die einzelnen Institute und Vereine entfallen würden, Abstand genommen. Wie allgemein bekannt, ist die Erbauung neuer Schulhäuser fortdauernd geboten. Schon in einem Antrag vom 17. Januar d. J. hatte der Magistrat nachgewiesen, daß zur Ausführung der in demselben näher bezeichneten Schulhausbauten noch ein Betrag von 164 934,90 Mark zu beschaffen bleibt. Mit Rücksicht hierauf, sowie im Hinblick auf das Ergebnis des Finalabschlusses des Städtebautes für die Städtischeperiode pro 1890/91, welcher einen Zuschuß aus dem Bestandsgelehr-Fonds in Höhe von 31 888,31 M. erfordert, hält der Magistrat es für gerechtfertigt, den nach Abzug der aufgeführten Beträge von zusammen 4750 M. übrigbleibenden Rest von 45 498,04 Mark ganz für Schulhausbauten zu reserviren. Der Magistrat behält sich jedoch hierbei ausdrücklich vor, denjenigen bisher mit Zuwendungen aus den Sparkassen-Überschüssen bedachten Instituten und Vereinen, an deren Zwecken und Bestrebungen die Stadt Breslau ein wesentliches Interesse hat, im Bedarfsfalle aus sonstigen verfügbaren Fonds Unterstützungen zuzunehmen zu lassen.

Aus Anlaß eines Specialsafles ist ein Zweifel darüber entstanden, ob die einzelnen Beamten, insbesondere z. B. den Standes-Beamten, neben dem „Gehalt“ gewöhnlichen „Functions-Zulagen“ zum pensionsfähigen Diensteinkommen im Sinne des § 10 zu 1 des Pensions-Gesetzes vom 27. März 1872 gehören und also z. B. auch bei der Berechnung der Beiträge zur Beamten-Witwen- und Waisen-Kasse, so lange solche noch erhoben werden, zu berücksichtigen sind. Der Magistrat hat geglaubt, die Frage grundsätzlich bejahen zu sollen und beantragt: die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die neben dem „Gehalt“ gewöhnlichen „Functions-Zulagen“ allgemein als pensionsfähiges Diensteinkommen gerechnet werden, sofern sie nicht von vornherein ausdrücklich als „nicht pensionsfähig“ oder als blos „vorübergehend“ bezeichnungsweise „auf beliebigen Widerruf“ bewilligt sind. Die Stadtverordneten-Versammlung wird lerner ersucht, zur Besteitung der Kosten für die Bekleidung und Ausrüstung der zufolge staatlicher Anordnung alsbald einzustellenden weiteren 30 Schulzuteile die nach Maßgabe der mit dem Königlichen Polizei-Präsidenten bezüglich der Schutzmannschaft bisher getroffenen Vereinbarung erforderlichen Beträge von 3855 M. pro 1891/92 und von 1914 Mark pro 1892/93, zusammen von 5769 Mark zu bewilligen und sich damit einverstanden zu erklären, daß beide Pauschalsummen schon jetzt an die Königliche Polizei-Verwaltungs-Kasse gezahlt werden.

Der vom Magistrat vorgelegte, früher näher beschriebene Bebauungsplan des östlichen Theils der Ohlauer Vorstadt wird von dem Grundeigentums- und Bauausschuß mit der Abänderung zur Annahme empfohlen, daß in der Verlängerung der Lößstraße durch das Grundstück, Klosterstraße Nr. 58, ein fester Übergang über die Ohlau vorgenommen werde.

Der Magistrat stellt den Antrag, daß die Neuwahl der Mitglieder und deren Stellvertreter der Veranlagungs-Commission für die Staats-Einkommensteuer unverweilt vorgenommen werde. Die Zahl der Mitglieder der Veranlagungscommission ist von der Königlichen Regierung auf 26 festgesetzt worden, von denen 18 Mit-

glieder und ebensolche Stellvertreter von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählen und je 8 Mitglieder und Stellvertreter von der Königlichen Regierung zu ernennen sind. Die Wahl hat auf die Dauer von 6 Jahren zu erfolgen mit der Maßgabe, daß nach drei Jahren die Hälfte der Mitglieder ausscheidet und demnächst durch Neuwahl ergänzt wird. Die das erste Mal Ausscheidenden werden durch das Los bestimmt. Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden. Für die Wahl selbst ist nicht, wie dies bisher für $\frac{1}{2}$ der Mitglieder vorgeschrieben war, ihre Eigenschaft als Stadtverordnete maßgebend, sondern lediglich, daß die Auswahl auf solche Persönlichkeitkeiten zu richten ist, welche einerseits unter ihren Bürgern Achtung und Vertrauen genießen, andererseits nach ihrer Lebenseinstellung von dem Einfluß örtlicher Interessenkreise unabhängig sind und durch ihre persönlichen Eigenschaften die Gewähr bieten, daß sie bei Wahrnehmung des Veranlagungsgeschäfts selbst nach rein sachlichen Gesichtspunkten verfahren und solchen auch innerhalb der Commission die gehörende Geltung verschaffen werden. Außerdem ist bei der Wahl darauf zu sehen, daß die verschiedenen Arten des Einkommens (Capital, Grundbesitz, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung) unter den gewählten Mitgliedern nach Maßgabe der im Einschätzungs-Beirate obwaltenden Einkommensverhältnisse möglichst vertreten sind. — Ebenso wird beantragt, daß die Neuwahl der Mitglieder und deren Stellvertreter der Voreinschätzungs-Commission für die Voreinschätzung der hiesigen Einwohner mit einem Einkommen von unter 3000 Mark zur Staats-Einkommen-Steuer schleunigst vorgenommen werde.

In der freiconservativen „Post“ lesen wir: „Graf Frankenberg hatte (im schlesischen Provinzial-Landtag) den Antrag gestellt: der Provinzial-Ausschuss wolle in eine Untersuchung darüber eintragen, ob die an den Flüssen Schlesiens unter Beihilfe der Provinz hergestellten Regulierungs-Arbeiten bei den letzten Hochwassern und auch bei niedrigem Wasserstande den beabsichtigten und von den Technikern in Aussicht gestellten Nutzen erzielt haben oder nicht. Infolge dessen sind die Bauinspectoren der Provinz beauftragt worden, die notwendigen Untersuchungen in ihren Bezirken einzuleiten, damit der Landeshauptmann dem Ausschuss einen Bericht erstatten könne, welcher der weiteren Beschlusssfassung zu Grunde gelegt werden soll. Wie vorauszusehen ist, dürfte diese Untersuchung grundlegend werden für die Entschließungen, ob auf dem Wege weiter geschritten werden soll, welcher höher außerordentlich hohe Summen verschlungen hat (der letzte Provinzial-Landtag allein bewilligte über 800 000 M. für Regulierungen der Nebenflüsse der Oder), ohne daß den schweren Schäden, unter welchen alljährlich die Provinz zu leiden hat, ein bemerkbarer Abbruch geschehen wäre, oder ob nicht andere Mittel wirksamer sein sollten. Es sind so viele Uferabbrüche, Damm- und Deichzurückstellungen, Brücken- und Wehr-Einstürze erfolgt, so viele fruchtbare Ländereien theils ausgewaschen und fortgerissen, theils mit totem Sande und Kies überschüttet worden, daß der Erfolg der jahrelang fortgesetzten Eindiechungs- und Regulierungs-Arbeiten äußerst problematisch erscheint. Wenn es der Technik nicht gelingt, das jährliche Zusammenströmen und das Verlangsamen des Abwassers in den aus dem Gebirge kommenden Flüssen zu erreichen, ist jede Mühe und Arbeit vergeblich. Es wird sich immer wiederholen, was beispielweise jüngst gezeigt, daß Bewohner der Flussdeichen am Abend zur Ruhe begaben, ohne hinter ihren Schutzdeichen an irgend eine Gefahr zu denken, aber plötzlich in der Nacht durch die hereinbrechenden Flutwellen aus den Betten gescheucht wurden. Welch unbegreifliche Fehler bei den Bauten an den Flussläufen immer noch geschehen können, beleuchtete recht schlagend ein Antrag, welchen Fürst Hassfeld-Trachenberg an den Ausschuss gerichtet hatte. Das Fürstentum Trachenberg wird von der Brücke durchströmmt, einem Flusse, der mehr und mehr zum Schmerzenkind der Provinz wird, da seine endliche Regulirung immer höhere Summen erfordert. Der letzte Provinziallandtag sah sich veranlaßt, die folgende Resolution fast einstimmig anzunehmen:

Den Herrn Oberpräsidenten zu ersuchen, daß zu wirken, daß auf den vom königl. Fiscus zu unterhaltenden Strecken der mittleren Barth den Räumungsverpflichtungen nachgekommen wird und bei Neubau von Brücken den Ablauf des Hochwassers nicht hindernde Profile breiten hergestellt werden.

Die Nothwendigkeit namentlich des zweiten Theiles dieser Resolution erregt gewiß bei manchem, der sie liest, unglaubliches Staunen, denn es erscheint mindestens seltsam, daß die Techniker heut zu Lage noch besonders aufgefordert werden müssen, Brücken nicht zu eng zu bauen. Dennoch liegt jetzt bereits ein concreter Fall vor, welcher den Beschluss des Landtages rechtfertigt. Bei Leubel an der Barth baut der Fiscus die ihm gehörige Brücke gegenwärtig neu. Die alte Brücke hatte ein so enges Durchlagsprofil, daß durch langwierige Verhandlungen der Königlichen Regierung zu Breslau mit den Interessenten es endlich erreicht wurde, daß die Uerdämme um 30 Meter zurückverlegt werden sollen, damit der Überschwemmung und Versumpfung des oberhalb liegenden Geländes Abhilfe geschaffen werde. Nun dieses Project gesichert ist, beginnt der Königliche Fiscus den Bau einer massiven Brücke, welche eine Gesamt durchlängsbreite von 21,4 Metern erhält, der alten Brücke von 21 Metern Durchlängsbreite somit fast völlig gleich ist und die Dammerweiterung von 60 Metern etwa gänzlich außer Acht läßt. Diese Anordnung ist eine so unbegreifliche und schädliche, daß Fürst Hassfeld sich hilfesuchend an den Oberpräsidenten und den Provinzial-Ausschuss mit der Bitte wandte, den Brückenbau einzustellen und die Interessenten bei Feststellung des Durchlagsprofils wenigstens gutachtlisch zu hören. Der Provinzial-Ausschuss beschloß, unter Bezugnahme auf die Resolution des Landtages, den Herrn Oberpräsidenten um eine Prüfung der Angelegenheit anzuzeigen. Den Interessenten durfte demnach die Möglichkeit nicht verschlossen bleiben, vor dem Neubau der Brücke nun doch gehört zu werden.“

Eine von der „Statistischen Correspondenz“ herausgegebene Tabelle der Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für den Monat August d. J. in 24 größeren Städten der preußischen Monarchie stellt für Breslau aus den 31 Tagen des Monats folgende Durchschnittspreise fest (der Durchschnitt der 24 mit einander verglichenen Städte ist in Parenthesen beigefügt): 1000 Kgr. Weizen 241 Mark (239); Roggen 220 (229); Gerste 161 (171); Hafer 162 (172); Kocherbsen 159 (241); Speisephobmen 199 (293); Linsen 275 (419); Kartoffeln 55,6 (68,2); Rüschstroh 49,6 (50,5); Heu 51,7 (56,4); 1 Kilogramm Rindfleisch 121 Pfennige (128); Schweinefleisch 135 (134); Kalbfleisch 131 (130); Hammelfleisch 136 (132); inländischer geräucherter Speck 202 (171); Eßbutter 227 (221); 1 Schok. Eier 248 (329); 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1: 38 (41); Roggenmehl Nr. 1: 38 (38); mittlerer Javareis 60 (56); mittlerer roher Javakaffee 290 (287); gelber gebrannter Javakaffee 360 (376); inländisches Schweineschmalz 180 (165) Pfennige. — In den Durchschnittspreisen der 24 Städte ist eine Erhöhung gegen den Juli eingetreten bei Weizen Roggen, Gerste, Eier, Linsen, Heu, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Speck, Butter, Eier, Mehl und Schweineschmalz.

* **Vom Körner-Theater.** In dem Schauspiel „Schuldig“ sind außer den bereits genannten neun engagierten Mitgliedern Sophie Schenk, Albert Patry, Richard Müller und Willy Werthmann noch Hermine Fanto, Carl Weltz, Willy Kohlberg, Julius Barne und Max Voeme in größerer Rollen beschäftigt. — Zwischen dem zweiten und dritten Act findet nur eine kurze Unterbrechung von einer oder zwei Minuten statt. — Die Heiterkeit des Herrn Felix Schnelle dürfte das erste Auftreten desselben bis Ende dieser Woche verzögern. — Der Bons-Berkauf für die erste Hälfte der Winter-Saison wird morgen, Mittwoch, geschlossen.

* **Festvorstellungen am Körnerstage.** Außer zahllosen Vereinen, welche den 23. September, den Körnerstag, feilic durch Aufzüge, Commerie, Gefangesaufführungen und Fackelzüge begehen werden, rüsten sich auch die meisten deutschen Theater zu würdigen Festvorstellungen. Das Theodor Körner der deutschen Bühne als Dramaturg am Kaiserlichen Hofburgtheater in Wien und als Theater-Dichter mit Erfolg thätig war, so ist eine solche Feier seitens der deutschen Theater als eine nationale Ehrenpflicht zu betrachten, dem sich scherlich ein Theater entziehen wird. Die meisten beabsichtigen einzelne seiner Dramen zur Aufführung zu bringen, andere werden Scenen und lebende Bilder aus seinem Leben veranstalten oder doch durch entsprechenden Prolog und Apotheose des Dichtershelden ihre Aufgabe zu lösen suchen. Den Ertrag dieser Vorstellungen haben bereits mehrere Directionen dem Comité zur Errichtung von Denkmälern der deutsch-nationalen Dichter Körner, Arndt etc. in Berlin in Aussicht gestellt.

* **Ludwig'scher Musik-Circle.** Die Vortragsabende und Soireen dieses Circels werden nicht Sonnabends, wie ursprünglich bestimmt, sondern stets Donnerstags, Abends, stattfinden. Der erste Vortragsabend ist auf den 8. October angelegt und wird im Salon Lichtenberg stattfinden.

* **Abiturienten-Examen.** Bei der am hiesigen Königl. Matthias-Gymnasium vorigen Sonnabend, 12. d. M., unter dem Vorst. des Geh. Regierungs- und Provinzialschulzugs Professor Eschadert abgehaltenen Abgangsprüfung erhielt der eine Oberprimaner, welcher sich derselben unterzog, das Zeugnis der Reife.

* **Dr. Ernst Volger †.** Am Sonntag verschied in Dr. Ernst Volger ein ebenso verdienter wie anspruchsloser Gelehrter, dessen sich alle älteren Besucher der Stadtbibliothek wohl zu erinnern wissen werden. Nachdem ihn das Schicksal in verschiedenen Ländern der alten und neuen Welt umhergetrieben hatte, nahm er mehr als ein Jahrzehnt an den Katalogisirungsarbeiten der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs Theil, wo er reiche Gelegenheit hatte, sein ungemeines Wissen nützlich zu verwerten. Seine Kataloge zu den Gelehrtenbriefen, den Stammbüchern, den genealogischen und heraldischen Sammlungen der Stadtbibliothek, die nur ein Mann von so passionirter Schreiblust herstellen konnte, sichern sein Andenken für eine lange Zukunft.

* **Vor zehn Jahren.** Es sind zehn Jahre her, seit die allgemeine Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1881 sich ihrem Schlusse zuneigte. Dieselbe wurde am 15. Mai eröffnet und am 15. October geschlossen. Sie war die lezte der in Breslau veranstalteten großen Ausstellungen im Gebiete des Gewerbes und Kunstgewerbes, insbesondere waren die schlesischen Montan- und Hüttenindustrie, die Glassfabrikation etc. vertreten. Wenn man heute den Platz aufsucht, auf welchem diese Ausstellung veranstaltet war, den Platz am Oberbahnhof und an der nach Osowiz führenden Straße, und sich das lebhafte Treiben und Gewoge vergegenwärtigt, welches hier vor zehn Jahren herrschte, kann man sich eines webmäßigen Gefühls nicht erwehren. Wo sich schöne Hallen erhoben, wo sich prächtige Gartenanlagen ausbreiteten, Fontainen sprudelten, da ist jetzt ein unbewohnter, öder, steriler Platz, auf dem Schutt abgeladen wird, dessen verkümmerte Nieder-vegetation nicht einmal Ziegen und capitolinischen Bögeln genügende Nahrung zu bieten im Stande ist. Nur ein Denkmal erinnert an die bedeutungsvolle Zeit vor einem Decennium, das Bastion der großen Fontaine, welche den Ausstellungsort diente. Dieses von Cement und Backsteinen hergestellte umfangreiche Bassin ist trotz Zeit und Weiterumbau noch ziemlich gut erhalten und zeugt von der soliden Ausführung und der Verwendung guten Materials durch die, wenn wir nicht irren, Groschowitzer Cementwerke. Bald nach Schluss der Ausstellung wurden von vielen Seiten Wünsche laut, die gärtnerischen Ausstellungsanlagen erhalten zu lassen. Landschaftsgärtner arbeiteten sogar Pläne für die Anlage eines Ausstellungsparks an dieser Stelle aus; doch drangen diese Wünsche nicht durch, man gab den Platz auf, und derselbe bleibt immer noch eine öde, unbewohnte Fläche wie vor der Ausstellung.

* **Breslauer Gewerbeverein.** Morgen Mittwoch, den 16. d. M., Vorm. 7½ Uhr, treffen zum Besuch des Vereins Mitglieder des Technischen Vereins in Liegnitz hier ein, welche Vormittags die Maschinenfabrik von Gründer Gutschmann, die Städtischen Elektricitätswerke und die Maria-Magdalenenkirche besichtigen, in Puschke's Restaurant Mittag essen und Nachmittags den Zoologischen Garten besuchen werden. Abends findet ein gemütliches Zusammensein statt.

* **Das Modell des Neubaus an der Dorotheenkirche,** über den wir vor kurzem einen ausführlichen Artikel brachten, haben jetzt die Architekten Brost und Grosser im Treppenhause des Museums der bildenden Künste ausgestellt.

-a— **Beerdigung.** Kaum hat sich der Grabhügel über der Leiche des Schulektors Matzke geschlossen, so hat die Breslauer Lebervia sich wieder den Verlust eines Collegen zu beklagen. Am 10. Septbr. starb nach nur kurzem Krankenlager im Alter von 57 Jahren der Leiter und Rector der Kath. Volksschule Nr. XV., Höfchenstraße, Karl Kapyla. Es ist dies in verhältnismäßig kurzer Zeit der vierte Todessfall unter den katholischen Rectoren. Der Verstorben war 37 Jahre lang, eine kurze Unterbrechung abgerechnet, im städtischen Dienst thätig. Zu seiner Beerdigung, die gestern, Sonntag, Nachmittag stattfand, hatten sich im Trauerzuge, Kaiser Wilhelmstraße 30, außer dem Stadtrath Dr. Pfundtner, dem Stadtschulinspector Dr. Handloß, und dem Pfarrer Staude von St. Michael die Collegen und Freunde des Verstorbenen in großer Zahl eingefunden. Nach dem Vortrage eines Liedes des Lehrergesangsvereins und Enthüllung der Leiche setzte sich der städtische Leichenzug nach dem St. Corpus-Christi-Kirche des Herdau in Bewegung; voran schritten die Schüler der von dem Verstorbenen geleiteten Schule.

* **Petition von Beamtenwittiven.** Die Wittwen unmittelbarer Staatsbeamten, deren Männer bis zum Jahre 1882 entweder gestorben oder pensioniert waren, werden auf Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr, nach dem Saale des neuen Pfarrhauses zu St. Bernhardin geladen. Dasselbe soll die in der letzten Versammlung beschlossene Petition nebst einigen Briefen vorgelesen werden; Propst Dr. theol. Treblin wird nochmals einen Vortrag halten. Auch wird Gelegenheit geboten sein, die Liste der Petentinnen zu unterschreiben.

* **Die Vaterländische Vieh-Bericherungs-Gesellschaft zu Dresden,** welche Witte des Jahres 1887 gegründet wurde, hat jetzt die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preußen erhalten. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Grundkapital von 300 000 M. zu fester Jahresprämie ohne Nachschußpflicht der Mitglieder.

* **Sonntagsfahrrkarten von den Stationen Breslau (Greifberger Bahnhof), Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer und Liegnitz** gelangen in diesem Jahre am 27. September zum letzten Male zur Ausgabe.

* **Haupt-Gautag des Gaus 24 des Deutschen Radfahrer-Bundes.** Am Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, wurde im kleinen Saale des St. Vincenzhauses der Haupt-Gautag des Gaus 24, Breslau, des Deutschen Radfahrer-Bundes abgehalten. Den Vorst. führte der Vorstandes des Gauvorstandes Teinert. Nach dem Berichte des Vorstandes, erstattet durch den Vorstandes, wurde unter dem 5. Septbr. cr. das Königl. Polizei-Präsidium das Gesuch um Erlaubnis der Polizeiverordnung, betreffend das Radfahren vom 17. September 1885, insbesondere um Genehmigung des freien Fahrens von Dreirad- und Bierrädern in der inneren Stadt und von Zweirädern in der äußeren, sowie um Genehmigung des Radfahrens gerichtet, und der Polizei-Präsident Dr. Bienko zeigte sich dem Gesuch geneigt und sagte eine Erlaubnis der Verordnung zu. Dem Gau gehören 13 Vereine, darunter 4 in Breslau, an. Nach dem Kassenberichte des Zahlmeisters Wiesner beträgt die Mitgliederzahl 474, darunter 281 Vereinsmitglieder und 193 Einzelradler; am 1. September

(Fortsetzung.)

917,81 Mark. Es berichteten noch Herr Meißner über die Versammlungen und Gaußfahrt nach über das Sportliche innerhalb des Gaußes. Hierauf wurde dem Zahlmeister Wiesner Decharge ertheilt. Bei der Wahl des Gauvorstandes wurden gewählt: zum Vorsitzenden Leinert, zum zweiten Vorsitzenden Scholz, zum Zahlmeister Wiesner, zum ersten Schriftführer Meißner (an Stelle des ausscheidenden Hedwig), zum zweiten Schriftführer Horn, zum ersten Gaußfahrtwart Paul Lorenz, zum zweiten Gaußfahrtwart Schönauer, zu Beisitzerne Kell und Heidrich. Ferner wurde zum Gaußdelegirten für den Bundesausschuss der Gauvorstande Vorsitzende Leinert durch Acclamation gewählt. Der Antrag Schönauer vom R. B. Bratislavia: „Preisstouren von 110 km, innerhalb 6 Stunden gefahren, statt mit Diplomen, mit Medaillen auszuzeichnen“, wurde angenommen. Als Gaußbeitrag für 1892 wurde der Betrag von 2 M. festgehalten. Der Antrag des R. B. Bratislavia: „Bei geeigneten Gelegenheiten Concurrenz, Gruppen- und Reitfahren im Gau auszuschreiben und hierzu Preise auszufestigen“, wurde dem Gauvorstande zur weiteren Ausarbeitung überwiesen. Zum Schluß wurde es dem Vorstande überlassen, über den Ort des nächsten Sommergaufestes zu entscheiden.

* Die Eröffnung der Hasenjagd und der Jagd auf Hasenahnen fand in der ganzen Provinz Schlesien und im Regierungsbezirk Posen heut, den 15. September, statt.

b. Als Raubmörder Wezel verhaftet. Auch in unserer Provinz hat die Aufregung über den Fall Wezel einen bedenklich hohen Grad erreicht, und besonders aus verschiedenen Orten der Gebirgsgegenden sind Nachrichten eingelaufen, laut deren der vermeintliche Wezel hier oder dort gesehen worden sei. Ein Beamter der Filiale der Lebens- und Unfallversicherungsgeellschaft Friedrich Wilhelm in Breslau, Herr L., batte nun das Misgeschick, im Eulengebirge für Wezel gehalten und verhaftet zu werden. Herr L. war in Begleitung seiner Frau nach Neurode gefahren und in einem dortigen Hotel abgestiegen. Das junge Ehepaar engagierte einen Kutscher, um am nächsten Tage nach der Heuscheuer und Gudowa zu fahren, mache noch einige Gänge durch den Ort und begab sich hierauf frühzeitig ins Hotel zur Ruhe. Am andern Tage fuhren Herr und Frau L. nach Carlsbad, übernachteten und sehten dann ihre Reise nach Gudowa fort. Dort entließ Herr L. den Kutscher und mietete einen Führer, um mit seiner Frau zu Fuß den Weg nach Nachod zurückzulegen. Der Kutscher hatte aber schon in Neurode die Anzeige gemacht, daß er in seinem Passagier den Raubmörder Wezel vermutete, und der dortige Gendarmeriewachtmeister L. telegraphirte die große Entdeckung nach Lewin, von deren Richtigkeit um so mehr überzeugt, als die braven Neuroder wirklich nach der Photographie eine frappante Ähnlichkeit mit Wezel — wir können nach eigener Ansicht mit gutem Gewissen das Gegenteil versichern — herausfinden wollten. Herr L. erschrak nicht wenig, als er auf der Grenzstation angehalten und in strenge Verwahrung genommen wurde. Während man seinen Koffer einer gründlichen Revision unterwarf, lange bereits ein Wagen mit einem Gerichtsbeamten und einem Gendarm aus Lewin an. Der Gerichtsbeamte unterzog Herrn L. einem strengen Verhör, verweigerte ihm aber, unter Berufung auf höhere Vorschrift, höchst, doch bestimmt, eine Auskunft über den Grund seiner Verhaftung. Schließlich wurde der Gefangene von seiner Frau, welche durch das ganze räthelhafte Verfahren in nicht geringe Bestürzung und Angst versetzt war, getrennt und nach Lewin transportiert, während sie dann die Rückreise nach Breslau antrat, um so rasch als möglich die Recognoscirung ihres Mannes zu veranlassen. Im Gerichtsgebäude zu Lewin wurde Herr L. festgestellt und in strenge Haft genommen; doch wurde ihm gestattet, ein Telegramm an seinen Subdirector aufzugeben. Die Nacht mußte das Opfer dieser fatalen Verwechslung in der Zelle noch immer in Ungewissheit über den Grund seiner Verhaftung ausharren. Am nächsten Tage Mittags erfolgte seine Ueberführung nach Reinerz, wo sich, wie Tags zuvor in Lewin, eine große Menschenmenge gesammelt hatte, um die Einbringung des gefürchteten Verbrechers zu sehen. Erst jetzt erfuhr Herr L. im Laufe des Verhörs, wessen man ihn eigentlich beschuldigte. Abends gegen halb 7 Uhr endlich schlug für den Bedauernswerten die Stunde der Erlösung, indem der Subdirector der Gesellschaft aus Breslau anlangte und die Freilassung des Herrn L. bewirkte. Die Herren begaben sich sofort nach Neurode und wandten sich an die dortigen Behörden, Director B., um Entschädigungsansprüche geltend zu machen, Herr L. um eine Ehrenklärung zu erlangen; doch waren weder Bürgermeister noch Polizeibeamter für sie zu sprechen, und als sie den lehsten endlich trafen, fertigte er sie mit der kühlen Antwort ab, auch die Polizei könne irren. Irgend eine Genugthuung erhielt Herr L. in Neurode nicht.

— 1. Görlitz, 13. Sept. [45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. — Consumentverein.] Für die morgen, Montag, beginnende 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, zu welcher über 600 Geistliche und Laien aus Deutschland sowie dem Auslande erwartet werden, hat Görlitz bereits sein Festgewand angelegt. In der Hauptstraße, welche die Gäste zu passiren haben, sind Ehrenpforten aufgestellt. Das Innere der Kirchen, in welchen Versammlungen oder Festgottesdienste stattfinden, ist ebenfalls auf das Prächtigste geschmückt. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ist bekanntlich seit dem Jahre 1849 wieder die erste Zusammenkunft der Mitglieder in der Provinz Schlesien; im genannten Jahre wurde nämlich in Breslau die 7. Generalversammlung des Vereins abgehalten. Die bereits zur Ausgabe gelangten Gustav-Adolf-Festschriftsbücher werden ihrer sinnigen und zweckentsprechenden Ausstattung wegen sicherlich den Besuch aller Gäste erfreuen. Auf der einen Seite des Umschlags befindet sich eine vom biegsigen Landschaftsmaler Schurig gezeichnete Ansicht der Peterskirche, der Rathausstreppe und des berühmten Mönchsturmes, welcher in dem Tuchmachersturm eine große Rolle spielte. Die Rückseite des Umschlags weist das Portrait des Schwedenkönigs auf. Aus dem Inhalte des Festschrifteinbandes ist hervorzuheben: die Festordnung, eine kurze Geschichte der evangelischen Kirchen zu Görlitz, verfaßt vom Superintendenten Schulze, und eine Uebersicht der Geschichte von Görlitz von Dr. Fr. Blau. Bereits am heutigen Sonntag sind viele Geistliche, sowie die Mitglieder des Centralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins, welche morgen Vormittag 9 Uhr ihre erste Berathung haben, eingetroffen. Den Gipelpunkt des ganzen Festes, welches vom 14. bis zum 18. September dauert, bildet natürlich das von der Vereinigung der biegsigen Luthereishspieler und Görlitzer Bürgern am Donnerstag zur Aufführung zu bringende Volksfestspiel „Johannes Hob., ein Bürgermeister von Görlitz“ von W. Bobbermin. — Der biegsige Consumentverein hat sein viertes Geschäftsjahr beendet. Wie der veröffentlichte Geschäftsbericht besagt, ist die Zahl der Mitglieder von 8417 auf 9202 gestiegen. Der Verein nimmt jetzt 10 Verkaufsläger sein eigen und erzielte einen Waarenumsatz von 2 216 460 M., d. i. ein Plus von 625 408 Mark gegen das Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 131 371 M., so daß als Einkaufsdividende 6 p.C. und als Capitaldividende auf die Geschäftsantheile 4 p.C. zur Vertheilung kommen können.

* Hirschberg, 13. Sept. [Aussichtstürme im Jägergebirge. Bekanntlich hat die zu Pfingsten abgehaltene General-Versammlung des Riesengebirgs-Vereins eine größere Summe für den Bau eines Aussichtsturmes im Jägergebirge bewilligt. Dieser Turm soll entweder auf die Tafelfichte oder auf das Heufuder kommen. Dem „Voten a. d. Quästhal“ zu folge begaben sich am Donnerstag die Vertreter der Section Mießwald-Schwarzbach des Riesengebirgs-Vereins in Begleitung des Hauptvorsitzenden des Vereins, Herrn Fiel-Gummersdorf, nach der Tafelfichte und dem Heufuder, um an Ort und Stelle wegen der Errichtung des geplanten Aussichtsturmes zu berathen; auch von Flinsberg her hatten sich eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden. Da von Reustadt in Böhmen eine Beihilfe von 200 fl. für die Errichtung eines Thurmes auf dem böhmischen Abhang der Tafelfichte in Aussicht gestellt worden sei, soll, einem Punkte, der allerdings äußerst geeignet ist, da er eine schöne Fernsicht nach der Gegend von Friedland u. c. bietet, und da andererseits vom Heufuder wieder ein ganz anderes Bild vorliegt, so wurde beschlossen, beim Central-Vorstand die Petition einzureichen, die Errichtung zweier Türme zu subventioniren.

* Sagan, 10. Sept. [Fernsprech-Einrichtung. — Zum Kesselfransport. — Sturz in einen Brunnen.] Die im nächsten Monat zum Bau kommende Fernsprech-Anlage wird nicht bloss für die hiesige Stadt und die Nachbarstädte eingerichtet, sondern erhält auch Anschluß an Berlin. — Der schwere Eisenkessel für die Dr. Horke'sche Fabrik in Neumannsstadt ist nun glücklich durch den Spediteur Fischbach an seinen Bestimmungsort gebracht worden. Der Transport hat sehr viel Geld gekostet. — In Greiz fiel ein Knabe, indem er über die morsche Verdeckung eines Brunnens ging, in denselben und ertrank.

— Jauer, 13. Septbr. [Körnerfeier.] Die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners wird auch in Jauer nächste Woche im Concertbau gefeiert werden, ist doch die Stadt Jauer mit Körners Dichtungen innig verknüpft. Als nach Bildung des Lößow'schen Freicorps dasselbe nach Sachsen abmarschierte, dichtete Körner bei einer Rast in Jauer das in „Leyer und Schweri“ enthaltene Gedicht: „Am Hedwigssprunnen bei Jauer“. Die Wasser des historischen Hedwigssprunnen rauschen nicht mehr. Dem Wasser des Brunnens machen laut Chronik unsere Vorfahren „nicht ohne Grund heilende Kraft gegen Fieber“ zu. Leider ist der Brunnen im Laufe der Zeit von dem Besitzer verschüttet worden.

* Liegnitz, 13. Septbr. [Obstschau und Obstmarkt.] Der Liegnitzer Gartenbau-Verein hat in seiner letzten Sitzung in Anbetracht des günstigen Objektes beschlossen, in den Tagen vom 2. bis 4. October dieses Jahres eine Obstschau für den Stadt- und Landkreis Liegnitz, sowie für den Nachbarkreis Goldberg-Haynau in den Räumen des Schießhauses zu veranstalten. Ferner hat der Verein beschlossen, vergleichsweise mit der Obstschau einen Obstmarkt, um dem Obstzüchter Gelegenheit zu geben, gute Ware preiswert abzusetzen, sowie eine Blumenschau und Blumenbörse zu verbinden.

B. Saara, 14. Septbr. [Diebstahl.] Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde ein außerordentlich frecher Diebstahl bei dem Bäcker des hiesigen Hüttenhofes, Hoffmann, verübt. Aus Unlaß der Enteinfachheit fand in dem zu ebener Erde gelegenen Saale Tanzmusik statt, wobei Hoffmann mit seinem Personal zu thun hatte. Das machte sich der Dieb zunutze, öffnete mittels Nachschlüssels die über dem Speisenzimmer gelegene Wohnung Hoffmanns, erbrach eine Commode und nahm aus derselben ein Holzkästchen, welches mehrere Tausend Mark enthielt. Der Dieb ist unbehelligt entkommen.

1. Bobten, 13. Septbr. [Körnerplatz.] — Personalien.] Die Platzfrage für das Körnerdenkmal ist nun erledigt. Der Denkstein kommt auf den Johannisplatz zwischen Rathaus und katholischer Kirche. Der Denkstein soll mit Gewächsanlagen umgeben und der Platz bis zum Festtag regulirt werden. Lehrer Feiske in Oelsche ist als Cantor und Lehrer nach Rogau gewählt worden.

— Streblen, 14. Septbr. [Der Brandmeistertag] des mittelschlesischen Feuerwehr-Unterverbandes wurde gestern hier abgehalten; vertreten waren die Orte bzw. die Feuerwehren von Brieg, Reisse, Patschkau, Frankenstein, Reustadt, Silberberg, Wanzen, Heinrichau, Mühlberg, Grottkau, Oblau und Bohrau. Von 11—12 Uhr fanden Exercitien und eine Hauptübung der biegsigen freiwilligen Feuerwehr statt. Nach derselben versammelten sich die Delegirten in Hanke's Hotel zur Berathung. Der Verbands-Vorsitzende, Rathsherr Beck-Streblen, eröffnete die Verhandlungen, welche u. a. die Bildung von Sanitätsabteilungen bei den Feuerwehren, die Aufstellung von Normen für die Schulerciercien und Hauptübungen bei Brandmeister- und Verbandstagen, Maßnahmen zum Schutz von Gemeinden und Spritzenverbänden vor Übervortheilung beim Ankauf von Feuerlöschgeräthen, die Ausführung mehrerer Beschlüsse des Löwener und Patschkauer Verbandstages, die Schließung von Kirchenbüren während des Gottesdienstes, die Festhaltung des Sonntags für die Brandmeister- und Verbandstage und die Ausübung der Kunst über die Übungen an solchen Tagen nur in Gegenwart der Chargirten zum Gegenstande hatten. Nach einem gemeinsamen Mittagbrot fand Ausmarsch nach Scupins Garten zu Concerti und Feuerwerk statt; nach dem Rückmarsch fand noch ein Tanzfränken im Hanke'schen Saale statt.

X X Oels, 14. Sept. [Unfallversicherung der Bedienungs-mannschaften für die städtische Fäkalienabfuhr. — Alters-rc. Versicherung des städtischen Nachmeisters.] Die vom Magistrat beantragte Aufnahme der bei den städtischen Fäkalienabfuhr beschäftigten Aushuber und Arbeiter in die Unfallversicherung war von mehren Berufsgenossenschaften abgelehnt. Auf eingegangene Beschwerde hat das Reichs-Versicherungsamt die Leute für nicht versicherungspflichtig erklärt, weil der Betrieb ohne Motoren ausgeführt wird, es sich dabei lediglich um die Grubenentleerung mit Handbetrieb handelt, keine weitere Be- oder Verarbeitung der Stoffe stattfindet und die An- und Abfuhr der Fäkalienwagen nicht durch das genannte städtische Personal, sondern durch den Käufer der Fäkalien erfolgt. — Der städtische Nachmeister ist vom Landratsamt zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung herangezogen worden, obwohl die bezügliche Thätigkeit nur als Nebenbeschäftigung von einem Kaufmann oder Gewerbetreibenden (der gegenwärtige Nachmeister ist ein Rentier) gegen Tantième ausgeübt wird. Die städtischen Behörden erachten den Nachmeister deshalb für nicht versicherungspflichtig, und haben gegen die landräthliche Entscheidung Bezugnahme bei der Regierung eingeleget.

* Kreisewitz, 14. Sept. [Selbstmordversuch.] Gestern, Sonntag, wünschte eine junge Dame, die bereits am Sonnabend hier angekommen war, einen hier zu Besuch weilenden Offizier zu sprechen; als sie nicht vorgelassen wurde, schloß sie sich, wie die „Brieger Stg.“ berichtet, mit einem Taschenterzerol in die rechte Schläfe. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

* Reisse, 13. Septbr. [Genidstarre.] — Von der landwirtschaftlichen Winterschule. — Versetzung.] In Dürr-Kunzendorf biegsigen Kreises verstarb vor einigen Tagen die 10 Jahr alte Tochter des Schmiedemeister Müller am Genidstarre. — Die biegsige landwirtschaftliche Winterschule beginnt am 2. November ihren diesjährigen Turnus. — Der Proviantams-Controller Beutel hier selbst ist als Proviantams-Rendant nach Danzig versetzt worden.

* Neustadt O.S., 13. Sept. [Kreistag.] Am letzten Sonnabend wurde unter Vorz. des Landrates von Tiele hier selbst ein Kreistag abgehalten. Durch Kreistags-Beschluß vom 28. März 1889 wurde der Binstock für Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse von 3,6 auf 3 p.C. herabgesetzt. Die Folge davon war, daß sich die Spareinlagen um 40 786 M. verringerten und größere Capitalien im Mehrbetrage von 190 963 M. zurückgezogen worden sind. In Rücksicht darauf, daß der Geldmarkt ein anderer, das Gelb theurer und der Hypotheken-Berühr ein bedeutend größer geworden ist, beantragt der Kreisausschuß die Erhöhung des Binstocks für Spareinlagen in den Kreis-Sparkasse von 3 auf 3,5 p.C. Der Kreistag genehmigt den Antrag. — Für Verkehrs-anlagen im Jahre 1891/92 etatirte der Kreistag 92 558 M., in Folge der nassen Witterung, des Hochwassers und anderer ungünstiger Verhältnisse mußte jedoch dieser Betrag um 9156 M. überschritten werden; die Summe wurde ebenfalls bewilligt. — Das Project der Neuanlegung einer Bahn von Neustadt O.S. über Jüllz nach Gogolin ist in ein neues Stadium getreten. Landrat v. Tiele gibt dem Kreistage Kenntnis von einem Schmiedemeister Müller am Genidstarre. — Die biegsige landwirtschaftliche Winterschule beginnt am 2. November ihren diesjährigen Turnus. — Der Proviantams-Controller Beutel hier selbst ist als Proviantams-Rendant nach Danzig versetzt worden.

* Neustadt O.S., 13. Sept. [Kreistag.] Am letzten Sonnabend wurde unter Vorz. des Landrates von Tiele hier selbst ein Kreistag abgehalten. Durch Kreistags-Beschluß vom 28. März 1889 wurde der Binstock für Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse von 3,6 auf 3 p.C. herabgesetzt. Die Folge davon war, daß sich die Spareinlagen um 40 786 M. verringerten und größere Capitalien im Mehrbetrage von 190 963 M. zurückgezogen worden sind. In Rücksicht darauf, daß der Geldmarkt ein anderer, das Gelb theurer und der Hypotheken-Berühr ein bedeutend größer geworden ist, beantragt der Kreisausschuß die Erhöhung des Binstocks für Spareinlagen in den Kreis-Sparkasse von 3 auf 3,5 p.C. Der Kreistag genehmigt den Antrag. — Für Verkehrs-anlagen im Jahre 1891/92 etatirte der Kreistag 92 558 M., in Folge der nassen Witterung, des Hochwassers und anderer ungünstiger Verhältnisse mußte jedoch dieser Betrag um 9156 M. überschritten werden; die Summe wurde ebenfalls bewilligt. — Das Project der Neuanlegung einer Bahn von Neustadt O.S. über Jüllz nach Gogolin ist in ein neues Stadium getreten. Landrat v. Tiele gibt dem Kreistage Kenntnis von einem Schmiedemeister Müller am Genidstarre. — Die biegsige landwirtschaftliche Winterschule beginnt am 2. November ihren diesjährigen Turnus. — Der Proviantams-Controller Beutel hier selbst ist als Proviantams-Rendant nach Danzig versetzt worden.

An den Nachbargebieten der Provinz.

* Freistadt, 12. Septbr. [Ein nach dem Westen verseheter polnischer Volksschullehrer.] hatte sich in diesem Jahre an das Unterrichts-Ministerium mit dem Gesuche gewandt, ihn nach dem Regierungsbezirk Posen zurückzuverleben, erhielt jedoch nach der „Pol. Stg.“ darauf folgenden abschläglichen Bescheid: „Auf die Eingabe vom ... d. J. erwidere ich Ihnen, daß Ihrem Gesuche um Übertragung einer Lehrerstelle im Regierungsbezirk Posen nicht stattgegeben werden kann. Falls Sie jedoch Ihre Wiederanstellung im öffentlichen Volksschuldiene innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wünschen sollten, gebe ich Ihnen anheim, sich mit Ihrem Antrage an die Königl. Regierung in Wiesbaden, welche von mir mit entsprechender Weisung versehen worden ist, zu wenden. Im Auftrage Kügler.“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* Breslau, 14. Septbr. [Landgericht. — Ferienstrafkammer.] Heute stand der 28. Jahr alte Knecht August Schwigon aus Weißig unter der Anklage der fabrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntoports vor der Ferienstrafkammer. Der Angeklagte ist am Spätabend des 1. Mai d. J. von dem Bahnübergange bei Klettendorf der Secundärschleife Böhlen-Ströbel aus mit einem mit Dünger beladenen, zweispännigen Kastenwagen die Bahnstrecke entlang gefahren, obgleich zu derselben Zeit schon von ferne das Glockenzeichen der Lokomotive eines ankommenden Güterzuges als Warnungssignal erklang. Schwigon behauptet, die Pferde

seien ihm durchgegangen und hätten gegen seinen Willen den Weg auf dem Schienengleis eingeschlagen. Als er dann die Gefahr bemerkte, bat Schwigon mit Hilfe eines anderen Mannes, der auf seinem Wagen saß, die Pferde ausgespannt und bei Seite getrieben. Der von dem Heizer Reinhold Fellner geführte Güterzug ist mit der rückwärts stehenden Locomotive gegen den Schwigon'schen Wagen angefahren; die Deichsel desselben durchschlug die hintere Schutzwand des Führerstandes, ohne Fellner zu verletzen, worauf die Locomotive den Düngerwagen von den Schienen über die Böschung des Bahndamms hinab warf. Als Fellner dann den Zug zum Stehen gebracht hatte, wurde auch bald die Veranlassung des Unfalls festgestellt. Der Angeklagte war dem Zug entgegen gelaufen, um ihm rechtzeitig die Gefahr zu avisieren; Fellner hat auch vor der Maschine einen Mann gesehen, der mit den Armen in der Luft fuchtelte, hat aber angenommen, daß es ein Selbstmörder sei, der unter die Maschine gelangen wollte, oder einer jener Ullsmacher, die am 1. April oder 1. Mai einen Zug zum Himmel bewegen, den Locomotivführer also „in den April schicken wollen“. Kaum hatte Fellner das Warnungs- oder Achtungssignal gegeben, als er in etwa 30 Meter Entfernung einen dunklen Gegenstand auf den Schienen sah; da die Strecke aber an jener Stelle starkes Gefälle hat, so war ein sofortiges Anhalten nicht möglich. Bei dem Aufprall war auch eine der Zuglaternen zerbrochen und explodiert, und der gesamte Schaden hat 62 Mark Reparaturosten veranlaßt. Das Straffammer-Collegium verzichtete nach Bernehmung des Fellner auf die anderen Zeugen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen; das Urteil des Straffammer-Collegiums lautete auf 1 Monat Gefängnis.

* Breslau, 14. Septbr. [Landgericht. — Ferienstrafkammer.] Fälschung eines Dienstbuches, wissenschaftlich falsche Anschuldigung und Diebstahl.] Ein bisher unbekanntes Dienstmädchen, die unverheirathet Anna Kraus aus Breslau, wurde heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich auf eine ganze Anzahl von Vergehen zu verantworten. Zunächst war es die Entwendung und Fälschung eines Dienstbuches, welche der Angeklagte zur Last gelegt wurden. Die Fälschung hat sie bei der durch die Polizei bewirkten Entdeckung einer Vermieterin zugekehrt, wodurch sie sich der wissenschaftlich falschen Anschuldigung schuldig mache. Ferner wurde ihr nachgewiesen, daß sie sich gleichzeitig bei zwei Familien vermietet und beide um das Mietgeld von je 3 M. betrogen hat. Endlich sind noch zwei Diebstähle festgestellt worden, deren Verübung sie vergeblich abzuleugnen suchte. Es handelt sich dabei nur um Gegenstände von geringem Werth, um ein Mohairstück und ein Taschenmesser. Was die Fälschung des Dienstbuches anbetrifft, so hatte die Angeklagte von ihrer letzten Dienstversetzung insofern ein schlechtes Zeugnis erhalten, als ihr in demselben der Vorwurf eines nachlässlichen Umbertretens gemacht wurde. Sie will das Dienstbuch einer Vermieterin übergeben haben, welche später angeblich ein anderes Buch auf ihren Namen umgedreht hat, weil das auf den Namen Krause lautende Buch verloren gegangen wäre; die Fälschung des Namens zeigte aber unzweifelhaft die Handschrift der Angeklagten. Zur amtlichen Kenntnis war die Fälschung dadurch gelangt, daß die Krause versucht hatte, zum Zweck der polizeilichen Abstempelung ein Attest von jener Dienstversetzung zu erhalten, bei welcher die frühere Inhaberin des Buches gebildet hatte. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten der Angeklagten als äußerst frech und gemeingefährlich, und beantragte mit Rücksicht hierauf eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis und eine Woche Haft. Das Straffammer-Collegium legte für die Fälschung des Dienstbuches als eines Attestes zum Zwecke besseren Fortkommens eine Woche Haft fest, im Übrigen erkannte es in allen Anklagefällen auf Schuldig und auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Substaations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 3

* Benthen O.S., 13. Septbr. [Wegen fahrlässiger Tötung] wurde die Habsame Marie Schöpf zu Myslowitz am 10. d. Mis. von der hiesigen Strafkammer zu neuen Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte, wie die „Oberschl. Grenzg.“ berichtet, gegen die Vorrichte ihre Hände nicht gereinigt und dadurch bei einer Wochnerin eine Unterleibsentzündung hervorgerufen, welcher die lebendige Frau erlag; ferner hatte sie den Arzt nicht rechtzeitig zugezogen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Mit gewaltigen Schritten geht der diesjährige, bisher wenig angenehme Sommer seinem Ende zu, und wenn die wenigen kühlen Tage des Septembers uns nicht so manche Unbill vergehen ließen, so hätten wir ihn ganz ohne Trauer scheiden lassen; jetzt aber wünschen wir, daß uns die nächsten Wochen noch recht viele warme und sonnige Tage bereichern. Ein großer Theil unserer Bäume, wie Kastanien, Linden, Birnbäume etc., verlieren leider bereits in auffallender Weise ihr Laub, und wenn auch während der Tageszeit noch die angenehme Sonnenwärme vorherrscht ist, so erinnern uns doch die kühlen Morgenstunden und die so früh einsetzende Dämmerung an die unmittelbare Nähe des Herbstes. Die meisten unserer Zugvögel, mit Ausnahme der Feldlerchen und einiger junger Schwalben von der letzten Brut, die noch nicht ganz flugfähig sind, haben uns bereits ganz verlassen, oder sind noch im Zuge begriffen, wie Stare, Amseln, Drosseln, Biemer, Wachteln etc., und nur diejenigen Singvögel, die das ganze Jahr hindurch bei uns bleiben und deren wohlthätige Wirksamkeit uns namentlich während des späteren Herbstes durch Verflugung von zahllosen Kerbthieren so recht in die Augen fällt, beleben Wald und Flur. Viele und gewiß billige Hoffnungen sind noch auf den Monat September gesetzt; der Wein und die Rüben brauchen noch warme und dabei recht sonnige Tage, damit die Zuckerbildung ihren richtigen Verlauf nimmt. Darum die bekannte Wingerregel: „Im September heißen Sonnenschein, giebt gut Obst und süßen Wein“; der prophetische Ackerbauer dagegen meint: „Am Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen.“ Bis jetzt, während des ersten Drittels des September, ist der Himmel beiden Theilen gerecht worden, denn anregende Feuchtigkeit und Sonnenstrahl haben mit einander zur rechten Zeit abgewechselt, und nach dem hohen Barometerstande und den sonstigen günstigen Witterungszeichen dürfte uns der September noch so manchen sonnigen Tag bereichern. Die Rapsaat ist seit ca. 14 Tagen als beendet zu betrachten, und man findet die rechtzeitig bestellten Schläge schon vollständig entwickelt. Das Auslaufen des Samens konnte während der feuchten Auguststage ungemein rasch vor sich gehen, und der wärmeren September, verbunden mit nicht zu starkem Regen, der in mehreren Intervallen über die ganze Provinz sich erstreckte, begünstigte ungemein die Vegetation der jungen Oelsaat. Selbst der ärgste Feind der zarten Rapspflanzen, der Rapsdrosophilus (Psylliodes chrysocopula) hat dieses Mal weniger Zeit gehabt, verheerend aufzutreten, da die Pflanzen sich schnell entwickelten und dadurch widerstandsfähiger wurden. Die Herbstbestellung resp. deren Vorbereitungen, die ja spätestens am 15. October abgeschlossen sein sollen, sind im vollen Gange und mit einem Eifer wie überall gearbeitet, doch man merkt, es soll so manches Versäumen nachgeholt werden. Der Acker hat meist den richtigen Feuchtigkeitsgrad und bestellt sich selbst bei schwereren resp. gebündneter Bodenarten ganz vorzüglich, so daß voraussichtlich die Einsaat eine gute und reguläre sein dürfte. Für Schlesien ist frühe Herbstsaat, soweit es die localen Verhältnisse gestatten, Bedingung, und unsere geringeren Erträge haben speciell bei den kleineren Grundbesitzern meistens in der verspäteten Bestellung ihren Grund. Die Zuckerrübenfelder haben während der letzten 14 Tage ein ganz anderes Aussehen bekommen; die gelblich aussehenden Blätter haben sich verloren und die Rüben strohigen jetzt im üppigsten Grün. Die warme, sonnige Zeit begünstigt ungemein das Ausreissen der Rüben, die bis zur Ernte noch einige Prozent an kristallischem Zucker gewinnen dürfen. Wenn man heut noch den unmotivierten Einwand hört, daß die Rübencultur den Anbau an Brotaufreide beeinträchtige, so kann dies eben nur von Laien gesagt werden; denn dem wirklichen Landwirth ist bekannt, daß richtige Rübencultur den Getreideertrag verdoppelt. Die Rübe verlangt vor allen Dingen Liefercultur, am besten mittelst des Dampfsluges, sowie die aufmerksamste Behandlung des ihr zugänglichen Bodens in chemischer und physikalischer Beziehung, mit einem Worte die Zuckerrübe verlangt Gartencultur auf dem Felde. Die aus Veranlassung des Rübenbaus beschafften vortheilhafteren Ackerinstrumente kommen natürlich auch dem Getreidebau zu Gute, und somit hat der Rübenbau in erster Reihe in Beziehung auf Liefercultur den nationalen Reichthum bedeutend gegeben. Die alte Theorie von der Gefährlichkeit des todtenden Bodens wurde durch die Praxis binnen wenigen Jahren überwunden, die tiefen Bodenschäden, d. h. werthvolle anorganische Bestandtheile des Untergrundes, werden der Luft und Sonne zugänglich gemacht, welche beide in unaufhaltsamer Zersetzung diese Stoffe für die Pflanzen assimilirbar machen. Bei der daraus resultierenden Massenfuttergewinnung folgte naturgemäß auch die Hebung der landwirthschaftlichen Haustierzucht. Unsere Rinderherden, die früher sehr häufig als ein nothwendiges, aber theures Uebel bezeichnet wurden, sind seit der gefeierten Rübencultur ein wichtiger Factor in der Rentabilität der Landwirtschaft geworden. Auf den so vorzüglich durchgearbeiteten Rübenäckern gedeihen aber Weizen und Gerste trefflich und bringen gegen frühere Zeiten, wo man außer Kartoffeln keinen Hackfrüchtetbau kannte, beinahe doppelte Erträge. Dies sind, kurz gesagt, die Consequenzen einer geregelten Zuckerrübenbau.

Bei der Aussaat des Winterweizens ist das Beizen des Saatgutes nicht dringend genug anzusehen. Von den so vielfach empfohlenen Beizen ist nach Prof. Dr. Kühne stark verdünnte Lösung von Kupfersulfat als billigste und wirksamste anzuwenden, ca. 3/4 Kilo auf 2½ Hektoliter Weizen. Wo die Kartoffeln, namentlich bei kleineren Besitzern, gekracht haben, und wo wäre das in Schlesien nicht der Fall gewesen, ist man jetzt während der schönen Tage beschäftigt, dieselben einzurichten und zugleich zu sortieren. Nach unserer eigenen Anschanung beträgt der Verlust an weißen Kartoffeln ca. 40 p.C. und an rothen ca. 30 p.C. eines gewöhnlichen Durchschnittsertrages, allerdings ein Ausfall, der die ärmere Bevölkerung bei der mangelhaften Getreideernte sehr hart trifft.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 14. Septbr. Bei der heutigen Kaiserparade bei Erfurt waren alle thüringischen Fürsten anwesend, außer dem Herzog von Coburg und dem Fürsten von Reuß d. L. Der Kaiser sagte nach dem „B. Tgl.“ dem an der Landesgrenze ihn begrüßenden Gothaer Stadtrath, er bedauere, den Herzog von Coburg nicht an der Spitze seines Regiments sehen zu können. Kriegervereine waren nicht erschienen.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat nach der „A. R.-C.“ von den landwirthschaftlichen Provinzialvereinen gutachtlche Neuerungen darüber eingefordert, ob es nicht möglich oder zweckmäßig sei, der Mannigfaltigkeit der angebauten Getreidesorten Einhalt zu thun oder wenigstens dafür zu sorgen, daß schon von Seiten der Landwirthschaft einheitliche Massenqualitäten, wie solche der Großhandel und die Großindustrie bevorzugt, hergestellt werden, um auf diese Weise eine bessere Verwertbarkeit des einheimischen Getreides herzustellen.

Nach der „B. Tgl.“ wäre der Warrantgesetzentwurf in Folge der vielfach von Organen des Handelsstandes erhobenen Bedenken einstweilen zurückgestellt worden.

Zur Erleichterung der Besichtigung der Weltausstellung in Chicago sind die preußischen Eisenbahndirectionen ermächtigt, für Ausstellungsgegenstände bei der Eisbeförderung auf den preußischen Staatsbahnen nur die Hälfte der tarifmäßigen Fracht zu bemessen. Eine Bescheinigung des Reichscommissars ist beizubringen. Die Gegenstände müssen die entsprechende Bezeichnung tragen.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ aufzufolge hat der Wunsch, die Wohlfahrtspolizei den Städten zu überlassen, jetzt mehr Aussicht auf Erfüllung.

Bezüglich der geplanten Reform des Löhnerschulwesens soll über die höheren und Volkschulanstalten eine Enquête veranstaltet und die Sachverständigen-Conferenz einberufen werden. Es verlautet, der Mädchenunterricht soll auf praktisch verwendbare weibliche Handarbeit, Wirthschaftsführung etc. ausgedehnt werden.

Wie wir hören, sind an amlicher Stelle eingehendere Mittheilungen über das Mißgeschick der deutschen Schutztruppe in Ostafrika bis zur Stunde nicht eingetroffen.

Die „K. B.-Ztg.“ kennzeichnet die Politik des „Osservatore Romano“ anlässlich des Artikels, welcher sagt, Italien müsse sich wohl oder übel Frankreich, der aufgehenden Sonne zuwenden, als eine Abenteuerpolitik, welche geeignet sei, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen. Die „K. B.-Ztg.“ hofft, der Münchener Nuntius werde in Rom auf die Gefahren der Preßtreibereien nachdrücklich hinweisen.

Aus Wilhelmshaven meldet man der Kreuztg.: Das Panzerfahrzeug „Mücke“ hat Befehl erhalten, zur Bewachung des chilenischen Kriegsschiffs „Presidente Pinto“ nach Hamburg zu gehn.

Der französischen Presse beginnt der Eindruck, welchen die Lohengrin-Affaire im Auslande macht, doch allmälig zum Verständnis zu kommen, denn viele Blätter weisen auf die kühle Beurtheilung hin, welche das Verhalten der Chauvinisten selbst in Russland finden müsse. Namentlich schreibt die „Justice“ auf. Sie erklärt, daß, wenn festgestellt werden sollen, daß Frankreich über den Ereignissen von Kronstadt den Kopf verloren habe, dies auf die französisch-russischen Beziehungen einen äußerst schlechten Einfluß ausüben würde. Mehrere Blätter bezeichnen das ganze Treiben als höchst erniedrigend für Frankreich, das hindert aber die Patrioten nicht entfernt, für Mittwoch ihre Vorbereitungen zu treffen. Gestern sandten mehrere Versammlungen der boulangeristischen Bezirksschreiber statt, und es wird behauptet, daß viele derselben sich bereit erklärt haben, an den Kundgebungen teilzunehmen.

Aus Petersburg wird der „Post“ vom heutigen Tage mitgetheilt, die bereits beschlossene neue Notenemission ist bis auf Weiteres verschoben worden, da der Goldzufuhr von den Reichsbanktheilungen an die Centralstelle in letzter Zeit recht bedeutend geworden und in stetem Steigen begriffen ist.

Der „Kurier Warszawski“ meldet aus Tomaszow, daß dort sieben bedeutende Fabrikanten ihre Zahlungen eingestellt haben. Die Geschäftsflockung werde mit jedem Tage größer und die Entlassungen von Fabrikarbeitern nehmen immer bedeutendere Dimensionen an.

Aus Konstantinopel, 13. Sept., wird der „B. Tgl. 3.“ geschrieben: Der Sultan empfing White, den britischen Botschafter,

in der herzlichsten Weise und betonte der den jüngsten Ministerwechsel deute keine Aenderung der auswärtigen oder inneren Politik an, da die Pforte nach wie vor in der Aufrechterhaltung des Friedens und freundlicher Beziehungen mit allen Mächten ohne Unterschied den Fortschritt und das Gediehen des Reichs anstrebe. Alle umlaufenden gegenheiligen sensationellen Gerüchte seien mindestens irrig. Trotz dieser Versicherung des Sultans und anderer etwas günstiger lautender politischer Nachrichten beurtheilt die englische Presse die Lage fortgesetzt sehr pessimistisch. Das Organ des Lord Salisbury, die „Morning Post“, meint, es gebe keinen Rauch ohne Feuer. Im Hinblick auf die Meldung, daß eine Mobilisierung des russischen Heeres im Frühjahr bevorstehe, darf die gegenwärtige Lage am Bosporus keineswegs vernachlässigt werden. Die zwischen Russland und Deutschland entstandene Erfaltung besetzte eine Schranke gegen einen europäischen Krieg, das Einvernehmen Russlands mit Frankreich habe eine ähnliche Wirkung. Der „Stand.“ glaubt, nichts könne die gegenwärtige Lage wesentlich ändern als ein entschiedener europäischer Krieg oder die friedliche Theilung der Türkei; letztere liege nicht im Bereich der Wahrscheinlichkeit. — Die „Daily News“ äußert großes Misstrauen gegen Russland. Der Ministerwechsel in Konstantinopel bedeute, daß Russland bereit sei zu handeln. Europa könne die gegenwärtige Lage nicht ohne Unruhe betrachten.

Die „Post“ erfährt aus London, der Dampfer mit chilenischem Silber, 333 Pf. Silberbarren im Werthe von 145 000 Lstr., an Bord ist in Lissabon angekommen. Das britische Consulat verlangt die vorläufige Confiscation und fordert, daß das Schiff nach Southampton zurückgebracht werde.

Den Oberlehrern Dr. Heinrich am Ende am Realgymnasium in Sprottau und Ferdinand Seyler am Johannes-Gymnasium in Breslau wurde das Prädikat „Professor“ beigelegt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Erfurt, 14. Sept. Der Kaiser, die Kaiserin und der König von Sachsen ritten die Front der in drei Treffen aufgestellten Parade ab. Der Paradermarsch erfolgte wegen der Hitze nur einmal. Der Kaiser führte die Königsulzen vor. Graf Waldersee coryphite. Sodann führten die Fürstlichkeiten ihre Regimenter vor. Bei der Kritik sprach der Kaiser sein vollstes Lob aus. Sodann erfolgte die Rückfahrt nach Erfurt. Der König von Sachsen kehrte nach Dresden zurück.

Erfurt, 14. September. Das Paradedinner begann um 6½ Uhr. Der Kaiser traf auf das Wohl des IV. Armee-corp's, indem er die Tüchtigkeit desselben und die tüchtige Führung hervorhob. Der commandirende General v. Hähnisch dankte für das Wohlwollen des Kaisers, indem er die Treue und Hingabe des Corps versicherte. Der König von Sachsen ist um 6½ Uhr abgereist.

Erfurt, 14. Septbr. Das Kaiserpaar unternahm Abends eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der prächtigen Illumination und begab sich um neun Uhr auf den Friedrich-Wilhelmsplatz, um dem Zapfenstreich beizuwohnen. Der Kaiser, welcher mit der Kaiserin in dem auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz errichteten Kaiserpalast Platz nahm, spendete den musikalischen Aufführungen besonders Lob.

Berlin, 14. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut der vom Kaiser bei dem Festmahl des hessischen Communalstandes, sowie bei dem Paradedinner in Kassel ausgebrachten Erklärungen. Derselbe entspricht im Wesentlichen den bekannten telegraphischen Resümés.

Berlin, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber dem Beschlusse der Abteilung des Kölner Juristentages, welcher sich gegen Lagercheine (Warrants) aussprach, der Handelsstand fordere nahezu einstellig ein Warrantgesetz. In diesem Sinne habe sich auch die im Reichsjustizamt gehörte Sachverständigenkonferenz ausgesprochen. Eben darauf beruhe der ausgearbeitete Gesetzentwurf. Die von den Landwirthen und Eisenindustriellen erhobenen wirthschaftlichen Bedenken würden voll gewürdigt werden, ehe die Vorlage an den Reichstag kommt. Das letzte Wort sei mit dem Beschlusse des Kölner Juristentages sicherlich nicht gesprochen.

Berlin, 14. Septbr. Der deutsche Schriftstellertag wählte eine siebenköpfige Commission für die Gestaltung litterarischer Bureau. Bei der Neuwahl für die aus dem Vorstand ausscheidenden drei Mitglieder Clara-Prag, Maximilian Schmidt-München, Schweidler-Berlin wurden die ersten beiden wiedergewählt. An Stelle Schweidlers, welcher entschieden ablehnte, wurde Strohfuß-Berlin gewählt. Darauf wurde auf den Antrag Hirschel-Wilhelm Schweidler zum Ehrenpräsidenten des deutschen Schriftstellerverbands gewählt. Sodann wurden die Berathungen geschlossen. Abends stand im Opernhaus eine Festvorstellung statt, bei welcher der „Tannhäuser“ gegeben wurde.

München, 14. September. Prinz Leopold ist heute Morgen einer Einladung des Kaisers folgend, zu den Thüringer Mandativen bei Erfurt abgereist.

Mont-sous-Vaudrey, 14. Septbr. Die Beisetzung Grévy's fand alsbald nach dem Eintritt der Minister statt. Der Zug setzte sich unter Kanonenendonner in Bewegung. Der Chef des Militärstaates Brugère als Vertreter Carnots folgte unmittelbar den Senats- und Kammerpräsidenten. Leroyer, Floquet und zwei Deputierte aus dem Wahlbezirk hielten den Sarg auf. Eine große Menschenmenge folgte. Freycinet erinnerte daran, wie der Verstorbene zur Festigung der Republik beigetragen und mit welchem Geschick er die Aufgabe als Präsident erfüllt und es verstanden habe, eine unpersönliche Regierung in Frankreich zu schaffen.

London, 14. Septbr. Das „Bureau Reuter“ meldet: Never die Konstantinopler Nachricht von der durch Mannschaften des englischen Panzerfahrzeugs „Presidente Pinto“ nach Hamburg zu gehn.

Der französischen Presse beginnt der Eindruck, welchen die Lohengrin-Affaire im Auslande macht, doch allmälig zum Verständnis zu kommen, denn viele Blätter weisen auf die kühle Beurtheilung hin, welche das Abenteuerpolitik, welche geeignet sei, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen. Die „K. B.-Ztg.“ hofft, der Münchener Nuntius werde in Rom auf die Gefahren der Preßtreibereien nachdrücklich hinweisen.

Konstantinopel, 14. Septbr. Die „Agence de Constantinople“ ist competenterseits zu der Erklärung ermächtigt, daß in Constantinopel und auswärts verbreitete Gerücht, nach welchem Kiamil Pascha ein Gesuch um Enthronung des Sultans mit 40 Unterstrichen dem Scheit al Islam unterbreitet hat und dieses durch einen hohen Araber Ulema dem Sultan verraten worden ist, für sehr unbegründet zu erklären, ebenso die Behauptung, daß plötzliche Erlöschen des Gasen im Bildkloster und die dadurch hervorgerufene Beunruhigung hänge mit dem letzten Ministerwechsel zusammen. Es besteht weder ein Complot noch die Befürchtung eines solchen.

San Francisco, 14. Septbr. Das „Bureau Reuter“ meldet: Den aus China eingegangenen Nachrichten zufolge protestierte der englische Gesandte energisch gegen die saumelige Art und Weise in der Bestrafung der Anführer der jüngsten Unruhen. Die Action Englands wurde durch andere Mächte unterstützt. Man glaubt, daß es zur Anwendung von Gewalt komme, falls China nicht einen verhältniswerten Weg einschlägt. In Lung-how und der Provinz Hunan fanden große Zusammenstöße statt, wobei gegen 1000 Telegraphenstangen vernichtet wurden. Liung-Tschang soll dem deutschen katholischen Bischof in Shantung, welcher jüngst in Peking war, gesagt haben, die letzten Unruhen seien, wie er glaube, nur ein Vorläufer erster Ruhestörungen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. September.

* Im Stadttheater hatten sich gestern, Montag, um 8½ Uhr Abends, einer Einladung der Stadtbau-Deputation folgend, neben dem Oberbürgermeister Bender zahlreiche Mitglieder des Magistrats, sowie der Stadtverordneten-Versammlung im Stadttheater eingefunden, um die während der Sommermonate im Sicherheits-Interesse ausgeführten baulichen Veränderungen zu besichtigen und einer Probe der elektrischen Beleuchtung beizuwollen. Nachdem die Besucherinnen im Parquet und ersten Rang Platz genommen, gab Stadtbaurath Plüddemann in längerem Vortrage eine eingehende Schilderung der im Innern des Hauses vorgenommenen Umbauten. Zur raideren Entleerung des Parquets sind neben den Orchesterlogen neue, über den Corridor direkt ins Freie führende Ausgänge hergestellt worden, die Garderober sind zweckmäßig untergebracht; die Glaswand zwischen Vestibül und Corridor ist entfernt worden. Eine Centralaufzugsleitung erwärmt Bühnenhaus und Zuschauerraum. Das Orchester ist tiefer gelegt, verbreitert und gegen den Zuschauerraum durch einen sich über die ganze Breite des Hauses hinziehenden flachen und schmalen Schalldächer abgeschlossen, dessen sich dem Publikum darbietende obere Seite, wie dies vielfach ausgesprochen worden ist, mit ihrer Einbuchtung in grobe rothe, durch graue Bretter geschiene Böden einen ziemlich nüchternen Anblick darbietet. Es wurde in der Discussion über diese Frage auf die viel glücklichere Lösung hingewiesen, die die Ausschmückung des Schalldächers beispielhaft im Deutschen Theater zu Berlin gefunden. Die mit der Beleuchtung des Hauses verbundene Orchesterprobe, welche von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde, ließ ein endgültiges Urteil über die Vorbereitung der neuen Einrichtung nicht zu, da das Orchester nicht die volle Besetzung hatte und das Haus, welches weit über 1000 Personen fasst, nur von etwa 100 Personen besetzt war. Dagegen überzeugte die Vorführung der elektrischen Beleuchtung des Hauses sowohl wie der Bühne schon gestern die Anwesenden davon, daß dieselbe unzweifelhaft eine außerordentlich wertvolle Verbesserung gegen früher darstellt. Der genaue Beschreibung der Einrichtung selbst, die wir bereits in Nr. 568 unseres Blattes vom 16. August d. J. gegeben, haben wir kaum etwas hinzuzufügen. Die 2100 im Hause vertheilten Glühlampen repräsentieren eine Summe von 45 000 Kerzenstärken; für die Ausdehnung der Anlagen mag die vom Baurath Plüddemann genommene Angabe sprechen, daß für die Leitung circa 14 Kilometer (annähernd zwei deutsche Meilen) Draht verwendet werden sind. Die zur Hervorbringung von Lichteffekten installirten Lampen zerfallen in 70 Soffitten und 684 Glühlampen, und in 90 Lampen und 48 Portalconlitschenlampen; außerdem können zwischen den Coulissen besondere Lampen nach Bedarf verwendet werden. Die verschiedenen Farben der Flammen erzielten Combinationen bei der gebräuchlichen Vorführung eine reiche Scala der schönsten Effecte, vom hellen Sonnenchein bis zum Wetterleuchten in dunkler Nacht; glühendes Abendrot und silberner Mondstein wechseln miteinander ab; Alles war gleich stimmgivoll. Die volle Beleuchtung des Zuschauerraums gewährte einen festlich-prachtvollen Anblick. Das Haus bot sich in seiner ganzen vornehmen Schönheit dar, wobei es freilich um so störender empfunden wurde, daß die von den Prosceniumslogen des ersten Ranges (der Königsloge und der Fremdenloge gegenüber) herabhängenden Brüstungsdecken doch schon gar zu verschossen aussehen, und daß von den Lambrequins der Prosceniumslogen des zweiten Ranges verschiedene Stücke fehlen. Wir hörten sogar aus dem Munde von Stadtverordneten, welche wegen ihrer großen Sparfamilie in der Gatscommission besonders geschäftig sind, die Aeußerung, daß die geringen Kosten, welche durch die Beleuchtung der hier gerügt Mängel entstanden wären, ohne Widerstreben von ihnen gern nachträglich bewilligt worden wären. Die Mehrzahl der Besucherinnen begab sich nach der Beleuchtungsprobe auf die Bühne, um den Bühnenregulator mit seinen 2000 Drähten einer näheren Besichtigung zu unterziehen und die Erklärung des Branddirektors über die oberhalb der Bühne befindliche Ventilvorrichtung anzuhören. Jedenfalls durfte man die Überzeugung aus dem Hause mit sich nehmen, daß jetzt, nach Einführung der elektrischen Beleuchtung und den erwähnten baulichen Veränderungen in Betreff der Feuersicherheit das denkbare Mögliche geleistet worden ist.

- d. Der Schweidnitzer Thor-Bezirksvierein veranstaltete jüngst unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen im „Garten“ zu Kleinburg ein Gartenfest. Für die Unterhaltung der Anwesenden war durch ein reichhaltiges Programm gesorgt, welches außer dem Concert der Sard'ischen Capelle eine Präfantenvertheilung an die Damen

Heinrich 2,00—2,50 M., **Lachs** 1,80—2,00 M., **Steinbutt** 1,60—1,80 M., **Seelunge** 1,90—2,00 M., **Flussjäger** 1,20 M., **Zander** 0,80—1,00 M., **Brotkohler** 0,35—0,40 M., **Hecht** 0,70—0,75 M., **Kabeljau** 0,40 M., **Schellfisch** 0,25 M., **lebende Karpfen** 0,80—1,50 M., **Schleien** 1,00—1,20 M., **Zale** 1,50—1,60 M., **Hummern** 2,75—3,00 M. pro $\frac{1}{2}$ Kilo, **Krebse** 2,40 bis 18,00 M. pro Schok., **Gebirgsforellen** 0,60—1,50 Mark pro Stück.

ee. Selbstmorde. Der 57 Jahre alte Zugführer Georg P. nahm am 13. d. M. Vormittags 11 Uhr in seiner Wohnung auf der Waterlostraße eine Quantität Kupfer-Bitriol zu sich, um sich das Leben zu nehmen. Der Tod trat nach ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunden ein. Das Motiv zum Selbstmord ist nicht bekannt. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. hat ferner der Sattlermeister Jakob E. in der Küche seiner Wohnung Langeholzgasse 8 seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

ee. Zu viel Fahrgeld. Der Führer der Drosche Nr. 801, Paul Stiebale, hat am 9. d. Mts., Abends in der ersten Stunde von einem Herrn, den er vom Hotel de Rome nach dem Oberschlesischen Bahnhof gefahren, anstatt eines Fünfpfennigstückes ein Schmarkekt in Zahlung erhalten. Der zu viel gezahlte Betrag kann in der Wohnung des Stiebale, Hermannstraße 2, in Empfang genommen werden.

ee. Einbruchdiebstähle. In der Nacht vom 12. bis 13. d. Mts. wurde ein Restaurationslocal auf der Scheitingerstraße mittels Ratschlässels geöffnet und aus der gewaltig erbrochenen Kassenschublade eine kleine schwarze Tasche gestohlen, die nur verschiedene Schriftstücke enthielt; sonst eigneten die Diebe sich nichts an. Am 13. d. Mts., Vormittags, brachten zwei Arbeiter dem Auschänker des Restaurants die Tasche, deren Inhalt noch unverfehrt war, und gaben an, dieselbe an der Ecke der Alexanderstraße und Margarethenstraße gefunden zu haben. — In der Nacht vom 11. bis 12. d. Mts. drangen Diebe durch das über der Eingangstür befindliche Fenster in das Innere einer Restauration auf der Hirschstraße und entwendeten 13 Flaschen verschiedne Liqueure im Werth von 24 M.

ee. Taschendiebstahl. Am 12. d. Mts., Vormittags, wurde einer Fabrikbesitzer aus Brieg entweder in der Zeit, wo sie auf dem Ring die Verdebebahn erwartete oder in dem Augenblick, als sie den Wagen bestieg, um nach dem Oberschlesischen Bahnhof zu fahren, aus der Manteltasche ein Klapp-Portemonnaie mit 100,50 M. Inhalt gestohlen.

ee. Verhaftung. Am 12. d. Mts. wurde hier selbst ein Techniker festgenommen, der sich aus Liegnitz, wo er in einem Hotel eine Reise von 130 M. gemacht, heimlich ohne Begleitung derselben entfernt hatte. — Ferner wurde ein Arbeiter verhaftet, der das von Bahnwunden kommende Publikum dadurch belästigte, dass er in ausdringlicher Weise seine Dienste als wilder Packträger anbot. Bei dem Verhafteten fanden sich 3 Taschentücher, gezeichnet M. H., E. F. und B. vor, die er angeblich gefunden haben will. Die Eigentümmer derselben mögen sich im Zimmer 13 des Polizeipräsidiums melden.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: eine Brille, ein Vincenz, 90 Mark, ein Portemonnaie, ein Schirm und ein Paar Manschetten. — Abhanden gekommen: zwei Portemonnaies mit 4 M. bzw. 15 M. Inhalt, ein goldenes Medaillon, gez. M. J., ein modefarbener Sommerüberzieher. — Gestohlen: einem Arbeiter am Brigitenthal 9 Obföhrke, einem Kanzlisten auf der Sternstraße ein Fünfmarkschein, einem Herrn aus Sachowitz ein Leinwandkoffer, 40 Ellen Leinwand und Wäsche entwendet. — Verhaftet vom 12. bis 14. d. M. 104 Personen.

Handels-Zeitung.

Carlshütte. In der am 14. in Breslau abgehaltenen Generalversammlung der Carlshütte, Actiengesellschaft für Eisengiesserei und Maschinenbau in Altwasser in Schlesien, wurde die vorgelegte Bilanz einstimmig genehmigt und den Vorschlägen der Verwaltungsvorstände entsprechend beschlossen, für das Betriebsjahr 1890/91 eine Dividende von 7 Prozent zu verteilen. Im Anschluss hieran theilte der Vorsitzende mit, dass die Auszahlung der Dividende sofort und zwar in Breslau bei dem Bankhaus G. v. Pachaly's Enkel und in Altwasser bei der Gesellschaftskasse gegen Einreichung der betreffenden Dividendenscheine erfolgen könne. Hierauf wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf fünf festzusetzen und die Neuwahl derselben vorgenommen. Durch Zuruf wurden folgende Herren in den Aufsichtsrath gewählt: Geheimer Commerzienrat Dr. Egmont Websky in Wüstewaltersdorf, Fabrik- und Rittergutsbesitzer Egmont Tielsch in Waldenburg, Consul Gotthardt v. Wallenberg-Pachaly in Breslau, Fabrikbesitzer Oscar Hoffmann in Altwasser und Fabrikbesitzer Georg Schwarz in Breslau.

Zuckerfabrik Fraustadt. Man schreibt dem „Berl. Act.“: Es ist schon mitgetheilt worden, dass die im September 1888 an den Börsen von Berlin und Breslau eingeführten Actien der Zuckerfabrik Fraustadt für das mit dem 31. August beendete Betriebsjahr 1890/91 wiederum keine Dividende geben werden und man war in den Kreisen der Actionäre von diesem Resultat um so mehr unangenehm berührt, als am Schlusse des vorangegangenen Betriebsjahres von Seiten der Verwaltung das ungünstige Ergebniss u. A. damit motiviert wurde, dass die Fabrik Nenkersdorf noch nicht in derselben rationalen Weise arbeiten konnte, wie die Fabrik Fraustadt. Es wurde hinzugefügt, dass für die neue Campagne Einrichtungen, wie in Fraustadt getroffen seien und dass für das neue Betriebsjahr bessere Resultate zu erwarten seien. Statt dessen ist per 1890/91 nicht nur kein Gewinn erzielt worden, sondern auch der gesamte Reservefonds im Betrage von 78 416 M. hat herangezogen werden müssen und die Bilanz schliesst mit einem ganz erheblichen Fehlbetrag, dessen Höhe noch nicht bekannt ist. Es ist schlimm um eine Gesellschaft bestellt, welche im Emissionsjahre 1889/90 eine Dividende von 18 pCt. vertheilt, im folgenden mehr als die Hälfte des Reservefonds zur Deckung des aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes heranziehen muss und im nächsten auch noch den Rest jener Fonds verbraucht und mit Unterbilanz schliesst. Man erinnert sich, dass in jenem so günstigen Jahre davon gesprochen wurde, dass weniger der Fabrikbetrieb, als der Erfolg einer glücklich durchgeföhrt Speculation in Zucker das Ertragniss stark alimentirt habe, dass kurz vor Schluss des Betriebsjahres 1889/90 von einer 7proc. Dividende die Rede war, die dann in Nichts zerfloss; man hat damals gegen die Verwaltung den Vorwurf erhoben, dass sie bei der Calculation für ihr Commissions-Verkaufslager überschritten habe, die Steuer in Ansatz zu bringen; inwieweit dieser Vorwurf damals berechtigt gewesen oder nicht, ist nicht bekannt geworden, da in der General-Versammlung Aufklärung nicht gefordert worden ist. Diesmal ist das Ergebniss ein noch um Vieles schlechteres; ob diesmal die Leitung irgend welche Schuld trifft, ist zur Zeit nicht bekannt; vielleicht sieht sich der Aufsichtsrath veranlasst, darüber den Actionären, welche die Actien bei der Einführung mit 143 pCt. bezahlt haben, Aufschluss zu geben. Die Generalversammlungen werden in der Regel in Fraustadt abgehalten.

*** Die Defraudation und das Speculieren der Angestellten.** Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Auf gewisse Missstände, welche an der Berliner Börse herrschen, wirft die Defraudation bei der Preussischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft ein scharfes Licht. Während man durch verschiedene Neuerungen im Schlusschein-Verkehr einen Schutz gegen betrügerische Manipulationen gewissenloser Beamten anstrebt, scheut man davor zurück, das Uebel an der Wurzel anzufassen. Vor Jahren war einmal ein Abkommen zwischen den Banken und Bankfirmen getroffen worden, wonach sich die Firmen verpflichteten, für Angestellte einer anderen Firma keine Speculationsgeschäfte auszuführen. Die Vereinbarung ist aber nur wenige Tage eingehalten worden. Thatsächlich bilden die Angestellten unserer Banken und Bankfirmen die beste Clientel der kleinen Firmen und Wechselstuben. Es ist bekannt, dass bei sehr vielen Geschäften das gesamte Personal vom Kassenboten bis zum Procuristen an der Börse speculirt, und diese Speculationen bilden einen nicht unweisenlichen Theil der täglichen Umsätze. Es ist die höchste Zeit, dass diesem weitgreifenden Unfug ein Ende gemacht wird. Die Einzelheiten der Defraudation bei der preussischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft sind so unerhörter Art, dass man es kaum für möglich hält, dass sie so lange unbemerkt bleiben könnten. Der Defraudant ist ein junger Mensch, welcher es fertig gebracht hat, bei einer und derselben Bank 370 000 Mark Obligationen zu veräußern, ohne dass es aufgefallen wäre, woher diese Summen von Obligationen der Preussischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft kämen. Erst später hat man in Erfahrung gebracht, dass der Verkäufer der Angestellten Bank sei, deren Obligationen er verkauft hat, und nun erst ist ihm das Conto gekündigt worden. Sein Conto soll einen Umsatz von $\frac{1}{2}$ Millionen Mark aufweisen und angeblich noch mit einem bedeutenden Verlust abschliessen.“

*** Das 1890 er Feuerversicherungsgeschäft in Frankreich.** Nach dem „Monit des Assur.“ gab es im vorigen Jahre 34 französische Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften, von denen jedoch 12, soweit sie sich nicht in Liquidation befanden, eine nur unbedeutende Geschäftsentwicklung hatten. Die anderen 22 (darunter als grösste die „Assurances Générales“, „Le Phénix“, „La Nationale“, „L'Union“, „Le Soleil“, „La France“, „L'Urbaine“ und „La Confiance“) erzielten eine Gesamtsumme von 103 822 832 Fr. (gegen das Vorjahr 2 849 948 Fr. mehr); von dieser Summe kamen 96 221 492 Fr. auf die Netto-Prämien-Einnahme (2 203 441 Fr. mehr). Dagegen verausgaben sie insgesamt 84 836 887 Francs, und insbesondere für Schäden 51 301 397 Francs (3 481 888 Francs mehr), für Provisionen 23 171 359 Francs und für Verwaltungskosten 10 042 330 Fr. Nach Abzug eines Verlustes von 22 649 Fr. bei einer Gesellschaft, der „Nation“, ergab sich bei sämtlichen 22 Gesellschaften ein Ueberschuss von 18 985 945 Fr. Zu dieser Summe gehört aber auch der Gesamtbetrag der Zinseneinnahme: 15 755 153 Fr. Nach Abzug dieses Betrages verbleiben 12 410 792 Fr. als Ueberschuss aus dem reinen Versicherungsgeschäft, das sind 12,90 Prozent der Prämieneinnahme (gegen 16,07 pCt. im Jahre 1889, 15,80 Prozent im Jahre 1888, 10,13 pCt. im Jahre 1887 und 7,61 pCt. im Jahre 1886). An Dividenden zahlten die 22 Gesellschaften innerhalb des Zeitraums von 1880 bis mit 1890 zusammen 116 692 300 Fr. und an Steuern 135 104 350 Fr.

*** Baumwolle.** Liverpool, 12. Septbr. (Wochenbericht.) Baumwolle bleibt gut gefragt und es finden beträchtliche Umsätze statt. Die Notirungen zeigen einen allgemeinen Avanz von $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{8}$ d per Pfund. Sea Island bleibt vernachlässigt. In amerikanischer fand ein gutes Geschäft zu anziehenden Preisen statt und Notirungen sind um $\frac{1}{16}$ d per Pfund gestiegen. In brasiliischer kam es zu bedeutenden Umsätzen und Notirungen sind theilweise um $\frac{1}{16}$ d per Pfund in die Höhe gegangen. Egyptische war mässig gefragt und die gangbaren braunen Sorten sind um $\frac{1}{16}$ d per Pfund gestiegen. Rauhe peruanische Sorten bleiben zu früheren Preisen mässig gefragt; in glatten Stapelwaren fand jedoch, zu $\frac{1}{16}$ d per Pfund Aufschlag in dem minderwertigeren, ein gutes Geschäft statt. Afrikanische unverändert. Ostindische gut gefragt und Notirungen um $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{8}$ d per Pfund höher. Der Terminmarkt war während der Woche unregelmässig. Nach einigen Schwankungen zeigten die Schlussnotirungen einen Avanz von $\frac{1}{16}$ bis $\frac{1}{8}$ d per Pfund gegen letztwöchentliche Preise.

*** Wolle.** Bradford, 12. Septbr. (Wochenbericht.) Der englische Wollmarkt ist ungefähr so geblieben, wie er letzte Woche war. Der in den Londoner Colonial auctionen stattgehabte Preisfall kam nicht unerwartet. Auf dem Wollmarkt von Bristol gingen Hautwollen zu den früheren Sätzen ab, Vliestwolle war aber völlig vernachlässigt. Es herrschte die Ansicht, dass die Preise nicht fallen werden, und deshalb bleiben die Besitzer fest.

*** Garne und Stoffe.** Manchester, 12. Septbr. (Wochenbericht.) In der Lage des Marktes ist keine wesentliche Besserung eingetreten. Die meisten Sorten Shirts standen in regerer Nachfrage. Der Inlandsmarkt und die kleineren ausländischen Märkte haben mässig gekauft und in verschiedenen Sorten wurde die Produktion aufrecht erhalten und die Preise ziemlich gut behauptet. Die Preise der Verkäufer und der Käufer gehen aber im Allgemeinen so weit auseinander, dass grosse Transactionen unmöglich sind. Was Garne betrifft, so war der Export-Bündel-Handel sehr unbefriedigend und die Sätze waren oft niedriger, als vor dem Steigen der Baumwolle. Die Offerten für China und Japan waren nicht zahlreich und die Vorräthe häufen sich allmälig an. Continentale Käufer haben im Allgemeinen nur das Unentbehrlichste gekauft. Egyptische Garne verstießen sich und notirten in einzelnen Fällen höher.

*** Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 11. Septbr. (Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Gottlieb Schneider in Breslau.) Wir haben heute von einem entschieden besseren Markt zu berichten. Wenn auch M/n Warrants immer noch vernachlässigt bleiben und nur vereinzelte Abschlüsse darin stattfinden, so wird Stematite No. 3 Mbro. Warrants desto mehr Beachtung geschenkt. M/n Warrants schliessen nominell zu 47,6 Cassa. In Stematite Wrt. fanden ziemlich bedeutende Umsätze bis zu 50,6 Cassa statt. Heutiger Schluss Käufer 50,6, Verkäufer 50,7, Cassa. Nr. 3 Middlebro Warrants sind lebhaft begehrt und schliessen heute zum höchsten Cours 41 Cassa. Die Nachfrage für schottisches Verschiffungsseisen (Special-Marken) hat ebenfalls weiter zunommen. Die Fabrikanten sind in Folge grösserer Abschlässe in der Lage nun fest auf ihren offiziellen Preisen zu bestehen und die Marke Eglington wurde sogar 1 sh per ton erhöht. Wir notiren heute: Nr. 1 Coltness 58,6, Nr. 1 Langloan 58, Nr. 1 Shotts 58,6, Nr. 1 Gartsherrie 57,6, Nr. 1 Summerlee 56,6, Nr. 1 Eglington 50 per ton fob. der betreffenden Verschiffungsbäden. Verschiffungen: 6365 T. gegen 10 290 T. in 1890.

Middlesbrough: Der Markt ist sehr fest und Nr. 3 gmb. wird mit 40,6—41 per ton bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Septbr. Neueste Handelsnachrichten. Die Haltung des Geldmarktes war heute etwas steifer, da grössere Posten Getreidesendungen angeboten wurden und dieselben hier angesichts des stärkeren Bedürfnisses bei der bevorstehenden Quartalswende Zurückhaltung begegneten. In russischen Noten fand eine Courssteigerung statt, und es verband sich damit auch eine Steigerung des Courses von Marienburgern und Ostpreussen. Es verlautete, dass dieselbe in Zusammenhang mit den Gerüchten über neue Erschwerungen stehe, zu denen sich die russische Regierung in Bezug auf den russischen Getreideexport veranlassen schen könnte. Das Geschäft in Ostpreussen und Marienburgern soll nämlich während der jüngsten Tage durch die Manipulationen zweier hiesiger Speculationsfirmen bestimmt worden sein, wie dies in Bezug auf diese Papiere zeitweilig der Fall ist. Dem Course der russischen Noten kam wieder die Tendenz der Pariser Börse zu statthaben. Für türkische Werthe wurde ein stärkerer Rückgang gemeldet, welcher durch Konstantinopeler Verkäufe veranlasst sein soll. Dieser Umstand, in Verbindung mit dem „Standard“-Artikel bewirkte auch hier ein Nachlassen der Course. An der Börse war übrigens das Gerücht verbreitet, die Engländer hätten die Insel Mitylene besetzt resp. ständen im Begriff, dies zu thun. — Aus der Disconto-Gesellschaft wird, wie das „B. T.“ hört, der Director Freimark demnächst ausscheiden. — Eine Reportermeldung besagt, dass in der Internationale in Berlin Beträgereien entdeckt worden seien. Auf Erkundigung erfahren wir, dass es sich um einen untergeordneten Beamten des Effectenbüros handelt, welcher eine Obligation von 20 Pf. türkischer Anleihe defraudirt hat. Die Direction hat sofort nach der Entdeckung der Unregelmässigkeit den Fall zur Anzeige gebracht, und es ist die Festnahme des betreffenden Beamten erfolgt. Der Vorfall selbst hat für die Bank keine Bedeutung. — Die Bemühungen, ein Arrangement der Insolvenz Ferd. Jos. Lesser zu Stande zu bringen, stossen nach dem „B. T.“ auf ernste Schwierigkeiten. Einerseits wird die angebotene Quote von 15 pCt. als zu niedrig angesehen, andererseits sollen einige der Hauptgläubiger, welche sich mit der Quote selbst einverstanden erklären, als Bedingung ihrer Zustimmung die Forderung gestellt haben, dass sie Besserungsschäne erhalten und diese durch Einwirkung auf die zukünftige Geschäftstätigkeit garantirt werden. Es erscheint unter diesen Umständen sehr zweifelhaft, dass ein aussergerichtliches Arrangement zu Stande kommen wird, es ist vielmehr wahrscheinlich, dass die Eröffnung des Concurses erfolgen wird. — Ende dieser Woche findet eine Aufsichtsratsitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Actiengesellschaft statt, in welcher u. a. auch über den weiteren Ankauf von Kuxen der Gewerkschaft „Monopol“ Beschluss gefasst werden soll. Nach der letzten Bilanz besass die Gesellschaft 506 Kuxen von „Monopol“, inzwischen haben unter der Hand weitere Käufe stattgefunden, sodass nunmehr der weitaus grösste Theil der Kuxen im Besitz der Gelsenkirchener Actiengesellschaft ist. Die Grubenfelder vom „Monopol“ sind bekanntlich die ausgedehntesten des westfälischen Reviers und haben 2 Schachtanlagen, welche bereits in der Förderung begriffen sind, der dritte Schacht ist innerhalb Jahresfrist mit dem verhältnismässig sehr geringen Kostenaufwand von 400 000 M. auf 400 m Tiefe niedergebracht worden und dürfte voraussichtlich in einem halben Jahre vollendet werden. — Ein Wiener Finanzconsortium, an dessen Spitze die Unionbank steht, beabsichtigt, die Wiener-Wald-Bahn im

Anschluss an die Franz Josef bahn zu bauen. Die Aufbringung des Baucapitals soll durch eine öffentliche Subscription erfolgen.

Berlin, 14. September. Fondsbörse. Geschäftslosigkeit war die Signatur der heutigen Börse, wobei indessen die feste Stimmung, welche in den letzten Wochen geherrscht hatte, keinen Abbruch erlitt. Irgend welche Anregungen von aussen waren nicht vorhanden, die Tendenz schloss sich infolge dessen den Schwankungen des Rubel-courses an. Für russische Noten waren auch heute wieder Käfer am Markt. Als Paris im weiteren Verlaufe hohe Course sandte, gewann auch hier die Stimmung an Zuversichtlichkeit, wobei indessen die Umsätze nicht aus dem früheren engen Rahmen herausgingen. Sobald jedoch in der zweiten Börsestunde Paris niedrigere Notirungen meldete, schlug sofort die Stimmung um und es trat eine allgemeine Reaction ein. Russische Noten 217—217,50—216,50, Nachbörse 216,50—188,00 Russen 97,90—97,70, Nachbörse 97,50; 4 pCt. Ungarn 89,60, Nachbörse 89,40. Von Banken wurden in belangreicheren Beträgen nur Disconto-Commandit-Parteien gehandelt bei nur wenig veränderten Courses. Auf dem heimischen Bahnenmarkt wandte sich die Aufmerksamkeit vorwiegend den Actien und östlichen Bahnen zu, welche zu steigenden Courses umgingen. Schweizerische Werthe unverändert. Credit 151,90 bis 151,75—151,90—151,60, Nachbörse 150,60; Disconto 174,25—174,50 bis 173,90, Nachbörse 172,50. Umsätze in Montanwerthen ohne Belang, Laurahütteactien anscheinend stark realisiert. Laura 116,40—115,40 bis 115,75—115,50, Nachb. 114,90. Dortmund 66,75—66,50—66,75, Nachb. 66,10; Bochumer 114,80—114,40—114,80, Nachbörse 114,10. Der Schluss der Börse wurde auf Auslassungen des „Stand“ hinsichtlich der Dardanelle recht matt. Von der Cassa gehandelten Bahnauctionen Aachen-Mastrichter, Eutin-Lübecker, Prince Henri-Bahn und russische Südwestbahn besser; Cassabanken leblos, wenig verändert. Berg- und Hüttenwerke wurden mehrheitlich billiger erlassen. Inländische Anlagewerke hatten keine einheitliche Tendenz; höher 3 procentige Reichsanleihe, Consols je 0,20 pCt., 3½ procentige Consols 0,15 pCt. Andererseits blieb die 4 procentige Reichsanleihe 0,15 pCt. ein. Das Geschäft blieb beschränkt, ebenso der Verkehr in österreichisch-ungarischen Prioritäten. Russische Prioritäten ziemlich fest, desgleichen Amerikaner.

Berlin, 14. Sept. Produktobörse. Der Markt war heute wieder recht wenig belebt, die Tendenz für alle Getreidearten matt. — Loco Weizen wenig verändert. Für Termine war anfänglich trotz der amerikanischen Flauheit ziemlich gute Beachtung zu letzten Courses. Nachdem diese aber befriedigt war, nahm der Markt eine matte Haltung an, und schlossen die Preise 1½—2 M. niedriger als vorgestern. Von Red-Winter aus zweiter Hand sind in Hamburg angekommene 2000 Qrs. zu anscheinend rentablen Preisen gehandelt. Von der Ostsee lagen zahlreiche Offerten vor, die allerdings weniger rentabel auskamen. — Loco Roggen ging wenig um. Gute Waare schwach angeboten, klammere schwer verkäuflich. Der Terminhandel verlief ähnlich wie in Weizen, an sich wenig bedeutend. Es schien Kauflust anfänglich eher überwiegt, aber es stellte sich deren Sättigung bald herans, weshalb der Markt ermattete und die Preise ½ Mark niedriger als Sonnabend schlossen. — Loco Hafer stark zugeführt, aber flau. Dadurch ermittelte auch die anfänglich feste

Berlin, 14. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Ermässigt.

Eisenbahn-Stamm-Actionen.

	Cours vom 12.	14.
Jaliz-Carl-Ludw.ult.	89 10	89 30
Gothardt-Bahn ult.	130 25	129 25
Lübeck-Büchen	149 —	149 25
Mainz-Ludwigshaf.	110 10	110 40
Marienburger	56 30	58 50
Mittelmeeerbahn	94 10	94 20
Ostpreuss. St.-Act.	78 30	79 90
Warschau-Wien	—	—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	Cours vom 12.	14.
Breslau-Warschau.	48 75	48 75

Bank-Aktionen.

	Cours vom 12.	14.
Bresl. Discontobank.	94 20	94 10
do. Wechslerbank.	96 50	96 50

Deutsche Bank.

	Cours vom 12.	14.
Disc.-Command. ult.	143 90	146 90

Oest. Cred.-Anst. ult.

	Cours vom 12.	14.
151 50	151 70	

Schles. Bankverein.

	Cours vom 12.	14.
112 10	111 70	

Industrie-Gesellschaften.

	Cours vom 12.	14.
Archimedes	105 75	105 75
Bismarckhütte	128 —	128 —

Bochum.Gussstahl.

	Cours vom 12.	14.
114 90	114 90	

Brsl. Bierbr. St.-Pr.

	Cours vom 12.	14.
132 —	132 —	

do. Pferdebahn.

	Cours vom 12.	14.
96 80	97 25	

Donnersmehk.,alte

	Cours vom 12.	14.
76 60	76 60	

Dortm. Union St.-Pr.

	Cours vom 12.	14.
67 70	66 90	

Erdmannsdref. Spinn.

	Cours vom 12.	14.
82 —	82 —	

Flöther Maschinenb.

	Cours vom 12.	14.
98 —	98 50	

Fraust. Zuckerfabrik

	Cours vom 12.	14.
70 —	70 —	

Giesel Cement.

	Cours vom 12.	14.
95 20	95 10	

Gör-Eis.-Bd.(Lüders)

	Cours vom 12.	14.
—	—	

Hofn. Waggonfabrik

	Cours vom 12.	14.
162 20	162 70	

Kattow. Bergbau-A.

	Cours vom 12.	14.
122 40	122 75	

Kramsta Leinen-Ind.

	Cours vom 12.	14.
117 20	117 10	

Laurahütte

	Cours vom 12.	14.
116 20	116 10	

Märkisch-Westfäl.

	Cours vom 12.	14.
239 10	239 70	

Nobel Dyn. Tr. C. ult.

	Cours vom 12.	14.
137 70	137 20	

Nordd. Lloyd ult.

	Cours vom 12.	14.
109 20	110 —	

Obschl. Chamotte-F.

	Cours vom 12.	14.
do. Eisenb.-Bed.	60 60	59 75

do. Eisen-Ind.

	Cours vom 12.	14.
124 —	124 20	

Oppeln. Portl.-Cemt.

	Cours vom 12.	14.
86 75	87 10	

Redenhütte St.-Pr.

	Cours vom 12.	14.
38 20	38 50	

Schlesischer Cement

	Cours vom 12.	14.

<tbl_r cells="3" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Moritz Gutfeld in Liegnitz biehren wir uns ergebenst anzugezeigen. [3942]

Breslau, im September 1891.

David Glücksmann und Frau Regina, geb. Hille.

Rosalie Glücksmann,
Moritz Gutfeld,
Verlobte.

Leonore Wolff,
Hugo Blumenthal,
Verlobte. [3915]
Breslau. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Gutfeld,
Louis Feldmann.
Liegnitz. [2753] Ostrowo.

Clara Hendrick,
Fritz Lüdeke,
Verlobte. [1991]
Berlin, im September 1891.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Maria mit dem städt. Oberarzt Herrn O. Schulz biehren sich anzuzeigen. [2332]

W. Wasmann jun. und Frau.

Berlin, im September 1891.

Maria Wasmann,
Hans Schulz,
Verlobte.
Berlin. Hermsdorf i. M.

Nachruf.

Am Sonnabend, den 12. er., Nachmittag verschied im besten Mannesalter und inmitten seiner Schaffenskraft der vereidete Sensal

Herr Rudolph Feldmann.

Wir beklagen aufrichtig den Verlust eines lieben und ehrenwerthen Collegen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden. [2771]

Breslau, den 14. September 1891.

Die vereideten Sensale der Breslauer Fondsborse.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 6 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Dorothea Scholz, geb. Kattge.

Dies zeigen tief betrübt mit der Bitte um Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brockau bei Breslau, den 13. September 1891.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, in Brockau statt. [2744]

Unsere theure gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante, [3911]

Frau Minna Chrambach, geb. Unger,
ist heut im ehrenvollen Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.

Breslau, den 13. September 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Alexander Chrambach,
Carl Chrambach.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15., Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Holteistrasse 38, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute früh 7 Uhr verschied plötzlich unser innigst geliebter Gatte, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Fabriksbesitzer Heinrich Zwanziger

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wien, Peterswaldau, Rathenow, Liegnitz, Chemnitz.

Wien, den 11. September 1891. [2772]

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem Trennen unserer geliebten Tochter, Schwester und Schwägerin

Cäcilie Meyer

spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. [1109]
Glogau, im September 1891.

Frau Sanitätsrath Emilie Meyer

im Namen der Hinterbliebenen. [3528]

oooooooooooo

Reizendes Hochzeits-Geschenk.

Soeben erschien: Cornelius Gurlitt:

Eine Hochzeitsreise

illustriert von Paul Hey. [2708]

Elegant ausgestattet.

Bruno Richter, Kunsthdlg., Breslau,
Schlossohle.

oooooooooooo

Günstige Gelegenheit.

Zurückgesetzte Teppiche

in allen Größen, fabelhaft billig.

Möbelstoffe, Portières, Läuferstoffe, Tischdecken,

Gardinen, Strohs und Chaiselongue-Decken

ganz erheblich billiger als überall.

Julius Aber,

Teppich-Fabrik-Lager, [2462]

Ring 51, erste Etage, Reichmarktseite,
neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

Corset-Specialität:

Orthopädische Corsets und Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift. Größtes Lager in Umstands- u. Reise-Corsets, Corsetschoner, Rockhaarröcke und Stoffe empfohlen, äußerst billigen Preisen

R. Rawitsch, Straße 2.

Echtes Linoleum!

(Korkteppich). praktischster Zimmerbelag,

beste Fabrikate, zu [1790]

Original-Fabrikpreisen. Ring 45, 1. Et.

Nussextract-Präparate

zur augenblicklichen Dunkelfärbung ergrauten Haares.

Nussextractöl und Nussextract-Pomade

von 60 bis 100 Pf.

Reispuder von 25 Pf.

Fettpuder von 50 Pf.

v. Lechner u. eigene Fabrikate.

Poudre melangée von 100 Pf. an,

Poudre veloutine und

Schminken, um der Haut auf discrete Weise jugendlich schönes Colorit zu verleihen.

Lilienmilch, Lilienmilchseife, vornehmste Hautverschönigungsmittel, dem Teint blendende Weize u. Weichheit zu verleihen.

R. Hausfelder's Parfümerie, Breslau, [1122]

Schweidnitzerstraße 28.

כשר כשר

M. Glücksmann's Schlächterei

und Wurstfabrik, Gold. Radegasse Nr. 2,

empfiehlt von heut ab jeden

Dinstag die so beliebten

Lungenwürstchen,

sowie alle anderen Fleisch-

u. Wurstwaren zu tagessämig

billigsten Preisen.

Frisches Rind- und Gänselfett.

Tapeten

in großer Auswahl und neuesten Mustern vom einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt

Joseph Schlesinger,

Junkerstr. 14/15, gold. Gans. Muster franco, ungefähr Preisangabe erwünscht. [3528]

oooooooooooo

Ring 45, früher 16. Auf vielfach geäußerte Wünsche meiner werten Kunden habe ich früher 16.

Ring 45, früher 16. meine meinigen

Ausverkauf nach

Ring 45, 2667] vormalis Fischoff'sches Local, verlegt und verkaufe ich behufs schneller Auflösung zu

fabelhaft billigen Preisen

Reise-Plaids, Damen-Röcke, Taillentücher,

Schulterkragen in Plüscher, Strimmer, Sealskin u. Wolle,

Tricot-Taillen u. Blousen, Glanell u. Halbglanell,

Handschuhe u. Strümpfe, echt diamantschwarz,

Damen- und Kinderkleider, noch in grösster Auswahl,

Schräpenbänder, elegant, einfarbig u. schottisch, M. 50—100 Pf.

Camisols, Hemden, Unterbeinkleider und 100 andere Artikel

zu nie wieder zuverlangenden Preisen.

Wilhelm Prager, Ring 45, früher Ring 16.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beeibre ich mich, dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage

Graupenstraße Nr. 15, 1. Etage, unter der Firma

Ida Slupski

ein Specialgeschäft für Knaben- und Mädchen-Garderobe eröffne und mit diesem das bisher von

Fr. Rosa Lichtenstein, Neuscheffl. 57, geführte Atelier zur Auffertigung von Wickelbestellungen nach den neuesten Modellen und zu soliden Preisen vereinige.

Indem ich bitte, uns bei Bedarf schätzbar Aufträge zu wollen, versichere ich sie billige und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Ida Slupski.

Mittwoch: Restertag!

Nachdem wir unser Kleiderstoff-Lager wesentlich vergrössert und der Consum dieser Stoffe durch unser Versand-Geschäft täglich zunimmt, sehen wir uns veranlasst, zur Bewältigung der sich massenhaft anhäufenden

Reste und Roben knappen Maasses,

jeden Mittwoch einen Restertag zu arrangieren, an welchem wir zugleich auch die

Leinen-, Chiffon-, Züchen-, und Inlets-Reste, sowie Tuch- u. Buckskin-Reste zu einzelnen Beinkleidern, Westen, Knaben-Anzügen

passend zum Ausverkauf stellen werden.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hoflieferant, [2751]

BRESLAU, Am Rathause 26.

Teppich-Fabrik-Niederlage

Detail-Verkauf Teppiche mit kleinen Farbenfehlern auch im Einzelnen unter Fabrikpreis.

Tischdecken, Gardinen, Läufer.

Nicolaistr. 69 (Eingang im Eckladen).

Möbel,

speciell complete Ausstattungen, sowie Uebergardinen, Portières etc.

empfehlen in nur bester Ausführung zu billigsten Preisen

Bion & Gatting,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

Fabrik u. Verkaufslager vor dem Scheitniger Thore

Kleine Fürstenstraße 11.

Pferdebahn-Verbindungen: Ring—Scheitnig, Haltestelle Feuerwache,

Gürtelbahn, Haltestelle Scheitnigerstraße.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. Septbr. Größungs-Vorstellung. 1. Abonnement und 1. Bons-Vorstellung. Ouverture: "Die Weiße des Hauses" von L. van Beethoven. "Die Braut von Westfalen." Trauerspiel in 4 Acten von Friedrich Schiller.

Donnerstag, den 17. September. 2. Abonnement- und 2. Bons-Vorstellung. "Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg." Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. Der Vorverkauf der Bons findet Vormittag von 10 bis 2 Uhr an der Tageskasse statt.

Lobe-Theater.

Vinstag, den 15. Septbr. 1891:

Eröffnung

der Winter-Saison.

Erstes Aufreten von Sophie Schenk, Albert Patry, Richard Müller und Willy Wermann. [2776]

Zum ersten Male:

Schuldig.

Drama in 3 Acten von Richard Voß. Aufgang 7^{1/2} Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung. Morgen Mittwoch wird der Bons-Verkauf für die erste Hälfte der Winter-Saison (15. Septbr. bis 31. Decbr.) definitiv geschlossen; ein Nachverkauf findet nicht statt.

Variété-Theater (Lieblich's Etablissement).

Täglich Vorstellung allererster Kunstspecialitäten.

Vitreo,

das anatomische Rätsel. Derselbe ist Glas, Porzellan, Holz, Knochen, Sägespähne, Servietten, Schuhflosen usw. Monate lang großer Erfolg in Paris, London, Berlin (Panoptikum).

The Donatos,

one-legged clowns. Rodo Leo Rapolli, Production auf der freistehenden Leiter.

Agosti-Troupe,

Plattentänzer. Brohmann-Pöttinger's schwedisches Damen-Quintett. Ralph Terry, Schatten-Künstler.

Original Schwestern Edelweiss, Gesangs- und Tanz-Duet.

Fratelli Gaspari,

equilibristische Productionen. Aufgang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Preise der Plätze:

Mittelloge 3 Mk., Parquetloge 2 Mk., Parquet 1 Mk., Balcon ob. Parterre 50 Pf. [2782]

Bons-Verkauf vom 3. bis 30. September, Vormittags von 10—12 Uhr, im Comptoir des Etablissements. 10 Bons à 1 Mark kosten 7,50 Mk. und sind gültig bis 31. Decbr. 1891.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Gente Dienstag:

Große

Künstler-Vorstellung.

Brothers Crosby,

Parterre-Akrobaten. Paul Gairad, Jongleur.

Wandgemälde,

dargestellt von der Damen-Gesellschaft Heisler. Anna Fiori, weiblicher Gesangskomiker.

Gebr. Gmeinböck, Clowns. [2781]

3 Rasso,

Gladiatoren und Ketten springer.

Anna Elliot,

deutsch-dänische Chansonne. Olga und Aida, Gesangs-Duet.

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Zeltgarten.

Gute:

Eröffnung

der Winter-Saison.

Erstes Aufreten: Truppe Moser, Akrobaten; Fhr. von Creytz, dress. Hunde; Brüder Kupfer, mns. Clowis; Gebr. Largard, Matrosen auf Drachteil; Hurgini, Equilibrist; Aida, Concert-Sängerin; Heyder, Komöd.; Anton Sattler, Tyrole. Sänger; Fritz Werner, Sängerin.

Aufgang 7^{1/2} Uhr. Eintritt 60 Pf.

St. Vincenz-Garten.

Walzer-Concert.

Die Bons haben nur noch für dieses Concert Gültigkeit. [2726]

E. Ender's Dampfsbrauerei

empfiehlt ihre vorzüglichen hellen und dunklen (Export) Lagerbiere in Gebinden und Flaschen einer geneigten Beachtung. [2312]

Ausstanklocalitäten:

Neuscheidestraße Nr. 7 „zur Grüneiche“, Enderstraße Nr. 12 mit Garten, Bismarckstraße Nr. 21 „Schwarzer Adler“.

Horn's Institut für Tanz und feinen gesellschaftlichen Umgang.

Aufgang October Beginn sämtlicher Curse für Damen, Herren, Kinder. (Einzelunterricht u. Extra-Stunden in d. außer dem Hause zu jeder Zeit.) Anmeldungen Neue Taschenstraße 13, hier, erbeten. bisher Mitglied d. kgl. Sächs. Hofballsets.

Anna & Paul Horn,

Breslauer Gewerbe-Verein

Morgen, Mittwoch den 16. d. M.

Vorm. 7^{1/2} Uhr erwarten wir den Besuch von Mitgliedern des Technischen Vereins in Liegnitz, welche

Vormittags die Maschinenfabrik von

Gebbrüder Guttmann, die

städtischen Elektricitäts-Werke und

die Maria-Magdalenenkirche besichtigen, in Paschke's Restaurant

Mittag essen und Nachmittags den

zoologischen Garten besuchen werden.

Abends gemütliches Zusammensein.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres

Vereins, an diesen Veranstaltungen

recht zahlreich theilnehmen zu

wollen. [2774]

Der Vorstand.

Professor Fritsch

Magistrasse 5, ist zurückgekehrt.

Sprechstunde 11—1, ausgenommen

Donnerstags und Sonntags.

Zurückgekehrt. [2596]

Dr. Sauer.

Zurückgekehrt. [2596]

Dr. Max Heilborn,

Zunterstrasse 12.

Zurückgekehrt.

Dr. Kirsch,

Spezialarzt für Chirurgie,

Albrechtsstrasse 13. [1087]

Zurückgekehrt.

Dr. S. Graetzer.

Zurückgekehrt.

Dr. J. Gottstein.

Zurückgekehrt.

Dr. Landmann.

Zaukenstrasse 4. Augenarzt.

Zurückgekehrt. [1090]

Bahn-Arzt Gossa.

Zurückgekehrt.

Schwartz,

Specialarzt für Ohren, Hals- und

Rachenkrankheiten.

Gleiwitz, im September 1891.

Für Hauffranke II.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,

Breslau, Ernststr. 6. [1169]

Dr. Karl Weisz,

in Österreich-Ungarn approbiert.

Umlaufenden Gerüchten entgegen

erkläre ich, daß ich

nach wie vor hier

practiziere. [3922]

G. Kretschmer,

prakt. Bahn-Arzt,

Neue Graupenstraße 2.

Atelier für Zahnersatz

Paul Netzhand

Plomben. Sprechst. 9.1.2.6.

Eing. 30. Eingang auch Schuhbrücke 77.

Elteste Gräber

Export-Bier-Brauerei

S. Bibrowicz,

Breslau, Bosen,

empfiehlt vorzügliches Gräber-Bier

in Flaschen und Gebinden. [1073]

Einem tüchtigen, mögl. geprüften

Maurermeister

mit gut. Charaktereigenschaft, nicht

ohne Mittel, wird ein guter Platz,

wo eine solche Kraft fehlt, zur

Niederlassung mitgetheilt.

Wächst Jahr große Bauten.

Offerien sub X. Y. 180 an die

Exped. d. Bresl. Btg. [2673]

Volks - Bühnen - Spiele in Görlitz.

III. Reihe. (1887 Luther-Festspiel. 1889 Kaiser-Festspiel.)

Vom 18. bis 22. September: Joh. Hass. Ein Bürgermeister von Görlitz.

(Aus der Görlitzer Reformations-Geschichte.)

Eintrittskarten zu 3, 2, 1 M. und Texte zu 1 M. in der A. Förster'schen Buchhandlung (Th. Sinogowitz), Görlitz. [2749]

Goldene Kaiser-Medaille der

BERLIN

GOLDENE STAATS-MEDAILLE.

1889.

Ausstellung für Unfallverhütung

1889.

GLD. MED. HYGIENE-AUSST.

1889.

1890.

1891.

1892.

1893.

1894.

1895.

1896.

1897.

1898.

1899.

1900.

1901.

1902.

1903.

1904.

1905.

1906.

1907.

1908.

1909.

1910.

1911.

1912.

1913.

1914.

1915.

1916.

1917.

1918.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder

CIRCULAR POINTED PENS
sowie alle anderen feinsten Qualitäten für
jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiment zu 50 Pfennigen.
zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain,
271 Friedrichstr. Berlin W.

Traubencur.
Italienische, Rheinische,
Meraner
Curtrauben.

WIESBADEN

Eröffnung Anfang September.

Prospekte und illustrierte Broschüre unentgeltlich durch die Curdirection: F. Heyl.

Traubencur.
Italienische, Rheinische,
Meraner
Curtrauben.

Die Vermietung der Sitze in den hiesigen Gemeinde-Synagogen für das Jahr 1891/92 findet in unserem Bureau und zwar:

die der Neuen Synagoge am Sonntag, den 20. d. M.,
die der Alten Synagoge am Montag, den 21. d. M.,
je von 9 Uhr Morgens an, statt.

Die Vermietung erstreckt sich auf sämtliche Sitze, von
welchen deren Inhaber das Miethsverhältnis nicht er-
neuert haben. [2775]

Breslau, den 14. September 1891.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Synagoge f. d. Jugendgottesdienst, Sonnenstr. 25, Ifs.

Die Vermietung von Herren- und Damenstellen erfolgt an
jedem Wochentage, Vorm. 10—11 Uhr, und nach dem Abendgottesdienste.

Der Vorstand. [2611]

Verlag v. Wilh. Jacobsohn & Co. in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 44, Ecke Schuhbrücke. [2748]

Dr. M. Joël's Isr. Gebete, 2 Bde. Eleg. geb. Pr. 12 M.

Verlag von Eduard Trewendo in Breslau:

Robert Nößler, Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M.
Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden
humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bur Meise empf. Toilette-Necessaires, Haar-
schuhe, Glacons, Büchsen und Dosen; Schwämme,
Schwammbeutel und Badekappen. [2780]

Wilh. Ermler, Hofl. Schweidnitzerstr. 5.

C. A. Tschirner,

Stuck-, Kunststein- und Cementwaaren-Fabrik,
Breslau, Kronprinzestr. 67. Haltestelle Augustastrasse,
offerirt Stuckarbeiten, Fagaden und Zimmerdecoratoren, Stuckmarmor,
Porzomofaijußböden, Terrazzo, Cementmosaikplatten, Flurplatten von
3 M. pro Quadrat-Meter an, Treppenstufen, Wandbeläubungen, fein ge-
schliffen und polirt, Pferde- und Viehskulpturen, Schmetterlinge aus Kunst-
stein, billiger und härter als Sandstein. Beste Ausführ. bill. Preise.
Muster, Kostenansch., Preiscur. bereitw. franco. [2843]

Biliner Sauerbrunn!

Natürliche kohlensaures
Mineralwasser.

hervorragendster Repräsentant der alkalischen
Säuerlinge, bietet mit Wein und Zucker, oder mit
Fruchtsaft versetzt, ein aufschäumendes, an-
nehmlich schmeckendes Getränk. Sein Vorzug
gegenüber den vielen anderen mit **künst-
licher Kohlensäure imprägnirten**
s. g. Tafelwässern besteht hauptsächlich darin,
dass derselbe neben freier noch viel **gebun-
dene** Kohlensäure besitzt, die sich erst nach der
Einverleibung allmälig entbindet und somit die
Thätigkeit des Magens anregt, was bei
den anderen Wässern nicht der Fall ist, weil
dort die **imprägnirte** freie Kohlensäure
rasch verflüchtigt. [2231]

Brunnen-Direction Bilin in Böhmen.

Oscar Giesser, Breslau,
Junkern-Strasse Nr. 33
General-Agentur u. Haupt-Niederlage sämtlicher
natürlicher Mineralbrunnen und Quellprodukte.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-
anstalt zeichnet sich aus:

- 1) durch ihr stetiges Wachsthum — ihr Versicherungsbestand
betrug:

Ende 1829: 7 100 000 M.	Ende 1868: 181 400 000 M.
" 1838: 43 700 000 "	" 1878: 347 100 000 "
" 1848: 72 000 000 "	" 1888: 550 500 000 "
" 1858: 103 800 000 "	" 1890: 585 700 000 "

- 2) durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Ab-
gang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast
allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
- 3) durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und ins-
besondere ihres Sicherheitsfonds;
- 4) durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
- 5) durch die Höhe ihrer Überschüsse und die volle unverkürzte
Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrhaftiger bleiben ohne Zusatz-
prämien auch im Kriegsfall in Kraft. [2750]

Alles Nähere, namentlich auch über die hypothekarischen Aus-
leihungen der Bank, durch:

A. Langenhan, Gartenstrasse 23c
(Ecke Nendorfstrasse).

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Sonntagsrückfahrtkarten

von den Stationen Breslau (Freiburg), Frankenstein, Reichenbach,
Schweidnitz, Striegau, Jauer und Liegnitz gelangen in diesem Jahre
27. September zum letzten Male zur Ausgabe. [2778]

Königliches Eisenbahn-Direktionsamt (Breslau-Halbstadt).

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract
für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon
für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

[190] **Schülke & Mayr, Hamburg,**

General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland,
Österreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen etc.
von den bewährtesten Züchtern Hollands empfohlen in ausgezeichneten
schönen Exemplaren billigst; Preisverzeichniss gratis. [2410]

Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau,
Albrechtsstrasse 9, An der Maria-Magdalenenkirche.

Liebe's Sagradawein. Dieser Auszug
von cascare sagrada ist ein mildes, ohne Beschwerden wirkendes
Abführmittel von anregendem Geschmack, das nicht wie Senna,
Tamarinde u. a. draufstarkere Stoffe, die Verdauung stört, sondern
regelt, anregt und länger gebraucht werden kann. Beim
Gebrauch: Wegfall lästiger Störungen, Ausschluck jedweden
Reizes, Wohlbefinden, im Gegenzug zu sonst häufigen Indis-
positionen, sind Vorteile, wie sie keinem ähnlichen Mittel eigen sind.
Origin.-Fl. zu 1,50, 2,50 M. in den Apotheken. Man
verlange ausdrücklich: "Liebe's Sagradawein"; den echten von
J. Paul Liebe in Dresden.

Als bestes natürliches Bitterwasser
bewährt & ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen
Mineralwasserdepots
sowie in allen
Apotheken.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János' Anerkannte
Vorzüge:
Prompte, milde,
zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den
Verdauungs-Organen vertragen.
Milder Geschmack. Andauernd gleich-
mässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Die am 1. October 1891 fälligen
Coupons unserer 4 proc. u. 3½ proc.
Pfandbriefe werden von heute ab
eingelöst: [1115]

in Breslau bei
Herren Gebr. Guttentag.
Berlin, den 15. Septbr. 1891.

Deutsche Grundschuld-Bank.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen folgende in Bogisdorf belegene
Grundstücke und zwar:

a. das im Grundbuch daselbst,
Band I Bl. 31, auf den Namen
des Franz Baron und seiner
Ehefrau, Julianna, geb.

Wrzezino, [2770]
b. ferner das dort Band VII, Bl.
232, auf den Namen des Josef
Baron,

c. endlich das dort Band VII,
Blatt 233, auf den Namen des
Franz Baron eingetragene
Grundstück am 12. November 1891,

Bormittags 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an
der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 30,
versteigert werden.

Das Grundstück zu a ist mit
19,52 Rthlr. Reinertrag und einer
Fläche von 3,11,50 ha; das zu b
mit 7,75 Rthlr. Reinertrag und
einer Fläche von 2,38,80 ha zur
Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungs-
wert zu Gebäudesteuer; das zu c
mit 14,99 Rthlr. Reinertrag und
einer Fläche von 3,91,40 ha zur
Grundsteuer veranlagt. Auszüge
aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschriften der Grundbuchsblätter,
etwaige Abänderungen und andere
die Grundstücke betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbe-
schreibungen können in der Gerichts-
schreiberei I eingesehen werden.

Oppeln, den 8. September 1891.
Carl Michalock, Concursverwalter.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Handelsmanns
Ferdinand Michalke

zu Mittel-Weipe ist zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichniß der bei
der Vertheilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Beschlusstafel
der Gläubiger über die nicht verwertbaren
Vermögensstücke der Schluss-

termin auf den 8. October 1891,
Bormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte
hierelbst, Zimmer Nr. 7, parterre,
bestimmt. [2767]

Jauer, den 10. September 1891.
Ausführ. [2768]

Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Über das Vermögen des Bäcker-
meisters und Handelsmanns Johann
Geißler in Landeshut ist vom
Königlichen Amtsgericht hierelbst
am 10. September 1891,
Abends 9 Uhr,
der Concurs eröffnet.

Verwalter Kaufmann Erwin
Müller in Landeshut. [2769]

bis 25. October 1891.

Erste Gläubigerversammlung
am 7. October 1891.

Bormittags 11 Uhr.

Allgemeine Prüfungstermin
am 26. October 1891.

Bormittags 11 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 15. October 1891.

Landeshut, d. 10. September 1891.

Kunzig, Secretair.

Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns

M. Schäffer

zu Kraowitz ist zur Abnahme der
Schlussrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichniß der bei der
Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen
und zur Beschlusstafel der Gläubiger über die nicht verwertbaren
Vermögensstücke der Schluss-termin [2768]

auf den 9. October 1891,
Bormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gericht
hierelbst, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Ratibor, den 11. Septbr. 1891.

Peikert,
Gerichtsschreiber

des Königlichen Amts-Gerichts.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Berthold Schreiber in Firma "Berliner

3 Markt-Bazar P. Schreiber" von Breslau,
beobachtige ich das Schweidnitzerstrasse Nr. 12, pt. und L. Etg.

Galerie-, Glas-, Porzellan-, Korbwaren- re.-Lager

(3 Markt- und 50 Pf.-Artikel)

nebst den Utensilien

im Ganzen zu verkaufen.

Käufer kann in das zu einer billigen Jahresmiete bis zum 1. October 1893 noch laufende Miethsverhältniss hinsichtlich des ganzen
Grundstücks Schweidnitzerstrasse Nr. 12 sofort eintreten und werden
dahin gehende Öfferten bevorzugt.

Das Lager ist am 15. d. M. von 9—1 und 3—6 Uhr zu besichtigen
und nehme ich schriftliche Gebote an diesem Tage bis 7 Uhr Abends
entgegen.

Breslau, 15. September 1891.

[1112]

Carl Michalock, Concursverwalter.

ca. 10 000 Etr. beste Würfelfohle

für das Jahr 1892 soll auf dem Wege der Submission vergeben
werden und sind Öfferten darauf bis zum

28. September er.

bei der unterzeichneten Direction einzureichen.

Geld in jeder Höhe, für Febermann, von 3½ bis 5% Zinsen weit nach, ohne Provisionzahlung, Direct. Courier, Berlin-Westend.

Gejucht wird [1110]

Katharinenstr. 79

Katharinenstr. 79
mit 30—60 Mille an Engros-Geschäft oder Fabrik der Eisen- oder Metall-Branche, zu Kauf. Oferter unter J. J. 8135 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Einem jungen, soliden u. tüchtigen

Raufmann

(Israelit) kann durch Verheirathung Gelegenheit geboten werden, sich an einem über 40 Jahre bestehenden, äußerst rentablen Engros-Geschäft, Consum-Artikel zu betreiben. Kleines Capital erwünscht. Branchen-Kenntniß nicht erforderlich. [3923]

Gründe Ofer. werden erbeten u. Chiffre E. 0 73 an die Exped. d. Bresl. Stg.

Substation,
[3912] Holsteistraße 22,
am 24. September, 10 Uhr.
Selten günstig für Kapitalisten.

Ein großes Haus,
beste Geschäftsgeg. besonders en gros ist wegen besond. Umständ. zu verf. Off. u. Z. Z. 71 Exped. d. Bresl. Stg.

Mein Haus Oderstr. 13 ist zu verf. ob. gegen 1 fl. zu vert. Maurerstr. bevorz.

Für Fleischhermeister.

Eine der Neueste entsprechende aufs Beste eingerichtete Fleischerei, in bester Lage einer Provinzialstadt Niederschlesiens, ist wegen Übernahme der Bäckerei bei einer Anzahlung von 4500 Mark sofort zu verkaufen durch das Commissions-Geschäft von L. Korant in Steinan a. O. Die Lage eignet sich auch für jedes andre Geschäft. [2712]

Sichere Existenz.
Unter sehr günstigen Bedingungen wird Herren oder Damen Gelegenheit geboten, ein in Breslau seit Jahren nachweislich gut gehendes, größeres Puh- und Modegeschäft anderer Unternehmungen halber sofort oder später häufig zu übernehmen. Off. werden an Rudolf Mosse, Breslau, Chiffre Z. 101 erbeten. [1083]

Ein flottes Manufactur- und Garderoben-Geschäft, welches 7—8000 M. jährlich bringt, ist unter günstigen Bedingungen

Zu verkaufen.

Offerten unter G. A. 187 an die Exped. der Bresl. Stg. [2761]

Achtung! In einer größeren Kreis- u. Garnisonsstadt Schlesiens, in welcher Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Seminar, böh. Töchterschule, Hauptfeueramt sich befindet, ist ein gut gehendes Destillations-Detail-Geschäft, mit schöner Engros-Kundsch. (Rohr), anderer Unternehmung halber incl. eines sehr gut gebauten Grundstücks, alles im best. Zustand, bald zu verkaufen und zu übernehmen. Nur ernste Käufer mit einem dispon. Vermögen von 30—40 Mille wollen Offerten sub R. T. 170 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederlegen. [2538]

Gummi-Artikel
sämtl. Pariser Special. (Neuhett.) Ausführl. illustr. Preisliste in versch. Gouv. ohne Firma gegen 20 Pf. [1079]
E. Körting, Magdeburg.

Arbeit in vorsgl. Qualität empfiehlt billig. Preisliste gratis. Brieftasche 24.

Gummi- Georg Band, Berlin SW. brieftasche 24.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer Verkehr nur mit Wiederverkäufern. Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Nur noch mit dieser Schutzmarke: Das einzige reelle Schutzmittel, welche die Hersteller und Verbraucher vor Betrug und sonstigen Nängeln hoffen, ist: Kali-Creme' nach Vorschlag d. Professor Kapo. — Ed. Gross, Neuemarkt, Hoffschildt, Ohlauerstr. Umbach & Kahl, Taschenstr. Otto Kahl, Neue Schweißnitz erster. Perlhöfchen, Am Matthiasplatz. [745]

Die so schnell beliebt gewordene Lauterbach'sche Hühneraugen-Siefe besitzt in wenig Tagen fischer und praktisch Hühneraugen und Hornhaut. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen. Preis 75 Pfennig, vorräthig Kränzelmarkt-Apotheke.

Prenss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches Cacao-Pulver. Ein Pfund ergibt 100 Tassen. Preis pro Pfund: In ¼, ½ u. 1-Pfund-Blechbüchsen M. 3, lose M. 2.60 u.M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Puschel, Breslau.

Dinstag, früh 8 Uhr, eintreffend: Schönste, frische, harte

Flusshechte 60 Pf.

Bratzander 40 "

Schellfische 25 "

samt [3928]

Teltower Rübchell,

das Pf. 25 Pf. bei

Paul Neugebauer

Breslau, Ohlauerstrasse 46.

Himbeershrup
von frischer Presse, vorzüglich im Aroma, offeren [2235]

Seidel & Co.,

Thiergartenstraße Nr. 29.

Geldschrank zu sehr bill. Preisen zu verkaufen Rehberg 6, Breslau, J. Langer. [3926]

Ein Muschel-Sopha,
Schraub, Trumeau, Verticow, Stühle, Tisch, Teppich, eine Blümch-Garnitur, drei Bettstellen, compleet, billig zu verkaufen Breitestr. 26, 2. Et., rechts.

Gentesimal-Fuhrwerkswaage mit Entlastung, Leif. Laufgewichtswaage, gebr., neu reparierte u. geachte Decimalwaagen, 5, 10, 20 Gr., verkauf billig Lindner, Antonienstr. 28.

Dampfmaschine u. Kessel
6 bis 12 Pferdekraft, wenig gebraucht, sind billig

Zu verkaufen.
Räberes unter U. 2092 durch Rudolf Mosse in Breslau.

80—100 Stück gebrauchte kleine Brautwein- u. Liqueur-Transportvorräte sind preiswert abzugeben. [2896]

Reflectanten wollen sich unter A. Z. 183 Exped. d. Bresl. S. melde.

Leere Heringstonnen werden gekauft. [2764]

Offerten frei jeder Bahnstation B. L. 185 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Wegen Übersäß. verl. billig 1 einz. trug. ein. kurz. d. Vorsteh. Forellentiger, bildch. m. Stubendress. Desgl. 3 Hündin, 10, 4, 4 Mon. alt. Forellentiger, Bildsch. Königl. Förster, Karmunkau bei Rosenberg OS.

Die Gutsverwaltung Bulowice, Leichte Post-Konty in Galizien, unweit Bielsch-Biala, hat 2 Paar junge, schöne, fehlerfreie Engelswagenpferde zu verkaufen, ferner einen überführten, fast neuen Kutschpferdton mit preußischen Normalaxen. [3416]

Siellen-Anerbieten und Gesuche. Immerworend die Seite 15 Wi.

Empfehl. Kostenfrei: Gewandte Verkäuferinnen aller Branchen, Schneiderinn, Büchalterin, Buchhalterin, u. nette Lehrmädchen. Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.

Eine ihr. Wirthschafterin sofort gefügt durch Frau Fanni Markt, Elisabethstrasse 7, I.

Röchin., Stubenn., Kindergärtin. u. Pflegerin, sow. Wäldchen f. Alles empfiehlt Gaber, Gartenstr. 40.

Gesucht wird zum 1. October eine geprüfte musikalische, evangelische Erzieherin für drei Mädchen. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 200 postlagernd. [2757]

Sieche für sofort ein bescheidenes Fräulein zu Kindern u. Stütze der Hausfrau. Offerten postlagernd unter S. P. 746 Gleiwitz. [2894]

1 anst. Mädchen wird für ein Restaurant u. zur Stütze der Hausfrau zum baldigen Antritt gefügt. [2695]

Off. wird. unt. B. L. 182 Exped. d. Bresl. Stg. erbeten.

Gesunde, kräft. Unne v. 14 Tag. Empfiehlt Fr. F. Ring, Neue Graupenstrasse 10, I.

Die so schnell beliebt gewordene

Lauterbach'sche

Hühneraugen-Siefe

besitzt in wenig Tagen fischer

und praktisch Hühneraugen und

Hornhaut. Anwendung weit

angenehmer als Pinselungen.

Preis 75 Pfennig, vorräthig

Kräntzelmarkt-Apotheke.

Verkäufer,
welche schon längere Zeit mit Erfolg in lebhaftesten Dame-Mäntel-Geschäften thätig waren, finden per 1. October er. in unserem Hause dauernde Stellung. — Persönliche Vorstellungen Vormittag bis 10 Uhr. — Schriftlichen Ofertern mit Angabe der Gehaltsansprüche ist Photographie beizufügen. [3924]

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

Ein jüdisches Fräulein, die 18 Jahre bei einem älteren Herrn in Stell. gewesen, sucht v. bald oder 1. Oct. eine ebensolche Stell. Off. u. B. T. 75 an d. Exped. d. Bresl. Stg.

Für meine Restauration (Table d'hôte ausgeschlossen) suche ich zum 1. October eine ganz perfecte Köchin.

A Schwersenz, Posen. [1118]

Stellen-Vermittl. Kaufm. Personals-Danke & Comp., Breslau.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Berl. General-Anzeiger Berlin 12.

Verkäufer, sowie ein Lehrling, beide polnisch sprechend vnd mos. Confess., werden für ein Manufacturwaren-Geschäft einer Stadt Oberschlesiens per 1. November gesucht.

Offerten unter M. A. 186 beförd die Exped. der Bresl. Stg.

Verkäufer, mit der Herren-, Damen- u. Kinder-Confection vollständig vertraut, kann sofort antreten. Off. an E. Goertz, Pirna i. S. [2758]

Ein tüchtiger [2754]

Verkäufer, sowie ein Lehrling, beide polnisch sprechend vnd mos. Confess., werden für ein Manufacturwaren-Geschäft einer Stadt Oberschlesiens per 1. November gesucht.

Offerten unter M. A. 186 beförd die Exped. der Bresl. Stg.

Verkäufer, mit der Herren-, Damen- u. Kinder-Confection vollständig vertraut, kann sofort antreten. Off. an E. Goertz, Pirna i. S. [2753]

Ein tüchtiger [2753]

Verkäufer, zum sofortigen Antritt. Freie Station im Hause. [2753]

Joseph Fränkels Wwe., Weiß- und Galanteriewaren-Geschäft, Sohru OS.

Ein tüchtiger [2753]

Verkäufer, zum sofortigen Antritt. Freie Station im Hause. [2753]

Joseph Brünitzer, Militisch.

Für unser Kohlen-Engros-Geschäft suchen wir per 1. October c. einen mit der Branche vertrauten, der Stenographie mächtigen jungen

Comptoiristen.

Bewerbungen ohne Retourmarken erbeten. [2786]

Carl Königer & Sohn, Neustadt OS.

Ein tüchtiger [2786]

Verlagsbuchhändler, im Bes. d. Engr.-Freiw.-Zeugnisses, bestens empfohlen, s. z. in grös. Leipzig thätig, sucht Stell. in einem schles. Verlage, event. auch als Corrector einer Buchdruckerei. Gest. Off. sub F. E. 74 Exped. d. Bresl. Stg.

Zur standesmäß. Führung v. Büchern verl. bald gefügt. Off. unter X. Z. 72 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Verlagsbuchhändler, im Bes. d. Engr.-Freiw.-Zeugnisses, bestens empfohlen, s. z. in grös. Leipzig thätig, sucht Stell. in einem schles. Verlage, event. auch als Corrector einer Buchdruckerei. Gest. Off. sub F. E. 74 Exped. d. Bresl. Stg.

Für meine Farben-, Drogen- u. Colonialwaren-Handlung suche per 1. October einen nur bestens empfohlenen Gehilfen. [2737]

Büllichan. August Arndt.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October er. einen praktischen [2766]

Destillateur, der mit der Buchführung vertraut ist und auch kleine Reisen unternehmen kann.

Louis Jonas, Guhrau, Bez. Breslau.

Für ein Destillations-Engros-Geschäft nebst Kornbranntweinbrennerei wird per 1. October oder später ein

tüchtiger Destillateur, welcher sich auch zur Reise eignet und der Buchführung v. 11-ständig mächtig ist, gefügt.

Gef. Offerten sub F. G. 70 an die Exped. der Bresl. Stg. erbeten.

Für mein Manufactur- u. Garderobengeschäft suche ich pr. 1. October einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen

jungen Mann.

J. Glogauer, Lipine OS.

junger Mann, chrfsl. Conf. u. d. poln. Sprache mächtig, der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat, findet Stellung in meinem Manufacturwaren-Geschäft. [2646]

Carl Steiner, Königshütte.

Für unser Küchengeräth-Geschäft, verbunden mit Glas- und Porzellanwaren, suchen wir per 1. October einen

Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. Gelehrte, welche am bief. Platze in ders. Branche conditionirt u. gute Empfehlungen haben, meld. sich bei J. Mamlok, Auferschmiedestrasse Nr. 42.

Für mein Modewaren- und Confections-Geschäft suche ich einen mit der Branche vollständig vertrauten, durchaus

Verkäufer und Decorateur. Offerten mit Photographie u. Zeugnisschriften bei freier Station erbeten.

<